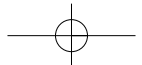
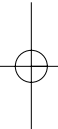
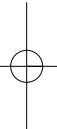


# **Sirkfelde**

## **1230-2006**

### **Geschichten vom Dorf**

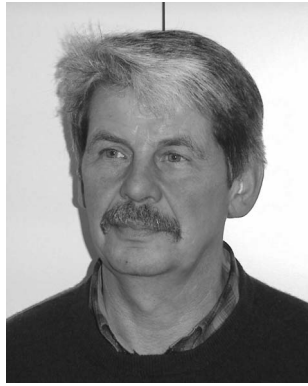


## Vorwort

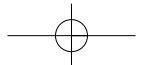
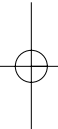
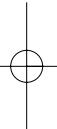
Sehr geehrte Sirkfelder Bürger,

nach nunmehr gut zwei Jahren hat unsere "Arbeitsgruppe Chronik" bestehend aus Frau Karin Schildt, Herrn Wilfried Bötcher, Herrn Andreas Loß und Herrn Christian Lübbers dieses kleine Buch ein Jahr nach unserem 775 jährigem Jubiläum fertig gestellt. Die Chronik erzählt den Werdegang unserer kleinen Gemeinde von der ersten Erwähnung 1230 bis zum 30 jährigen Kinderfest 2005. Aber auch kleine wahre Begebenheiten aus der jüngeren Zeit sind niedergeschrieben worden.

Mein außerordentlicher Dank gehört der Arbeitsgruppe, die in zahllosen Stunden zusammen gesessen haben, um die alten Chroniken aufzuarbeiten um die danach folgende Zeit durch zahlreiche Gespräche mit unseren älteren Bürgern zu erarbeiten. Mein Dank gehört aber auch den Bürgern, die dazu beigetragen haben dieses Buch mit ihren Bildern zu erstellen. Ohne sie wäre unsere kleine Chronik nur halb so gut gelungen. Hier darf die Familie Siemers nicht unerwähnt bleiben. Aber auch bei den genannten und ungenannten Autoren, die mit ihren kleinen, wahren Geschichten für die Auflockerung beim Lesen sorgen, gilt mein Dank. Nun wünsche ich Ihnen ein paar ruhige und besinnliche Stunden beim Lesen dieser kleinen Chronik.



Gerhard Peters  
Bürgermeister



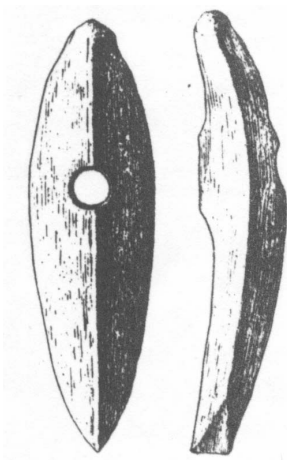
## Sirksfelde im Wandel der Zeit

Unser schönes Dorf Sirksfelde, im Kreis Herzogtum Lauenburg - zwischen Hamburg und Lübeck gelegen, zum Amt Sandesneben und Kirchspiel Nusse gehörig, ist ein kleines Dorf von heute 330 Einwohnern, wie es viele Dörfer dieser Art im Umkreise gibt. Eine große Rolle in der Geschichte unserer Heimat hat es sicher nicht gespielt, und doch hat es seine ganz besondere Geschichte - eine Geschichte, die es wert ist, in der Erinnerung lebendig gehalten zu werden.

Als Sirksfelde im Jahre 2005 sein 775-jähriges Bestehen feierte, so geschah dies, weil es 1230 erstmalig in dem sogenannten "Zehntregister" erwähnt wurde. Dieses Zehntregister setzte die Abgaben der Bauern, den Zehnten, an den Bischof zu Ratzeburg fest.

Sicher aber ist unser Dorf wesentlich älter. Die ersten Zeichen einer Besiedelung um Sirksfelde beweisen einige Funde aus der jüngeren Steinzeit 450 - 2000 vor Christi. So fand der Arbeiter Burmeister aus Sirksfelde ein Feuersteinbeil und einen Flintdolch. Beim Ausheben eines Grabens fand Rentner Melchert ein Feuersteinbeil

Außerdem wurde eine große gebogene Streitaxt gefunden.



Die hier lebenden Menschen entwickelten sich in dieser Zeit in ihrer Lebensführung von Jägern und Sammlern zu Bauern. Wildtiere wie Pferde, Rinder und Schweine zähmte man sich allmählich zu Haustieren.

Die Toten wurden unverbrannt in den sogenannten Hünnengräbern bestattet, von denen auch in der Umgebung von Sirksfelde noch einige erhalten geblieben sind. Diese Bestattungsart änderte sich etwa gegen Ausgang der Bronzezeit 2000 - 1300 vor Christi und blieb durch die gesamte Eisenzeit, also über ca. 1000 Jahre erhalten. Es setzte sich langsam die Leichenverbrennung mit Beisetzung der Asche in Leichenbrandurnen durch. Die Hügelgräber wurden durch Flachgräberfelder abgelöst und zwar wurden die Urnen mit Steinpackungen unter ebener Erde beigesetzt.

In den Jahren 1955 bis ca. 1965 wurde auf dem "Hollmannsberg" dem Gelände von Landwirt Bruhns Kies abgebaut. Noch im Jahre 2004 zeugen Siloreste von diesem Unternehmen. Es wurde hauptsächlich Steinmaterial zu einem Werk in Ollendorf, Niedersachsen gefahren, um deren Kiesausbeute aufzuwerten. Ein weiterer Kiesabbau auf dem "Buchenberg" fand auf den Ländereien der Landwirte Siemers und Ehlers ab 1971 statt und auf den Gemeindeländereien an der Straße zur Kalkkuhle.

Im Frühjahr 1973 wurde ein solcher Urnenfriedhof in Sirksfelde entdeckt, und zwar auf dem Acker "Buchenberg" des Landwirts Siemers, wie in nachstehendem Zeitungsbericht der Lübecker Nachrichten vom Mai 73 beschrieben.

Donnerstag, 24. Mai 1973 / Nr. 119

**Weitere frühgeschichtliche Funde bei Sirksfelde möglich**

## Urnenfriedhof aus der Bronzezeit bei Kieskuhlenerweiterung entdeckt

**Sirksfelde (fl).** In Sirksfelde wurde jetzt ein umfangreicher Urnenfriedhof freigelegt. Insgesamt 117 Gräber aus dem Ausgang der Bronzezeit (also etwa um 900 v. Chr.) wurden bisher entdeckt. Die Grabungen wurden von Grabungstechniker Stoltenberg vom Landesamt für Vor- und Frühgeschichte geleitet und sind zunächst einmal vorläufig abgeschlossen.

Entdeckt wurde der Urnenfriedhof bei der Kiesgrube Sirksfelde, als man daran ging, die obere Bodenschicht für die Kiesgewinnung abzuräumen. Man stieß dabei auf umfangreiche Steinhäufen, etwa 25 bis 30 Zentimeter unter

der Oberfläche, die ein kundiger Archäologe sofort als sogenannte „Pflasterungen“ über Urnengräbern erkannte.

Zunächst wurde die Meldung von den Funden nach Hamburg gegeben, das seinerseits das Landesamt in Schleswig unterrichtete. Von Schleswig aus wurden dann die Grabungen eingeleitet.

Neben den kleineren Pflasterungen, unter denen Urnen gefunden wurden, wurden auch große Pflasterungen von etwa einem Meter Breite und drei Meter Länge entdeckt, die durch ihre exakte Pflasterung auffielen. Doch wurden unter diesen Pflasterungen keine Urnen und auch keine Aschenreste gefunden. Daher wurden bei diesen großen Pflasterungen Bodenproben für eine nähere Untersuchung entnommen.

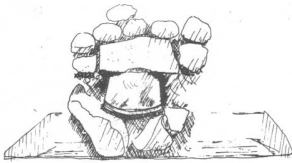
An einer Stelle des Friedhofs wurden große Felsen gefunden und in deren Mitte Holzkohlenreste. Um was für eine Feuerstelle es sich hierbei handelte, soll ebenfalls eine eingehende Untersuchung der Holzkohlenreste ergeben.

Die kleinen Pflasterungen waren die üblichen Urnenpflasterungen. Die meistens auf einem Stein stehenden Urnen waren von einem Steinmantel umgeben und oben auf der ganzen Steinpackung lag dann ein Deckstein, ein flacher, waagrecht liegender Stein, der das ganze Urnengrab nach oben schützend abdeckte. Die gefundenen Urnen waren zum Teil zerbrochen, zum Teil wurden aber auch noch unverehrt erhaltene Urnen gefunden.

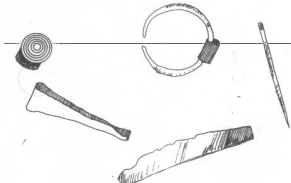
In dem Leichenbrand sind jedoch nur ganz wenige Beigaben gefunden worden, und zwar einige bronzene Schmuckstücke.

Die Ausgrabungen dauerten sechs Wochen. Ob es sich bei den aufgefundenen 117 Gräbern um den gesamten Urnenfriedhof handelt, weiß man noch nicht, da das danebenliegende Feld bestellt ist und dort erst getorcht werden kann, wenn das Feld abgeerntet ist. Möglicherweise werden im Herbst hier noch weitere Urnengräber dieses Friedhofs entdeckt.

Der bei den Ausgrabungen maßgebliche beteiligte Archäologe, Joachim Schneider, übersandte den folgenden ergänzenden Bericht, von seinen Fotografien wurden auch nachstehende Zeichnungen angefertigt.



Urnengrabstätte m. Seitenschutz aus Felsteinen mit großem Deckstein und Steinpflaster.



Grabbeigaben gefunden in Sirksfelder Urnengräbern: oben links: Doppelknopf; oben rechts: Fingerring (offen) ganz rechts: Pfeifen, unten links: Pinzette, unten rechts: Rasiermesser.

"Die Ausgrabung erfolgte in mehreren Grabungsabschnitten, je nach Fortschritt des Kiesabbaus, von März 1973 bis Frühjahr 1974. Dabei konnten etwa 165 Fundstellen, zumeist Urnengrabstätten untersucht werden. Darüber hinaus wurden drei Steinpflaster 2 x 1 m aus faustgroßen Rollsteinen, eine Leichenbrandschüttung in einer rechteckigen Steinsetzung (80 x 50 cm) und ein offenbar an der Friedhofsgrenze niedergelegter Pferdeschädeloberkiefer mit zwei Geläufknochen darunter ausgegraben. Die geborgenen mit Leichenbrand (Knochenaschenreste) gefüllten Urnengefäße waren nahezu alle von einem allseitigen Steinschutz umgeben und durchschnittlich in 50 cm unter der Ackeroberfläche beigesetzt. In einigen wenigen Urnen befanden sich außerdem kleinere Bronzebeigaben."

1973-1974 wurde nach Urnengräbern gesucht. Es wurden 165 Urnen gefunden aus der Zeit um 900 vor Christi.

Leiter der Ausgrabungen Joachim Schneider, links im Bild



Mit Beginn unserer Zeitrechnung siedelte im östlichen Lauenburg ein slawischer Völkerstamm, die Obotriten. Diese unterhielten ein Freundschaftsbündnis mit Karl dem Großen gegen den gemeinsamen Feind, die Sachsen und andere slawische Völkerstämme. Mit Frankenhilfe gewannen die Obotriten 798 eine Schlacht gegen die Sachsen. Die Sachsen wurden ausgesiedelt und Karl der Große übergab den Obotriten das geräumte Gebiet. 817 griffen jedoch die Obotriten gemeinsam mit den Dänen die fränkische Festung Esesfeld an, die in der Nähe des heutigen Itzehoe lag, was zum Bruch zwischen Franken und Obotriten und zur Errichtung des Limes Saxoniae führte.

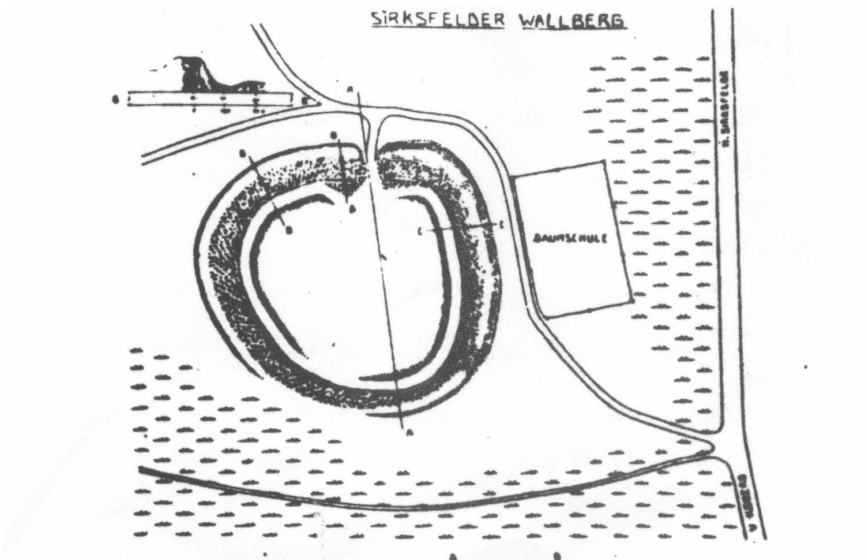
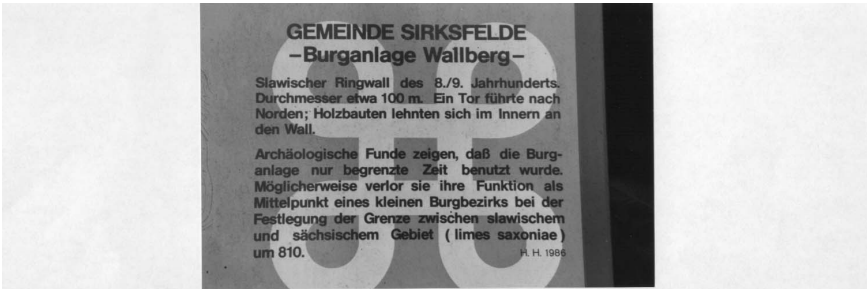
Diese Grenzlinie grenzte die Herrschaftsbereiche zwischen Sachsen und Slawen ab und besteht hauptsächlich aus von Menschenhand verstärkten natürlichen Grenzlinien, wie Flussläufen, Hügeln, Waldgürteln und dgl. Der Limes Saxoniae erstreckte sich von der Elbe über die Delvenau bis zur Hornbek und weiter bis zur Billequelle bei Sirksfelde über den Scheepsberg zwischen Sandesneben und Labenz, bis zur Barnitz und von dort zur Süder-Beste bis zur Trave.

Später wurden Burgen zum Schutz des Limes Saxoniae errichtet. So die Ertheneburg westlich vor Lauenburg, der Sirksfelder Wallberg und der Nütscher Wallberg. Die in der Umgebung des Sirksfelder Wallberges wohnenden Slawen wurden vertrieben und in das Kastell in eine sächsische Mannschaft gelegt. Aber zu größeren Kämpfen mit den Slawen scheint es nicht gekommen zu sein. Es wird aber angenommen, dass der Limes lange Zeit als Grenzscheide zwischen Slawen und den sächsischen Gauen Stormarn und Holstein galt. Im Jahre 1062 wird er noch ausdrücklich erwähnt.

Der Sirksfelder Wallberg liegt am Südrand der Gemarkung Sirksfelde, im Süden und Osten vom Koberger Moor geschützt, auf einer Anhöhe von ca. 9 - 10 Metern, die heute mit Buchen

und Eichen bewachsen ist. Die Anlage ist auch heute noch gut zu erkennen. Sie bildet einen fast kreisförmigen Ringwall mit einem Innendurchmesser von ca. 90 m, ist von 2,50 m hohen Wällen und auf fast allen Seiten von wasserführenden Gräben umgeben. Das Tor wird auf der Nordseite angenommen, wo ein Weg von außen her über eine schmale Landbrücke den Graben überquert.

### Am Wallberg



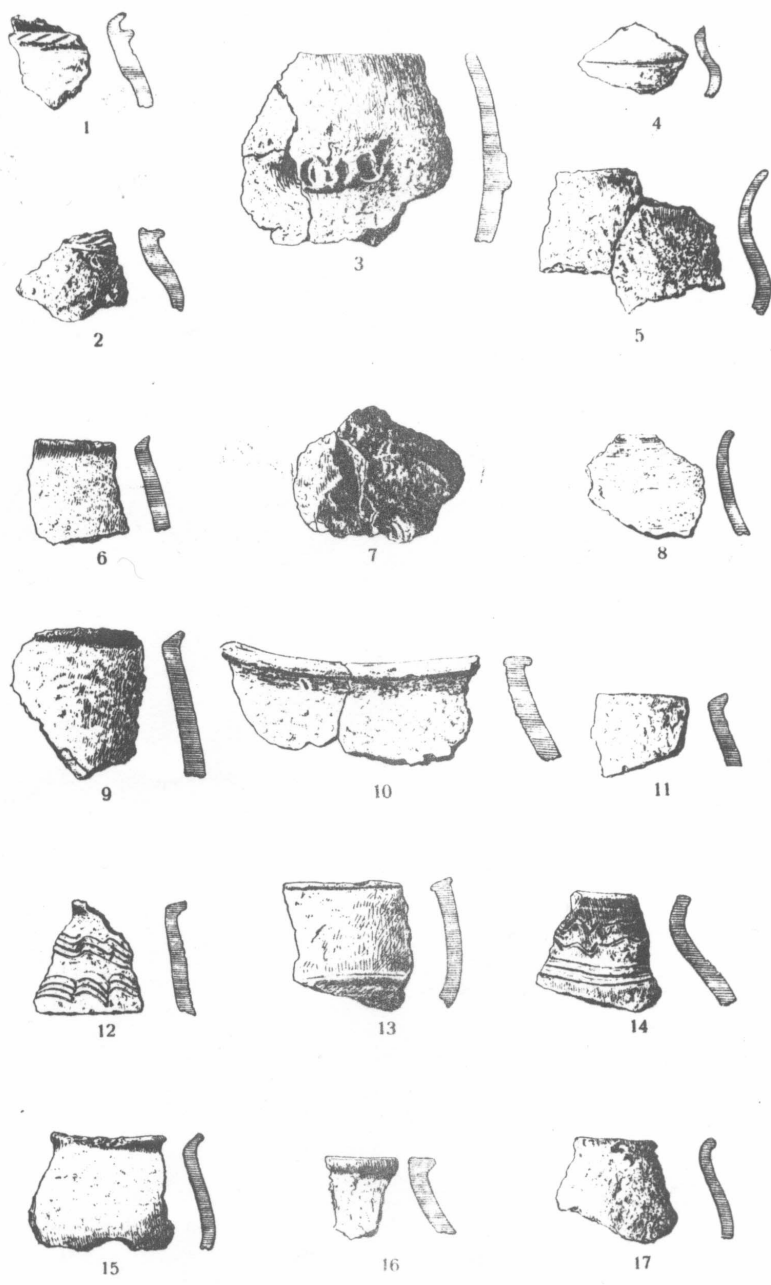


Abb. 78. Gefäßscherben aus dem Sirksfelder Wallberg. 1/3



Im Oktober 1949 wurden vom Landesamt für Vorgeschichte Grabungen am Wallberg durchgeführt. Besonders am inneren Wallrand kamen einige dunkle Gruben zum Vorschein, die auf das Vorhandensein von Holzhäusern schließen lassen, die in der Burg in größerer Anzahl gefundenen Scherben lassen deutlich eine zweifache Schichtung der Besiedlung erkennen. Scherben aus der älteren Eisenzeit, offenbar war der Platz schon in der älteren Eisenzeit bewohnt worden. Die übrigen Scherben sind offenbar nicht slawischen Ursprungs und entsprechen am ehesten der sächsischen Keramik, wie sie in der Siedlung des 9. Jahrhunderts im Hamburger Stadtkern aufgedeckt wurden.

Die Kulturschicht war im Sirkfelder Wallberg nur sehr dünn ausgebildet, da die Burg wahrscheinlich nur zeitweilig und kurzfristig bewohnt worden war.

Weiterhin diente der Wallberg als Flankenschutz für eine alte Heerstraße, die von Hamburg über Schiffbek südlich am Wallberg vorbei nach Ratzeburg führte, wobei der hohe Koberg möglicherweise als Grenzpunkt diente.

Außerdem wird vermutet, dass ein weiterer Weg von der Hammerburg über Mannhagen, Nusse, Sirkfelde vorbei nach Wentorf verlief und von dort weiter an der Steinburg vorbei nach Eichede, Pölitze, Oldesloe zum slawischen Ringwall von Fresenburg und zu der in seiner Nähe gelegenen Limesburg von Nütschau führte.

Weitere kulturgeschichtliche Hinweise ergeben sich östlich und westlich der heutigen Landesstraße 200 in Richtung Wentorf. Zahlreiche kleine Hügel im Sirkfelder Zuschlag erweisen sich als Hünengräber. Ein besonderer Hügel, östlich der Straße, der so genannte Sängenberg, wird noch heute als Kulturstätte angenommen. Jeden Pfingstsonntagmorgen wandert der Feuerwehrmusikzug aus Sandesneben durch die angrenzende Wiese, um hier ein internes Pfingstkonzert zu geben. Die Forstverwaltung erstellt und unterhält auf dem Hügel Sitzgelegenheiten. Wie der Chronist erfuhr, haben in früheren Zeiten die Chöre von Wentorf und Sandesneben dort musikalische Treffen veranstaltet.



Der Verlauf der Wasserscheide (Nordsee/Ostsee) führt durch Sirksfelde.

**Legende**

(T. = Teich)

1 Bodener Mühlen-T.	13 Sahren-T.
2 Rieckenhagener T.	14 Labenzer Ober-T.
3 Duven-T.	15 Wehrens T.
4 Hassel-T.	16 Hohlemoors T.
5 Wall-T.	17 Labenzer Mühlenteich
6 Schwarzer T.	18 Duvensee
7 Hechts-T.	19 Manauer See
8 Hinterster T.	20 Linauer Ober-T.
9 Mittelster T.	21 Nieder-T.
10 Vorderster T.	22 Flachsrothe-T.
11 Ziegel-T.	23 Nusser See
12 Bahlen-T.	24 Ritzerauer Hofsee

Heute vorhanden: Nr. 1, 15, 17, 23, 24

Die Zahl an einem Burgenzeichen bedeutet das Jahr der Zerstörung

Die Steinburg liegt in Pfeilrichtung 650 m vom Kartenrand

Die Burg Birznig liegt in Pfeilrichtung 350 m vom Kartenrand

Die Sylkenborg liegt in Pfeilrichtung 175 m vom Kartenrand

Osten schwer passierbar machte. Nebenbei dienten die Gewässer als Mühlenbäche, Viehtränken, Fischteiche und zum Rotten der Lemstengel (Flachsroste). Zwei große Eingriffe schmälerten ihren Bestand Waidrodung im 12. und 13. Jahrhundert und die Verkoppelung in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts. Den Schluß bildete 1850 die Trockenlegung des damals nur noch 50,7 ha großen Duvensees. - Eingezeichnet sind noch Raubritterburgen und die Limesbefestigungen, deren Lage nach Schuchhardts und Hofmeisters vergeblichen Forschungen immer noch umstritten sind. Wir folgten den sprachlichen Überlegungen Budesheims. Aber auch er vermißt die Burg Wispircon der Chronik Adam von Bremen.

**Literatur:**

Hofmeister, Hermann: Die Wehranlagen Nord-Albingiens, Lübeck 27

Funck, Hans: Vom Reichtum an Gewässern im ehem. Amt Steinhorst. Lauenburgische Heimat H. 6, 1955

Funck, Hans: Die Entwässerung des Duvensees, Ratzeburg 1963

Budesheim, Werner: Überlegungen zum Limes Saxoniae etc. Lauenburgische Heimat H. 96, 1979

## Beginn unserer Zeitrechnung

Im Jahre 1154 wird das Bistum Ratzeburg von Heinrich dem Löwen gegründet. Bischof Evermond wird als erster Bischof eingesetzt und mit der Aufgabe betraut, Kirchen zu gründen, einen Dom zu bauen und Christi Lehre zu verbreiten.

Gleichzeitig übernimmt Graf Heinrich von Badewiede als Lehnsman von Heinrich dem Löwen die Aufgabe, das Land systematisch zu besiedeln. Ritter konnten sich dadurch ein Gut als Lehen erwerben, dass sie Bauernsöhne aus Westfalen oder Holstein holten, die hier mit Rodungen begannen und schließlich Höfe gründeten. So wollte sich der Ritter Sirike auch gerne ein Gut erwerben und holte deswegen westfälische Bauern ins Bistum Ratzeburg. Sirike erhielt vom Grafen von Ratzeburg vier Hufen Land, und die Bauern, die er mitbrachte erhielten je eine Hufe Land. In dem Land, das ihnen zugewiesen wurde, lag schon ein wendisches Dorf. Sirike vertrieb die Wenden aus ihrem Dorf und baute dort ein neues Dorf mit seinen Bauern auf, und so setzt sich der Dorfname Sirksfelde aus dem deutschen Personennamen Sirike und Feld zusammen und ist eine deutsche Siedlung.

Daneben besteht 1230 noch Wendisch Sirksfelde, das auch 1291 im Zehntregister noch genannt wird. Hier lebten scheinbar die vertrieben Slawen, die ein neues Dorf gründeten.

Leider ist auch über diesen Sirike nichts Schriftliches überliefert. Erst 1230 taucht im Ratzeburger Zehntregister wieder der Name Sirksfelde auf. Der Besitzer heißt Eylo und muss für zwei Hufen, ein Landmaß, den Zehnten geben.

In diesem Register wird auch im Jahre 1194 erstmals das Kirchspiel Nusse erwähnt, zu dem im Jahre 1230 20 Dörfer gehören. Von diesen 20 Dörfern blieben bis heute 16 bestehen: Nusse, Walksfelde, Kühsen, Duvensee, Panten, Ritzerau, Bergrade, Koberg, Klinkrade, Sirksfelde, Lüchow, Sandesneben, Schiphorst und Linau.

Zum Kirchspiel Nusse / Behlendorf gehören heute die Dörfer Sirksfelde, Koberg, Walksfelde, Pogensee, Mannhagen, Hammer, Panten, Kühsen, Anker, Hollenbek, Bergrade, Duvensee, Ritzerau und Neulankau

Bis zum Jahre 1278 gab es noch kein Kirchspiel Sandesneben. Die Dörfer Klinkrade, Lüchow, Schiphorst und Linau wurden dem Kirchspiel Sandesneben zugeordnet.

Die Dörfer Steinburg, Manau, Wendisch Sirksfelde, und Helle gingen ein. 1465 wird Wendisch Sirksfelde als Wüstung bezeichnet, es kann aber auch schon länger öde gelegen haben. Die Pest 1350 und eine darauffolgende Agrarkrise haben einen Bevölkerungsrückgang auf den Dörfern bewirkt und die oben genannten Orte verschwanden von der Landkarte. Teilweise erinnern noch Flurnamen an die alten Siedlungen.

Es heißt in der Quelle: "der Zircksfeller wüste orth liegt auff der Seite nach Ritzerow vom weg rechter handt."

Noch 1291 gehörten dem Bischof Konrad die Zehnteinnahmen des noch bestehenden Dorfes.

Aber Mitte des 15. Jahrhunderts erfolgte der Verkauf der wüsten Feldmark von Wendisch Sirksfelde an den Lübecker Rat. so hat auch dieses Dorf nur ein kurzes Leben gehabt.



Die Geldknappheit der Lauenburgischen Herzöge einerseits und das Aufblühen der Hanse in Lübeck andererseits führte zu den sich über Jahrhunderte erstreckenden Verpfändungen und Verkäufen Lauenburgischer Dörfer und Städte. Dabei waren die Lauenburger zwar Untertanen ihrer wechselnden Herren, aber nie Leibeigene.

1300 gehörte Sirksfelde dem Ritter Conradus von Ritzerowe,  
 1365 Bertoldus von Ritzerowe,  
 1390 Grethe von Ritzerowe und  
 1421 Bertold von Ritzerowe.

Diesem Geschlecht gehörte ebenfalls Bergrade, Duvensee, Helle, Klinkrade, Wendisch Klinkrade, Koberg, Labenz, Manau, Poggensee, Ritzerau und Siltendorf.

In der Zeit der Ritzerower hatte Sirksfelde 4 Vollhufner, 2 Halbhufner und zwei Viertelhufner.

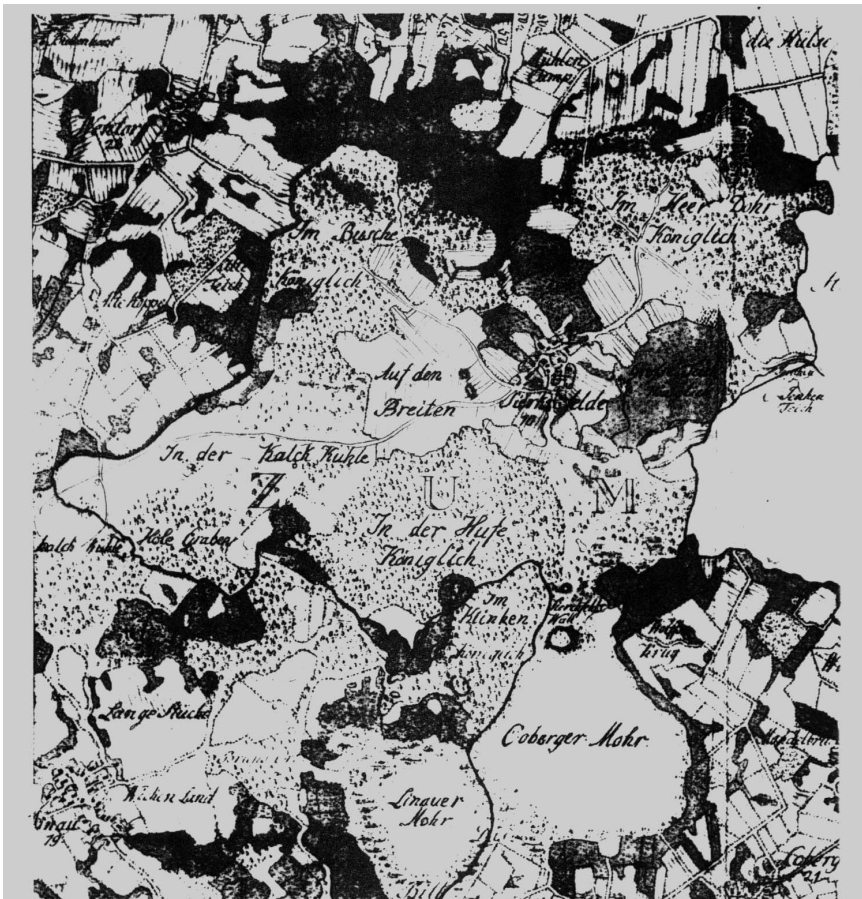
1465 begann Hans von Ritzerau seinen "gantzen andeel" vom Schloße Ritzerau mit seinem Hof, auf dem er wohne, dazu die Hälfte der Dörfer Klein Ritzerau mit der Mühle, Koberg, Poggensee, Duvensee, Woltersdorf und Tramm, sowie die wüsten Feldmarken von Sirksfelde, Manau und Siltendorf mit allen Zubehörungen für 7000 Mark, dem Lübecker Rat verkauft zu haben.

Die Lübecker Ratsherren hatten anfänglich wenig Sorgen mit dem kleinen Dorf Sirksfelde. Die ruhigen Zeiten gingen jedoch 1618 bei Beginn des 30-jährigen Krieges zu Ende. Nachdem der Dänenkönig Christian IV. in den Krieg eingegriffen hatte, bekam Sirksfelde auch bald die ersten Einquartierungen dänischer Landsknechte. Obwohl diese nur von Ostern bis Pfingsten 1625 dauerte, waren die Sirksfelder doch sehr geschädigt worden. An geregelte Arbeit konnten sie während dieser Zeit nicht denken. Als dann der Dänenkönig mit 20.000 Mann weiter südwärts zog, atmete man auf. Doch die Ruhe währte nicht lange. Man genoss gerade den herbstlichen Frieden bei vollen Scheunen, als eine Söldnerschar Mansfelder Reiter in Sirksfelde und umliegende Dörfer einfielen. Der Mansfelder war ein Kampfgenosse Christian IV. Er kümmerte sich aber wenig um die "Salva guardia" des Dänenkönigs in der es hieß: Ganz ernstlich und bei Leibes Strafe ist allen Soldaten verboten, sich an lübschen Dörfern und Mühlen zu vergreifen.

Den Sirkfeldern nützte ihr Protest nichts. Plündergut ging von Hand zu Hand und wurde insbesondere nach Hamburg verschoben und dort verkauft. Die Häuser mussten für die Soldaten offen stehen. Fast der gesamte Viehbestand wurde gestohlen. Schließlich wurden die Mansfelder von Lübeck gezwungen, das Land zu verlassen. Die Lübecker rüsteten nach diesen Vorfällen die Bauern mit Musketen aus.

In den Jahren 1627 bis 1629 wurde Sirkfelde von einer Pest heimgesucht, die viele Menschenleben dahinflahte.

Die Sterbe- und Geburtenzahlen aus dieser Zeit, entnommen aus dem Nusser Kirchenbuch, machen das besonders deutlich. 1628 sind in Sirkfelde 9 Tote aber keine einzige Kindstaufe verzeichnet, während in Friedenszeiten etwa 3 bis 4 Geburten und 2 Todesfälle verzeichnet wurden.



Kurhannoversche Landesaufnahme des 18. Jahrh. Maßst. 1:25 000  
Aufgenommen 1777. Die Zahl 10 unter dem Dorfnamen Sirkfelde

Nach dem Lübecker Frieden von 1629 wurde es wieder ruhiger um Sirksfelde. Doch schon 1643 wurde der Frieden durch die Schweden gebrochen. In der Umgebung von Sirksfelde fanden schwere Rückzugs- und Eroberungsgefechte zwischen dem schwedischen General Torstenson und dem kaiserlichen General Gallas statt. Sirksfelde wurde dabei wieder einmal übel mitgenommen (Nusser Kirchenbuch von 1644 - 7 Todesfälle, keine Geburten).

Nach dem Frieden von 1648 ging es allmählich wieder bergauf, sowohl mit den Geburtenziffern, als auch mit dem Wiederaufbau der im Krieg zerstörten Häuser. Aber es fehlte an allem, weder Saatgut noch Zuchtvieh war vorhanden. Die Stadt Lübeck, die es verstanden hatte, sich vor dem Kriegsvolk zu schützen, half den Dörfern jedoch in großzügiger Weise.

Glücklicherweise sind während des Krieges nur ganz wenige Familien ganz ausgestorben. Im Nusser Kirchenbuch wurden vor dem Kriege die Namen Scheel, Hack, Schütt, Stamer und Willhöft genannt.

Im Jahre 1747 wurde Sirksfelde dem Land Lauenburg zurückgegeben, mit etwa 200 Einwohnern und 10 Bauernhöfen. Davon waren 4 Vollhufner, zwei Halbhufner und vier Viertelhufner.

Bauernvogt zu dieser Zeit war der Vollhufner Johann Willhöft. Dieses Amt ist etwa mit dem eines heutigen Bürgermeisters zu vergleichen, jedoch war es erblich und wurde meistens auf den ältesten Sohn, aber auch auf eine Tochter, die einen "geschickten Mann" heiratete weitervererbt.

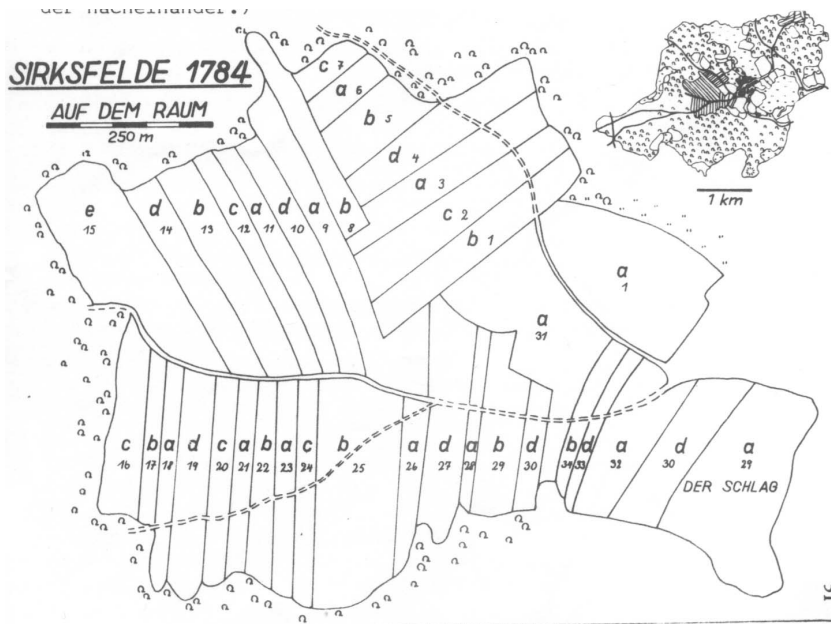
Zu den Privilegien eines Bauernvogtes gehörte das Krugrecht und die Ausführungen herrschaftlicher Anordnungen, die zum Teil auch in der Krugstube veröffentlicht wurden. Bei der Verkoppelung wurde den Vögten weiterhin eine Dienstkoppel zugeteilt, auf der sie den Dorfbullen zu halten hatten. Später musste der Bauernvogt außerdem die Steuern einsammeln.

1760 übernahm Ludwig Bruhns den Hof des Bauernvogtes Johann Willhöft, ob durch Kauf oder Einheirat ist nicht geklärt, jedenfalls übernahm er damit auch das Amt des Bauernvogtes. Er ist der direkte Vorfahr des späteren Heinrich Bruhns, der von 1933 bis 1971 mit Unterbrechungen Bürgermeister in Sirksfelde war. Doch unter Umständen ist die Familie Bruhns in Sirksfelde noch älter, denn 1685 stiftete ein Hans Bruhns aus Sirksfelde der Kirchengemeinde Nusse einen Abendmahlskelch.

Wie die frühgeschichtlichen Gräber auf dem Gelände des heutigen Kieswerkes belegen, war das jetzige Dorfgebiet schon lange vor Christi Geburt bewohnt. Um 800 nach Christi errichteten die Bewohner den in den Geschichtsbüchern erwähnten Sirksfelder Wallberg zur Verstärkung des "Limes Saxoniae". 1230 wurde "Slavicum Sirikisfelde" erstmals im Zehntregister erwähnt. Im 15. Jahrhundert zur Wüstung geworden, siedelten die Ritter von Ritzerowe das Dorf wieder auf. Erst 1747 gelangte das Dorf endgültig an Lauenburg und kam 1889 zum neuen Amt Koberg.

1945-46	Bezirksbürgermeisterrei Mölln
1946-48	Amtsbezirk Koberg

Ende des 18. Jahrhunderts fand die sogenannte Verkoppelung statt. Die vorher überall verstreut liegenden schmalen Ackerstreifen wurden zusammengelegt und das Land neu verteilt. Knicks wurden gepflanzt und der Flurzwang, die Bestellung der Felder nacheinander, aufgehoben.



Auf dieser Flurkarte zeigt sich westlich ans Dorf anschließend ein größeres Feld, das einzige der ganzen Gemarkung, auf dem mehrere Stellen beteiligt sind; sonst finden sich nur Blöcke im Einzelbesitz. Deshalb und seines Namens wegen, es heißt "Auf dem Raum" ist es als das älteste Ackerland des Dorfes anzusehen. Wäre es in einem Zuge gerodet worden, hätte es großzügiger eingeteilt werden können. Seine Form zeigt, dass es erst nach und nach dem Walde abgewonnen worden ist, zuletzt wohl die Stücke 1 - 7.

1784 haben die 4 Hufner: a) 4447qr (9,74 ha), b) 6207 qr (13,55 ha),

c) 3008 qr (6,54 ha), d) 4397 qr (9,58 ha).

qr = Quadratrute, Rute ist ein altes Längenmaß

Eine Preußische Quadratrute sind 14,185 qm.

Eine Preußische Rute sind 4,67 m

Am äußersten Westende des Feldes ist am Waldrand der Kätner ebenfalls mit einem Stück von 1548 qr (3,38 ha) beteiligt. Dieses Stück ist als jüngere Zurodung anzusehen. Erst im 18. Jahrhundert, nach der Verkoppelung galten alle vier Stellen als Vollhufner.

Während dieser Verkoppelung kam es zwischen Sirksfelde und Wentorf und anderen Dörfern zum Streit wegen der Grenzen. Bezahlt wurde diese Maßnahme von den Bauern selbst.

Nach der Verkoppelung erlebte die Landwirtschaft einen enormen Aufschwung, es wurden größere Scheunen gebaut, um die höheren Erträge unterzubringen. Auch die Hand- und Spanndienste für die umliegenden Güter fielen weg und wurden mit Geld abgegolten, so dass der Bauer sich verstärkt um seinen eigenen Hof kümmern konnte.

Ende des 18. Jahrhunderts beschäftigten die Bauern reichlich Hilfskräfte. Ein Halbhufner hatte drei Knechte und drei Mägde. Im Winter wurden zwei Knechte entlassen, die dann in der Forst arbeiteten. Eine Wohnung erhielten die Arbeiter vom Bauern.

Alte und bedürftige Leute verbrachten ihren Lebensabend in der sogenannten Armenkate. In Sirksfelde war es die Gemeindegate, sie wurde etwa Ende der fünfziger Jahre abgerissen (heute Franck).



1861 heißt es im "Statistischen Hand- und Adreßbuch für das Herzogtum Lauenburg".  
1861 hatte Sirksfelde 282 Einwohner, 56 Familien und 38 Häuser. Eine ausgebaute Anbauerstelle, Wirtshaus und Wegezollhaus heißt Kalkkuhle. .

Flächengröße 1645 Morgen 64 R. guter Roggenboden. Auf der Feldmark liegen die herrschaftlichen Zuschläge Sirksfelder Zuschlag und Klinken. Südlich vom Dorfe ist eine Holzwärterwohnung (Schwarzer Katen) gelegen.

Die Dienstländereien der Schullehrerstelle, die unter Inspektion des Compastorats zu Sandesneben steht, enthalten ein Areal von 15 Morgen, 88 R.

**1861**

Holzwärter:	Christian Ehlers
Schullehrer:	Joh. Heinrich Wilhelm Meyer
Vollhufner:	Joh. Hinrich Bruhns, Bauernvogt, Kröger (Gastwirt) Joh. Hinrich Scheel, Joh. Hinrich Bohnsack Joh. Hinrich Meins
Dreiviertelhufner:	Hans Hinrich Hack August Hinrich Jenckel
Viertelhufner:	Franz Joh. Nicolaus Hümpel Friedrich Bartheidel Jochen Hinrich Martens Joachim Hinrich Diestel
Kätner:	Joachim Hinrich Höpfner, Schmied Johannes Ehlers, Rademacher Joh. Hinrich Haßler Hans Hinrich Burmeister, Schumacher Friedrich Bartheidel Franz Joch. Nicol. Hümpel
Anbauer:	Joh. Hinrich Bruhns Hans Jochen Egge Claus Friedrich Funck, Kröger (Gastwirt)-Kalkkuhle
Neuanbauer:	Margarete Dorothea Bruhns, Hökerei
Schneider:	Franz Wegener Hans Stamer Christian Hack
Schumacher:	Christoph Meyer
Tischler:	Hinrich Litzenroth

Im Jahre 2005 gibt es in Sirkfelde nur noch zwei landwirtschaftliche Betriebe. Hans-Joachim Appel ist als Vollerwerbslandwirt aktiv, und Franz Ergesi betreibt eine Schäferei. Alle anderen landwirtschaftlichen Flächen unterliegen der Verpachtung an andere Betriebe, auch von außerhalb Sirkfeldes. Weiter haben sich zwei Elektriker, eine Autoschmiede, eine Fasanerie, ein Alten- und Krankenpflegebetrieb, ein Speditionsunternehmen, eine Bauelementefirma, eine

Kunststofferei, eine Sanitär und Heizungsbaufirma, ein landwirtschaftliches Lohnunternehmen und das Wasserwerk in Sirksfelde angesiedelt.

Im 19. Jahrhundert gab es auch einen Nachtwächter in Sirksfelde. Am Tage hütete er die Schafe, die seinerzeit von jedem Bauern gehalten wurden. Als Lohn erhielt er etwas Land, Holz und eine geringe Geldsumme von der Gemeinde. Von einem Nachtwächter, der 1907 im Amt war, wird folgende Geschichte erzählt: In einer kalten Winternacht zog er es vor, lieber im warmen Bette zu liegen, im Vertrauen darauf, dass die Sirksfelder einen festen Schlaf haben und sicher nicht bemerken würden, das nicht ins Horn geblasen würde. Doch gerade in dieser Nacht wurde der schon halb abgerissene Schuppen von Bauer Dohrendorf in Brand gesteckt. Der Bauer Scheel sah den Feuerschein und blies kräftig ins Feuerhorn, wovon alle erwachten nur der Nachtwächter nicht, der am Ende des Dorfes wohnte. Beim Löschen hatte man ihn nicht weiter vermisst, aber als er anderntags beim Bauern helfen wollte und von weiteren Abrissarbeiten an Dohrendorfs Schuppen erzählte, von welchem buchstäblich nur noch ein Häufchen Asche übrig war, kam natürlich seine Pflichtverletzung heraus. In seiner Nachtwächterehre gekränkt legte er sein Amt nieder.

Diese kleine Episode wurde sicher bald vergessen. Ein anderer Brand jedoch endete folgenreicher und hat seine Auswirkungen bis in die heutige Zeit: Die Brandkatastrophe am 11. August 1911:

Der Sommer war heiß und trocken, fast die gesamte Ernte war eingebracht. Die Bauern waren auf dem Feld bei der Haferernte. Die Tochter des Bauern Meins legte Dickholz an den Rand des offenen Herdes. Ein heftiger Windstoß blies plötzlich Glut aus dem Herd und das Holz entzündete sich, erfasste die Decke und die schwarzgeräucherten Balken, sowie das darüberliegende Getreide. Was nun geschah, schildert der damals 16-jährige Otto Jenckel so: "Es war 11 Uhr mittags, als ich einen hellen Feuerschein auf dem Felde sah. Ich spannte sofort die Pferde aus und ritt Galopp nach Hause. Als ich in Sirksfelde ankam, standen schon 18 Häuser in Flammen. Die ungeheure Hitze machte ein Löschen unmöglich. Wir mussten zusehen, wie das ganze untere Dorf ein Raub der Flammen wurde. Überall liefen halb angesengte Schweine und anderes Vieh herum. Innerhalb von 20 Minuten waren alle Häuser eingestürzt. Wir versuchten einige Schweine notzuschlachten. Die meisten mussten wir vergraben, was sehr schwierig war, da der Boden durch die Hitze steinhart geworden war."

In allen Höfen wurde geräuchert und hingen die Schinken unter den Decken. Während des Brandes flogen die gekrümmten Speckschwarten meterweit durch die Luft, berichtete Magda Burmeister.

Dieser Brand vernichtete fast den gesamten Bestand an reetgedeckten Fachwerkhäusern und mit ihm alle Werte und Dokumente, die uns heute Sirksfelder Dorfgeschichte vermitteln könnten.

Vernichtet wurden die Höfe Meins (heute Hamann), Bruhns (heute Siemers), Scheel (heute Peters), Ehlers, Hack (heute Siemers), teilweise die Gastwirtschaft Dohrendorf (heute Gerdes), die Schmiede Möller, das Haus Löding (heute Kruse) und eine Scheune des Hofes Bohnsack (heute Burmeister).

Erhalten blieben die Höfe Bohnsack, Jenckel, Appel, Timm und Krempien, die alte Schule, das Haus Möller (später Martens - abgebrannt 1981 durch Blitzschlag), Haus Duve ( abgebrannt 1930, etwas zurück wieder aufgebaut, heute Grot) und die Hofstelle Wittenburg (heute Phillips und Klepsch).

Nach dieser Brandkatastrophe sind in einer Großaktion, an der die benachbarten Dörfer mit beteiligt waren, alle Häuser wieder aufgebaut worden. Die Straßen nach Sirksfelde waren morgens schwarz von Menschen, die vorwiegend zu Fuß zu den Baustellen eilten. Etwa 100 Maurer und Zimmerleute sollen in Sirksfelde untergebracht worden sein. Dabei gab es keinen Acht-Stunden-Tag, keinen freien Sonnabend, kein Strom, kein elektrisches Licht, keine Trecker. Die Bauern der anderen Dörfer fuhren mit Pferd und Wagen das Baumaterial von der Bahnstation Dwerkaten heran und schon Weihnachten 1911 konnten die Familien Spiering und Scheel in ihre neuen, wesentlich größeren Häuser wieder einziehen. Die anderen Häuser folgten wenig später. Baumeister war Karl Kruse aus Linau.

Diese neuen Häuser wurden teilweise an etwas anderen Standorten, an denen sie heute noch stehen, neu aufgebaut. Sie erhielten aber keine offenen Feuerstellen mehr, sondern gesetzte Kachelherde.

Schon in den Jahren ca. 1880 - 1914 wurde auf dem "Raum" Kies abgebaut. Dreiviertelhufner Jenckel errichtete an der Straße zur Kalkkuhle ein kleines Betonsteinwerk. Mit einer Lorenbahn wurde der Kies in eine kleine Halle gefahren, um dort das Zementkiesgemisch in Formen zu gießen. Viele Gebäude sind damit preisgünstig errichtet worden. Noch bis 1981 wurde die Halle von der Familie Jenckel als Maschinenraum genutzt. Aber auch der Dorfjugend diente die Halle für Zusammenkünfte oder Geländespiele.

### **Anekdoten, de mi Gieschen Bruhns vertellt hät!**

Dat wör Anfang de dörtige Joarn, dor hett sik düsse Geschicht todragen. De Gäst inde Bruhnsche Gaststuv wörn fix bit Skatkloppen. Köm un Beer gev dat ok dorbi. De Zigarrenqualm wör ümmer dicker und dat resunieren jümmer luter. August Niebuhr har woll dat grötste Mul, un he prahl wat he von Geld up de Steinhorster Bank har. Disse Prahlerie wür de Annern nu doch öber un so keem en up de Idee e en Schabernack to speelen. De Kröger, Hein Bruhns, ok gliektieds Buernvacht, har schon son Klösterkasten de in de Gaststuv an de Wand hüng. Wer nu den Schabernack utführt hett, kun Gieschen mi nich mehr seggen. Aber een nähm den Hörer dal un dä so ass wenn he de Nummer von de Sporkass drehen dä. Un denn snack he in den Hörer rin: "Hallo, ist dort die Kreissparkasse Steinhorst? Ich hätte gerne den Kontostand des Herren August Niebuhr erfahren!" Allns wör nu musenstill. Aber nan Ogenblick füng de Telefonierer an to grienen: "Was sagen sie, nur noch 1 Pfennig?"

Ass de Annern dat mitkregen, gev dat een grot Halo un füng an to lachen, un möken sik öber August Niebuhr lustig. Dat wör August nu doch to veel un he mök sik schnellsten ut'n Stoff. Ob dat August Niebuhr Lehrgeld gäben hett, is nich bekannt.

### **Ziegenbock in der Gaststube**

In der Gastwirtschaft Bruhns kamen an Sonntagnachmittagen Sirkfelder zum Klönschnack und Kartenspiel zusammen. Gewöhnlich trank man eine Flasche Bier und vielleicht auch einen Schnaps dazu. Bisweilen wurde es auch mehr. In so einer gemütlichen Runde verkündete Wirt Heinrich Bruhns senior: "Ick häv nu een Ziegenbuck in Swienstall."

Die Gesellschaft ließ es sich nicht nehmen, den Ziegenbock zu begutachten. Die ganze Gesellschaft marschierte in den Schweinestall. Bei gehobener Stimmung blieb es nicht aus, dass der Ziegenbock geneckt wurde. Plötzlich sprang der Bock über den Riegel. Die Gesellschaft stürmte davon, gefolgt vom Ziegenbock. Natürlich vergaß man die Türen zu schließen und der Ziegenbock folgte bis in die Gaststube. In der Gaststube hing ein großer Spiegel an der Wand. Als nun der Bock sich im Spiegel ansichtig wurde, ermutete er in dem Spiegelbild einen Rivalen und stürzte mit voller Wucht auf sein Ebenbild, um seinen Zorn beizulegen. Der Spiegel verwandelte sich in einen Scherbenhaufen und in der Gesellschaft trat Ernüchterung ein.

Zu Sirksfelde gehört der Ortsteil Kalkkuhle (Kohlekuhle od. Köhlerei) gelegen im Außenbereich westlich von Sirksfelde, am Sirksfelder Zuschlag. Bebaut mit einer Land- und Gastwirtschaft die zugleich als Wegezollhaus diente, ein Altenteilerhaus, eine Meierei. 1912 baute der Zimmermann Burmeister das Haus Kalkkuhle Nr. 5. Es wird heute von Familie Dr. Mutschmann bewohnt. Am Waldrand wurde 1965 vom Kreis Herzogtum Lauenburg ein Waldarbeiterhaus (verkauft 2002 an Fischer / Zakrzewski) und 1967 ein Försterhaus gebaut. 1965 erbaute der Wasserzweckverband Sandesneben sein Wasserwerk am Waldrand des Sirksfelder Zuschlages.

Die Witwe des Anbauern und Gastwirts Funck heiratete nach dessen Tod einen Herrn Möller. Die Tochter Bertha Funck heiratete 1905 Gustav Behrens aus Schmilau, dessen Familie ursprünglich aus Deddenhausen im Kreis Peine stammt. Der Sohn Friedrich Behrens heiratete 1939 Erna Brüggmann, die Tochter des Koberger Koppelkatzenwirts Fritz Brüggmann. Im 2. Weltkrieg 1943 ist Friedrich Behrens gefallen. 1945 heiratete Erna Behrens Erhard Schumann aus Klein Ochsenfurt, der als Soldat in der Kalkkuhle Quartier bezogen hatte und in der Landwirtschaft arbeitete. Aus dieser Ehe wurde der Sohn Klaus Schumann geboren. Fritz Behrens, Sohn aus der ersten Ehe, übernahm 1965 die Land- und Gastwirtschaft und heiratete 1967 Margitta Grot aus Labenz. Sie bekamen zwei Kinder, Torsten und Anne-Kathrin.

1970 wurde die Gastwirtschaft geschlossen und die Ländereien verpachtet. Fritz Behrens ging nach einer Umschulung anderen Beschäftigungen nach. Das Bauernhaus wurde seit 1990 mehrfach ausgebaut. Es enthält jetzt vier Wohnungen. Eine Wohnung wird von Fritz und Margitta Behrens bewohnt, eine weitere von ihrer Tochter Anne-Kathrin mit ihrem Mann Andreas Loß, sowie den Kindern Jonathan und Konstantin.





1907 Gastwirtschaft Fritz Behrens, Kalkkuhle 4

Zur Meierei Kalkkuhle, gehörten die Bauern der Dörfer Sirksfelde, Linau und Wentorf. Die Milch wurde mit einem gemeinschaftlichen Milchwagen abwechselnd von den Bauern in Kannen zur Meierei gefahren. In Sirksfelde hatte dieser sogenannte Milchwagen seinen Standort neben dem alten Spritzenhaus in der Twiete. Der Meiereibetrieb endete 1942. Danach mußten die Bauern der umliegenden Dörfer die Milch nach Trittau liefern, was mit einem Lastauto erledigt wurde. Wentorf wurde der Meierei in Labenz zugeordnet.



Meierei Kalkkuhle 3

Nach 1942 diente die Meierei der Unterbringung von Kriegsgefangenen, die kolonnenweise zu Arbeitseinsätzen, überwiegend in der Landwirtschaft, herangezogen wurden.

Nach Auflösung der Meierei wurde diese für 12000,00 Reichsmark an den Kreis verkauft. 1945 mietete eine Firma Hauber das Gebäude und richtete eine Maschinenwerkstatt ein. Auch der Sirkfelder Hans Martens hat seine Lehrjahre dort absolviert.

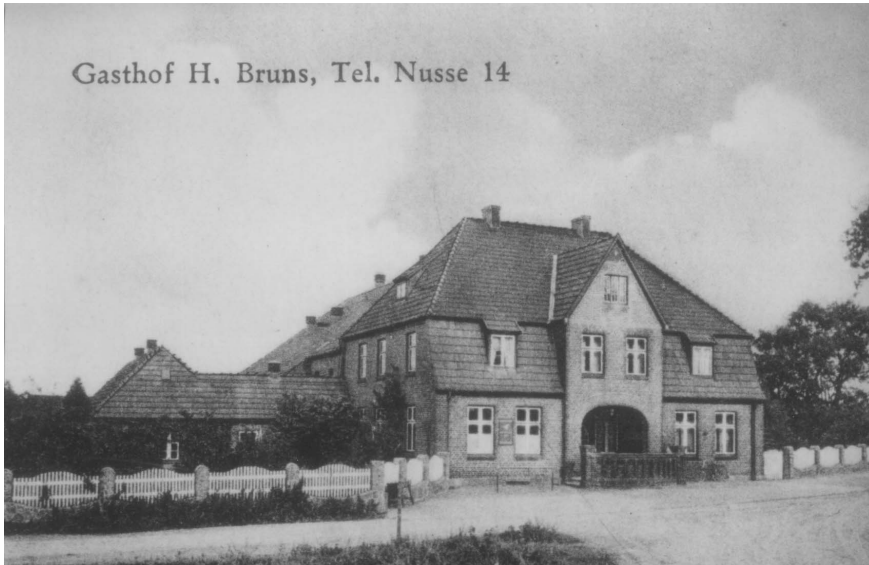
Die Firma Hauber gilt als Erfinder einer Kolbenpumpe, die als fahrbare Feldspritze bei der Kartoffelkäferbekämpfung eingesetzt wurde. 1951/1952 musste die Firma Hauber, aus finanziellen Gründen den Betrieb einstellen. 1956 kaufte dann Bruno Langbehn aus Berkenthin vom Kreis Herzogtum Lauenburg das Anwesen und richtete ein landwirtschaftliches Lohnunternehmen ein, das jetzt vom Sohn Wolfgang Langbehn geführt wird.

Hans Burmeister, er fiel 1939 im Polenfeldzug, und Friedrich Behrens pflanzten Anfang der dreißiger Jahre eine sogenannte "Adolf-Hitler-Eiche" an der Ecke in Richtung Linau-Busch, die noch heute dort steht. Ein Gedenkstein zur Machtergreifung 1933, mit einem Hakenkreuz versehen, musste auf Anweisung der englischen Besatzung 1945 von Erhard Schumann fortgeschafft werden.

Vollhufner Joh. Hinrich Bruhns (Hauptstrasse 3): Der Betrieb wurde 1929 von Heinrich Bruhns nebst Gastwirtschaft übernommen. Er heiratete die Bauerntochter Alma Aue aus Breitenfelde. Die ältere Tochter Magdalene heiratete 1956 den Landwirt Herbert Siemers aus Fuhlenhagen und zog dorthin. Die jüngere Tochter Gisela heiratete 1957 dessen Bruder Paul Siemers und beide übernahmen den Hof in Sirkfelde. Die Gastwirtschaft musste im Krieg 1942 geschlossen werden und ist auch nicht wieder eröffnet worden. Die drei Töchter der beiden, erlernten andere Berufe. So wurden die Ländereien 1989 an Johannes Witte aus Koberg verpachtet.



Haus des Bauern H. Bruhns vor 1900 mit Gastwirtschaft und Kegelbahn



Nach dem Grossbrand von 1911 wurde das Haus auf den Grundmauern wieder aufgebaut.

Das Altenteilerhaus Bruhns (Hauptstraße 5) erben die Töchter Emma und Olga Bruhns. Emma Bruhns heiratete Bruno Peters aus Linau, die ihre Schwester und Schwägerin Olga auszahlten. Von ihren Eltern erbte Erika Westphal das Anwesen. 1981 kaufte Familie Franz Ergesi Haus und Grundbesitz von Erika Westphal, um ihre Schäferei zu betreiben.

Vollhufner: Joh. Hinrich Scheel (Dorfstrasse 11): Der Sohn Heinrich Scheel heiratete 1915 Minna Spiering aus Hamdorf, Kreis Segeberg. Nach vier Jahren stirbt Heinrich Scheel und die Witwe heiratet 1921 den Sohn des Dreiviertelhufners Hack, Heinrich Friedrich Wilhelm, genannt Fritz. Er starb 1939. Beide Ehen blieben kinderlos. Den Hof erbt Irene Stolten, die Tochter von Minnas Schwester Meta Stolten, geborene Spiering. Irene Stolten heiratete 1946 den Bauernsohn Bernhard Peters aus Linau. Aus dieser Ehe sind drei Kinder hervorgegangen: Christel, Karin und Gerhard. Bernhard Peters stirbt 1975 und die landwirtschaftlichen Ländereien werden 1978 verpachtet. 1995 übergibt Irene den Hof an Sohn Gerhard. Die Ländereien bleiben verpachtet. Gerhard Peters eröffnet als gelernter Zimmermann und Industriekaufmann eine Bauelementefirma im Jahr 2000. Christel heiratet den Landwirt Karl Heinz Hamann aus Siebenbäumen. Karin kommt 1976 auf den elterlichen Hof zurück und geht einem kaufmännischen Beruf nach.



Dorfstrasse 11, Baujahr 1911, der ursprüngliche Hof lag weiter südlich.

Vollhufner Johannes Hinrich Bohnsack (Dorfstrasse 17): Johannes Bohnsack heiratet 1924 Anni Möller geborene Meins aus Koberg. Es wird ein Kind geboren, Magda. Johannes Bohnsack stirbt 1937. Anni heiratet im Jahre 1939 August Hartkop aus Sandesneben, dieser verstirbt 1954. Aus dieser Ehe sind die Kinder Ernst-August und Annegret hervorgegangen. Magda Bohnsack heiratet 1952 den Landwirt August Stamer aus Sandesneben-Hege. Aus dieser Ehe stammt der Sohn Hans-August. August Stamer starb 1960.

1962 heiratet Magda den Landwirt Hans-Heinrich Burmeister aus Kleinfeld-Schönberg in Mecklenburg. Dessen Hof war in der ehemaligen DDR enteignet worden. Aus dieser Ehe geht der Sohn Jörg hervor.

Im trockenen und heißen Sommer 1992 wird der gesamte Hof ein Raub der Flammen. Weihnachten 1993 konnten Magda und Hans-Heinrich in ihr neues Haus einziehen. Zwischendurch fanden sie eine Bleibe auf dem Hof von Gisela und Paul Siemers.

Hans-Heinrich Burmeister kann nach der Wiedervereinigung seinen Hof in Kleinfeld zurück erwerben, teils durch Pacht, teils durch Kauf. Sohn Jörg tritt als Hoferbe ein und geht nach Kleinfeld.

Die beim Brand vernichteten landwirtschaftlichen Gebäude wurden nicht wieder aufgebaut. Ein abseits gelegener Schweinestall, der beim Brand 1992 nicht vernichtet wurde, ist im Sommer 2001 durch Schweissarbeiten teilweise vernichtet worden. Das Gebäude wurde 2003 zu Wohnungen neu aufgebaut. Die Ländereien wurden 2002 an Rudolf Christian Grünwald aus Trittau verkauft. Die Gebäude auf dem weitläufigen Grundstück bleiben im Besitz von Jörg

Burmeister.

Sohn Hans-August ist in Borstorf wohnhaft und arbeitet als Agrar-Ingenieur bei Bayer Leverkusen.

Das Altenteilerhaus des Hofes Burmeister (Dorfstrasse 15) wurde von Ernst August Hartkop verkauft. Heutiger Besitzer ist die Familie Werner.

Vollhufner Meins (Dorfstrasse 6): Die Tochter des Bauern Heinrich Meins, Elsa Meins heiratete 1945 nach dem Kriege den Bauernsohn Hans Groth aus Poggensee. Vier Kinder gingen aus dieser Ehe hervor. Marlene, Ingrid, Hans-Heinrich und Elke. Ingrid übernahm 1970 mit ihrem Ehemann Jens Hamann aus Niendorf/Stecknitz die Bewirtschaftung des Hofes. Außer ein paar Pferden ist die Viehhaltung 1995 aufgegeben worden. Inzwischen gibt es eine Reithalle, einen Abreitplatz und auch Pferdeboxen werden verpachtet. Jens Hamann ging in den Nebenerwerb als Lkw-Fahrer und die Ackerwirtschaft wird in den Abendstunden und an den Wochenenden zusammen mit den beiden Söhnen Michael und Bernd, die ebenfalls in anderen Berufen arbeiten, erledigt. 2002 wurde der größte Teil der Ländereien verpachtet.

Hans-Heinrich Groth machte eine Ausbildung zum Fernstechniker. Marlene heiratete den Landwirt Rainer Trost aus Bröthen und Tochter Elke heiratete den Landwirt Dieter Miljes aus Hollenbek-Behrendorf.



Dorfstraße 6

Haus der Familie Joh. Meins, Aufnahme vor 1911. In diesem Haus entstand der Großbrand.

Dreiviertelhufner Hack (Hauptstrasse12): Der Sohn Fritz Hack heiratete Minna Scheel, und geht zu seiner Frau auf den Scheelschen Hof. Zugunsten ihrer Geschwister Erna Hack und Adolf Spiering, der als Wirtschaftler auf dem Hof seiner Schwester tätig war, verzichteten sie auf den Hof Hack. Darauf hin erbt Erna Hack den Hof. Sie heiratet 1922 Adolf Spiering aus Hamdorf Kreis Segeberg. Aus dieser Ehe gehen fünf Kinder hervor. Drei davon sterben bereits im Kindesalter. Der älteste Sohn Arthur wird im März 1944 im Krieg vermisst. Der Sohn Alfred stirbt in den Bethelanstalten ca. 1942/43. Das Ehepaar Spiering verpachtet daraufhin im Jahre 1953 den Hof an das Ehepaar Ilse und Henry Peemöller aus Spreng, die den Betrieb bis zum Jahre 1980 bewirtschaften. Die Ländereien werden danach von den Sirksfelder Landwirten gepachtet. Das Bauernhaus wird zunächst von Hubert Errolat gepachtet. Zwischenzeitlich erbt das Patenkind Edda Dohrendorf aus Klempau den Betrieb. Deren Schwester Ute erbt das Altenteilerhaus.

Die Nichte von Erna Spiering, Edda Dohrendorf übernimmt 1984 die Bewirtschaftung des Betriebes und heiratet den Landwirt Hans-Dieter Vogler aus Duvensee. Die Ländereien und die Scheune werden im Jahre 1990 verkauft. Das Bauernhaus wird mit Wohnungen ausgebaut. In der ehemaligen Scheune entstehen 5 Eigentumswohnungen (Hauptstrasse 10).

Dreiviertelhufner Jenckel (Hauptstrasse 6): Die Überlieferung berichtet, dass einer der Vorfahren durch einen Lotteriegewinn zu Reichtum gelangte und den Hof kaufte. Im Jahre 1923 heiratet Otto Jenckel die Bauerntochter Alma Stamer aus Koberg und übernahm die Bauernstelle. Drei Söhne gehen aus dieser Ehe hervor. Der älteste Sohn Heinz wird im Jahre 1945 im Osten vermisst. Als dann tritt Bruno das Erbe an. Er heiratet 1955 Brunhilde Jacobs aus Römstedt, Kreis Uelzen. Sie lernten sich während eines Seminars der damaligen Heimvolkshochschule im Ratzeburger Domkloster kennen. Brunos Bruder Horst ging erfolgreich ins Bankfach. Die drei Töchter von Bruno Jenckel erlernten andere Berufe. Tochter Heidemarie wird Sekretärin in einem Bankhaus. Tochter Kerstin heiratet den Landwirt Christian Hecht aus Walksfelde und übernimmt später den Hof ihrer Tante Hilda Jenckel in Koberg. Tochter Gerlinde wird Lehrerin und heiratet Henning Hecht auch aus Walksfelde, auch Lehrer. Beide ziehen in das Altenteilerhaus Hauptstraße 4 des elterlichen Hofes in Sirksfelde. Die Ländereien wurden teils verpachtet, teils verkauft.

Viertelhufner Hümpel-Appel (Schulstraße3): Aus der Ehe von Franz Johann Nicolaus Hümpel und Catharina Maria Margarethe, geborene Winterberg, aus Kankelau geht die Tochter Catharina Margarethe Bertha Hümpel hervor. Diese heiratet im Jahre 1893 Joachim Heinrich Friedrich Appel aus Groß Boden. Deren Sohn Wilhelm Johannes Joachim Appel heiratet 1923 Erna Frieda Anna Wittfoth aus Rondeshagen. Aus dieser Ehe wiederum gehen fünf Kinder hervor. Der älteste Sohn Bernhard heiratet 1959 Lisa Möller aus Sandesneben und übernimmt den Hof. Sie bekommen zwei Söhne Hans-Joachim und Henning. Im Jahre 1982 verstirbt Wilhelm Appel und Erna Appel verstirbt 1990.

Im Jahre 1997 übernimmt Hans-Joachim den Hof nach dem Tod seines Vaters Bernhard. Lisa Appel zieht in das Altenteilerhaus Schulstraße 1.



Schulstrasse 3 das alte Bauernhaus der Familie Appel, Aufnahme von 1910, rechts im Bild der spätere Hofinhaber Wilhelm Appel

Der Hof blieb vom großen Feuer 1911 verschont. 1912/13 wurde aber ein Wohnhaus vor dem alten vorgebaut. 1955/56 folgte ein Altenteilerhaus.



Dieses Bild zeigt die Schulstrasse 3 von der Rückseite, man erkennt das Altenteilerhaus und die Dorfstrasse 6

Viertelhufner Diestel (Schulstrasse 7): Der Nachfolger war Joachim Timm aus Borstorf, der den Hof erbt. Er heiratete Ida Meins aus Linau. Joachim und Ida Timm hatten fünf Kinder. Von der großen Brandkatastrophe 1911 blieb der Hof verschont. Doch als dann im Dorf viele neue und schöne Häuser entstanden entschloß sich auch Joachim Timm das eigene durch ein neues zu ersetzen. 1937 baut Joachim Timm das Altenteilerhaus. Der Sohn Emil heiratet 1937 Frieda Brüggmann aus Nusse. Schon einen Monat später brennt das reetgedeckte Wirtschaftsgebäude durch Blitzschlag nieder. Erst im Jahre 1947, nachdem Emil aus der französischen Kriegsgefangenschaft kam, wurde ihm der Betrieb überschrieben. Aus der Ehe mit Frieda sind zwei Kinder, Elfriede und Otto hervorgegangen. Die Tochter Elfriede heiratet 1963 den Landwirt Hans Hugo Rath aus Berkenthin und wird dort Bäuerin. Der Hoferbe Otto Timm ist aufgrund Krankheit nicht in der Lage den Betrieb weiterzuführen und so übernehmen Elfriede und Hans Hugo Rath im Jahre 1978 die Bewirtschaftung der Ländereien. Da Emil und Frieda Timm jetzt nach Berkenthin in das dortige Altenteilerhaus ziehen, werden die Sirkfelder Gebäude vermietet. Das Altenteilerhaus, Schulstraße 9, diente lange Jahre als Polizeistation. Bis 1955/56 war es mit dem Polizisten Denker einen aktiver Polizeiposten. Später wohnt der langjährige Gemeindefahrer Gerhard Cornelsen mit seiner Familie dort. Die Betriebsgebäude wurden an die Firma Pohl, Fuhrbetrieb, verpachtet. Der Sohn Otto stirbt nach langem Krankenhausaufenthalt im Frühjahr 2000.



Viertelhufner Bartheidel (Schulstraße 27): Friedrich Bartheidel heiratet 1932 Elsa Meins aus Wentorf A.S. Im Jahre 1939 lässt er das alte Stallgebäude abreißen und durch einen Neubau ersetzen. Friedrich stirbt im Jahre 1947 als Volkssturmmangehöriger in der Kriegsgefangenschaft in Tiflis an Malaria. Die Witwe Elsa Bartheidel heiratet im Jahre 1949 den Landwirt Richard Krempien. Die Tochter Mariechen heiratet im Jahre 1966 den Landwirt Jochen Voss aus Oldenborstel bei Schenefeld. Der Hoferbe, Sohn Friedrich verstirbt im Jahre 1968. Daraufhin wurden die Ländereien an die Sirkfelder Landwirte Bernhard Appel, Bruno Jenckel

und Paul Siemers verpachtet. Richard Krempien verstirbt im Jahre 1981. Hof und Gebäude werden im Jahre 1997 verkauft und zu 16 Eigentumswohnungen umgebaut. Die Altenteilerin Elsa Krempien zieht zu ihrer Tochter nach Oldenborstel.



Dorfstrasse 28, Haus der Familie Grot, Baujahr ca. 1932

Familie Grot, vormals Familie Duwe (Dorfstraße 28): Die Vorgänger der Familie Duwe sind nicht mehr zu ermitteln. Das Haus der Familie Grot brennt 1930 ab, man zieht zunächst nach Carlow im Mecklenburg, kommt aber kurz darauf zurück nach Sirksfelde und baut das Haus neu auf. Der Sohn Arthur heiratet im Jahre 1934 Lisbeth Stamer aus Ritzerau und eröffnet eine Versandschlachtereierie. Aus dieser Ehe sind 2 Kinder, Arthur und Anneliese, hervorgegangen. Im Jahre 1943 fällt Arthur Grot. Während des Krieges wurde Lisbeth als Milchkontrolleurin in den umliegenden Gemeinden verpflichtet, diese Aufgabe nahm sie bis in die fünfziger Jahre wahr. Die Versandschlachtereierie wurde von ihrem Lebenspartner Hans Funk bis Ende 1950 weitergeführt. Erst 1968 wird das Gewerbe aufgegeben. Arthur Grot junior wird Schlachter und heiratet 1961 Ursula Köster aus Hollenbek bei Sterley. Die Tochter Anneliese heiratet Gerhard Haack aus Langelohe. Arthur und Ursula Grot haben zwei Kinder, Rüdiger und Angelika. Die Tochter heiratet Holger Blohm aus Mölln und beide bauen auf dem elterlichen Grundstück ihr Haus, Dorfstraße 26. Rüdiger Grot wird Elektriker und eröffnet im Jahre 1993 nach bestandener Meisterprüfung eine Elektro-Werkstatt. Im Jahre 2000 heiratet er Christine Voss aus Grönwohld.

Kätner Rademacher (Stellmacher) ab 1861 Johannes Ehlers (Dorfstraße 8): Johann Ehlers heiratet 1921 Berta Stamer aus Lüchow. Bereits ein Jahr später starb Johann Ehlers. Die Witwe Berta heiratet dann im Jahr 1924 den Landwirt Johannes Dohrendorf aus Ritzerau. Der Sohn

Werner Dohrendorf wird im Jahre 1945 an der Ostfront vermisst. Der Sohn Heinrich Ehlers, aus erster Ehe, der mit Antonie Koops aus Lüchow verheiratet ist, übernahm 1957 den landwirtschaftlichen Betrieb. Drei Kinder sind aus dieser Ehe hervorgegangen, Herbert, Renate und Gerhard. Herbert übernimmt 1967 den Betrieb bis er im Jahre 1994 die Ländereien verpachtet und Landabgaberechte in Anspruch nimmt. Die Tochter Renate heiratet den Landwirt Wienke aus Schmilau. Sohn Gerhard baut ein Haus, Dorfstraße 12 auf dem elterlichen Grundstück und bleibt in Sirksfelde wohnen. In den Neunzigern baut Herbert Ehlers in der Dorfstrasse das Haus mit der Nummer 16 auf.

Kätner Franz Joh. Nicolaus Hümpel (Schulstraße 24 ): Der Kätner Franz Joh. Nicolaus Hümpel und Catharina Maria Margarethe Hümpel, geborene Winterberg, bekommen zwei Töchter, Frieda und Ida. Die Hoferbin Frieda heiratet den Nachbarn Joh. Heinrich Friedrich Rundshagen, Schulstraße 24. Frieda Rundshagen, geboren 1905, verstarb 1982. Heinrich Rundshagen geboren 1898, verstarb 1996. Die Schwester Ida Hümpel heiratet den Bauern Harms aus Groß Boden.

Aus der Ehe von Heinrich und Frieda Rundshagen gehen drei Kinder hervor: Lisa heiratet Günther Steffen aus Klein Schretstaken, sie bleiben in Sirksfelde auf dem elterlichen Hof wohnen. Werner heiratet Frau Grete Farken aus Ueckermünde, sie wohnen heute in Mölln. Die Tochter Magda heiratet Karl-Ludwig Tillmann und erbt den elterlichen Hof und bleibt ebenfalls dort wohnen.

Der Joh. Heinrich Friedrich Rundshagen war das leibliche Kind der Eheleute Fritz und Doris Burmester und wurde erst später von den Eheleuten Rundshagen adoptiert. Die Familie Burmester wohnte auf dem heutigen Grundstück Fasanenweg 4. Ihr Haus brannte 1952 ab und wurde anschließend wieder aufgebaut und im Jahre 1954 von den Eheleuten Walter und Helga Wilms erworben. Fritz Burmester starb 1940 und seine Ehefrau Doris in den 50-iger Jahren.

Kätner Johann Hinrich Hasler: Noch heute zeugt die Flurbezeichnung "Hasler Berg" (heutiger Schulwald) von dem ehemaligen Anwesen Hasler. Es ist anzunehmen, dass ein nordwestlich vom Grundstück Franck, bestehender Brunnen zum Hofe Hasler gehörte, daher ist davon auszugehen, daß dort der Haslerhof belegen war. Später mussten die Bewohner der sogenannte "Armenkate", heute Grundstück Franck, dort ihr Wasser holen. Weitere Aufschlüsse über eine Familie Hasler konnten nicht in Erfahrung gebracht werden.

Witwe Margarete Dorothea Bruhns, Hökerei (Dorfstraße 9): Vermutlich ist hier die spätere Gastwirtschaft Dohrendorf-Schrader gemeint. Nach dem Gastwirt Dohrendorf übernahm eine Familie Schütte das Anwesen. Im Jahre 1931 kaufte der gelernte Kaufmann Hans Schrader aus Hamburg, nach der Hochzeit mit Meta Wilke aus Kuddewörde, das Grundstück nebst Gastwirtschaft, Kolonialwarenladen und Poststelle. 1932 wurde dann ein Saal gebaut, der damalige Handwerkerlohn: 30 Pfg. Reichsmark! Im Kriege musste der Kolonialwarenladen geschlossen werden, da schon zwei Läden im Ort bestanden.

Nach Erreichen des Rentenalters 1970 gab Hans Schrader die Poststelle ab, sie wurde von Renate Luttmann übernommen.

Ehefrau Meta Schrader starb 1979. Hans Schrader führte die Gastwirtschaft noch bis 1988 und verkaufte sie dann 1990 an die Familie Andreas Gerdes. Die Gastwirtschaft konnte nicht

weitergeführt werden. Andreas Gerdes richtete einen Installations- und Heizungsbaubetrieb ein.

Hans Schrader kaufte sich in Mölln eine Eigentumswohnung, musste dann aber in ein Pflegeheim nach Schwarzenbek. Er starb 92-jährig im Jahre 1997.

Sohn Günter Schrader übernahm das Lebensmittelgeschäft und die Poststelle der Familie Wilke in Kuddewürde. Tochter Gerda heiratete den Malermeister Hans-Werner Wagner aus Koberg.



Dorfstrasse 9, Gastwirtschaft der Familie Dohrendorf, 1911 teilweise abgebrannt.

Auf dem folgendem Bild ist mit Blick über den Dorfteich die Rückseite der Gastwirtschaft zu sehen. Im Hintergrund erkennt man das Haus in der Dorfstrasse 10.



Schneider Christian Hack (Dorfstraße 16): Fritz Hack, den älteren noch als "Schlachter-Fritz" bekannt, arbeitete auf dem gegenüberliegenden Hof Bohnsack. Sohn Hans starb bereits 1942. Tochter Emma heiratete einen Schuhmann und zog mit ihren Eltern nach Hamburg. Haus und Grundstück wurden 1953 an die aus Stettin geflüchtete Familie Mielke/Kähler verkauft. Nach dem Tode von Hedwig Kähler, geborene Mielke 1975 verkauften ihre Tochter Ingrid und Ehemann Wolfgang Bressen im Jahre 1978 das Haus an das Ehepaar Meimberg und Hans-Heinrich Timm.

Die Tochter Irmgard und Ehemann Karl-Heinz Rehr kauften 1970 von Bruno Jenckel das Haus Hauptstraße 13. Tochter Edeltraut und Ehemann Jürgen Asmussen bauten auf dem Grundstück Dorfstraße 18 ein Eigenheim.

Schuhmacher Christoph Meyer (Hauptstraße 13): Der Sohn Johannes Meyer wurde Maurer und seine Ehefrau Käthe Meyer eröffnete ein Lebensmittelgeschäft. Dieses Geschäft wurde später von der Familie Schubert, die aus Labenz kam, übernommen. Der gemeinsame Sohn Walter Meyer baute sich nach dem Kriege ein Baugeschäft auf. Er profitierte sehr vom allgemeinen Aufschwung und zahlreiche Bauten in Sirksfelde und im Umkreis wurden von ihm erstellt. Doch schon im Jahre 1954 musste die Firma wegen finanzieller Schwierigkeiten den Betrieb wieder einstellen. Das Wohnhaus wurde von Otto Jenckel erworben und das ebenfalls auf dem Grundstück befindliche Lagergebäude erwarb Herr Gerhard Schubert (Hauptstraße 11).

Gerhard Schubert baute das Lagerhaus für sich und seine Familie zu einem Wohnhaus aus. Dort wurde auch das Lebensmittelgeschäft integriert, das sie bis dahin noch in der Hauptstraße 13 führten. Außerdem befuhr er auch mit einem Verkaufswagen die umliegenden Dörfer, aber dieses nur für wenige Jahre. Er fand eine Anstellung bei der Deutschen Bundespost in Hamburg. Das Geschäft führte seine Frau Eva bis es im November 1968 aufgegeben wurde. Zunächst belieferte Firma Bojanek aus Koberg noch einige Familien. Das Haus der Familie Schubert verfügte über keinen eigenen Brunnen, das Wasser wurde vom gegenüberliegenden Bauernhof Peemöller in Eimern geholt, das war eine große Belastung für eine neunköpfige Familie. Im heißen und trockenen Sommer 1959 war das Wasser so knapp, dass Herr Schubert mit 20L. Milchkannen das Wasser zum Wäsche waschen aus der Meierei in Labenz holen musste. Erst mit der zentralen Wasserversorgung war auch dieser Haushalt mit fließendem Wasser versorgt. Da das Grundstück Schubert keinen direkten Zugang zur Straße hatte, wurde das Überwegerecht monatlich mit einer Flasche Weinbrand an Otto Jenckel bezahlt, bis das Grundstück Hauptstraße 13 an Karl-Heinz und Irmgard Rehr verkauft wurde.

2001 kauften der Sohn Michael und seine Ehefrau Freya seiner Mutter das Elternhaus ab, um in der zweiten Reihe anbauen zu können.

Der Trend von der Stadt aufs Land machte sich auch in Sirksfelde bemerkbar. Durch die schlechte Einkommenslage in der Landwirtschaft wurde Bauland verkauft und vorhandene Gebäude wurden in Wohnraum umgewandelt. So wurden die Höfe Bartheidel und Dohrendorf vollkommen zu Miet- und Eigentumswohnungen ausgebaut. Das Dorf ist zu einem fast reinen Pendlerdorf geworden.

Eine Besonderheit in der Baugestaltung im Dorf stellen sicherlich die Nurdach-Häuser in der unteren Dorfstraße dar.

Vier junge Familien, Thams, Fritze, Constantinescu und Rottmann, später Radzinski, stellten 1971/72 einen Bauantrag über den Bau von Nurdach-Häusern an die Gemeinde, auf dem Grundstück von Magda und Hans-Heinrich Burmeister.

Die Gemeindevertretung konnte sich mit einer derartigen Bauweise nicht anfreunden und lehnte den Antrag ab. Auf Ersuchen des Architekten Thams beim Landrat Kröpelin in Ratzeburg und nach dessen Fürsprache, der diesen Häusertypus als "nordische Bauweise" bezeichnete, wurde dem Bauantrag auch von der Gemeindevertretung grünes Licht gegeben.

1984 zog Familie Thams nach Sandesneben und verkaufte ihr Grundstück an die Familie Keuchel, Dorfstraße 25. Im Februar 2003 wurde auch das Anwesen Fritze, Dorfstraße 19, an Arne und Meike Rusch, geborene Bötcher, verkauft. Auch das Haus der Familie Radzinski, Dorfstraße 23 wurde Ende 2003 an Dennis Carls verkauft.

"Ferienheim am Wald" nach dem ersten Weltkrieg, in den 20-iger Jahren, befand sich ein Ferienheim in Barackenform südlich des Grundstücks Willhöft am Wald. Ein Erholungsheim für Kinder aus Lübeck. Von den Sirksfelder Landwirten wurde Milch geholt. Die Überlieferung spricht von ca. 40 Litern täglich, ob gespendet oder verkauft wurde, ist nicht bekannt. Zu kleinen Festen sind die Sirksfelder dann eingeladen worden. Wie lange diese Einrichtung bestand, ist nicht zu ermitteln.



Die Trägerschaft ging wahrscheinlich von der Lübecker Kirche aus, da Pastor Kühl aus Nusse auf einem Bild erkennbar ist.

## Die Schmiede

Die Schmiede (Dorfstraße 7) in Sirksfelde wurde 1876 von Schmiedemeister Heinrich Dreyer käuflich erworben. Der Sohn Heinrich Dreyer erlernte ebenfalls das Schmiedehandwerk in Mölln. Nach mehreren Wanderjahren durch ganz Deutschland kehrte er ins Elternhaus zurück. Neben dem Schmiedehandwerk wurden eine Lohndrescherei und ein Lohnhäckselbetrieb mit Göpelantrieb eröffnet und damit die umliegenden Dörfer bereist, was ein durchaus einträgliches Geschäft war. Durch das Großfeuer 1911 wurde auch die Schmiede mit Wohnhaus, die direkt am Teich lag, vollständig eingäschert. 1912 wurde das Wohnhaus mit Schmiede am jetzigen Standort neu errichtet. Im Jahre 1916 wurde Heinrich Dreyer als Soldat eingezogen, zum Husaren-Regiment nach Salzwedel. Er starb jedoch 1917 und sein Vater ein Jahr später. Die Schmiede wurde im Jahre 1918 verpachtet bis zum Juli 1920.



Die Schmiede, Aufnahme von 1926

1919 lernte der Schmiedemeister Theodor Möller in der Hufbeschlagschule Rostock die Schmiedemeisterstochter Erna Dreyer aus Sirksfelde kennen. Ein Jahr später fand die Hochzeit statt und die Schmiede blieb in der Familie.



Während der Verpachtung war der Eisenbestand vollständig draufgegangen und ein Teil des Werkzeuges veräußert worden.

Das Inventar bestand aus einem Schmiedefeuer mit Blasebalg, einem sehr kleinen und sehr verbrauchten Amboss, eine Handbohrmaschine, einem Schraubstock und eine kleine Werkbank. Die erste Anschaffung war ein neuer Amboss von 158 kg. Feuerzangen und Schlüssel wurden angefertigt.

Seine Kundschaft bestand aus vier Vollhufnern mit je 50 ha mit je vier Pferden, zwei Dreiviertelhufnern mit je 37,5 ha mit je vier Pferden, drei Halbhufnern mit je zwei bis drei Pferden, drei Einviertelhufnern mit je zwei Pferden. Ein weiterer sehr guter Kunde war die Genossenschaft mit ihrem Milchwagen.



Goldene Hochzeit feiern heute in Sirksfelde Schmiedemeister Theodor Möllers und Frau Erna, geborene Dreyer. (Foto: Theodor Möllers)

## Vom Schmieden verstand er was also schmiedete er sein Glück!

Heute goldene Hochzeit bei Möllers in Sirksfelde

**Sirksfelde (tl).** Vom Schmieden verstand Schmiedemeister Theodor Möllers natürlich etwas, und so nimmt es nicht wunder, daß er auch sein eigenes Glück zu schmieden verstand. Das begann schon, als er noch in der Lehtschmiede in Rostock tätig war. Dort machte ihn ein Kollege auf eine Schmiedemeistertochter aus Sirksfelde aufmerksam. Bald darauf hatte er Erna Dreyer aus Sirksfelde in Lübeck kennengelernt. Sie gefielen sich und schlossen heute vor 50 Jahren den Bund fürs Leben. In der Kirche in Nusse wurden sie getraut.

Der junge Ehemann übernahm die Schmiede des im Ersten Weltkrieg gefallenen Vaters seiner jungen Frau und konnte in diesem Jahre sein 50-jähriges Jubiläum in diesem Betrieb feiern. Auch heute noch hilft er seinem jüngsten Sohn hier und da mit, wenn Not am Mann ist.

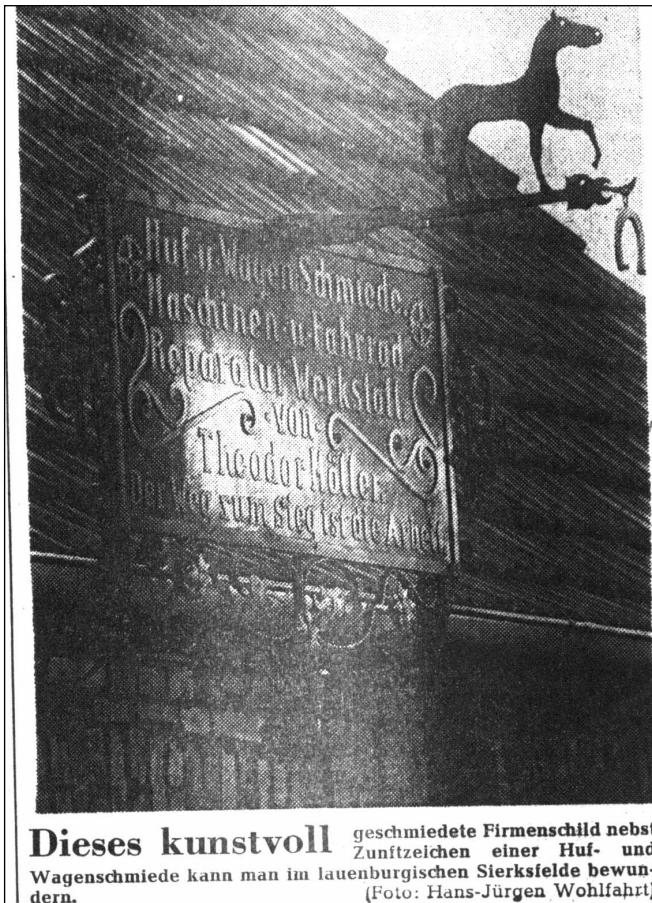
Für seine Mitbürger setzte sich der Jubilar ehrenamtlich ein. Er gehörte lange Zeit bis zu seinem 65. Lebens-

jahr der Freiwilligen Feuerwehr an und war vor dem Zweiten Weltkrieg auch lange Jahre Gemeindevertreter. Eine Tochter und zwei Söhne wurden dem Paar geboren. Sie sind alle verheiratet, und der Kreis der Familie hat sich inzwischen um sieben Enkel vergrößert.

Möllers sind seit ihrer Eheschließung treue Leser der „Lübecker Nachrichten“.

1970 feierte Theodor Möller goldene Hochzeit und zugleich sein 50 jähriges Betriebsjubiläum. Er verstarb 1980. Danach wurde der Betrieb von seinem Sohn Erwin Möller weitergeführt. Erwin heiratete Marga Isernhagen aus Nusse. Sie bekamen drei Kinder, Jens, Ute und Anette.

Die zunehmende Mechanisierung auch in der Landwirtschaft und die Abnahme der Pferdebestände machten es erforderlich, dass auch eine Schmiede einen Umstellungsprozess vornehmen musste. So spezialisierte sich Erwin Möller mehr auf Schlepperreparaturen und Wasser- und Heizungsbau. Sein Sohn Jens ging in die Industrie. Die Töchter Ute und Anette erlernten andere Berufe. Der Schmiedebetrieb wurde 1994 eingestellt und an eine Autowerkstatt verpachtet. Erwin Möller baute sich bereits 1985/86 mit seiner Frau Marga ein Altenteilhaus am Dorfausgang nach Lüchow, Dorfstraße 37. Damit endete die langjährige Geschichte der Dorfschmiede.



"Lübecker Nachrichten" 1979

1956, so Hans Joachim Maxwitat in einem Schulaufsatz, stehen in Sirksfelde 38 Wohnhäuser, davon sind 10 Bauernhäuser. Die Gaststätte Schrader dient gleichzeitig als Poststelle, früher auch noch als Krämerei, und es gibt eine Schmiede und einen Kolonialwarenhändler. Man ist in Sirksfelde stolz, denn 1956 hat das Dorf einen Preis beim Schönheitswettbewerb der Dörfer gewonnen.

### **Geschichten aus dem Dorf**

Etlche Sirksfelder können sich noch gut an den Wachtmeister Denker erinnern, war er doch teilweise sehr streng und bei den Kindern eher gefürchtet statt respektiert. Ständig wurden die Fahrräder kontrolliert und wehe irgendetwas war nicht in Ordnung. Schon innerhalb einer kurzen Frist musste das Rad in ordnungsgemäßem Zustand wieder vorgestellt werden. Arthur Grot kann sich noch gut erinnern, dass es im Herbst 1955 oder 1956 zu einem heiklen Vorfall kam. In Sirksfelde wurde wie in allen anderen Dörfern auch das Erntedankfest gefeiert. Hierbei ging es meist auch recht feuchtfröhlich zu. Unter anderem hatten auch Wachtmeister Denker auch Förster Sewke Korn und Bier recht eifrig zu sich genommen und waren dementsprechend angetrunken. Entweder geht so ein Fest dann gemütlich zu Ende oder es kommt zu einer riesigen Dummheit. Mit einer so unschönen Tat endete dann auch dieses Fest. Die beiden Männer gerieten in Streit, in dessen Verlauf dann sogar von beiden die Pistolen gezogen wurden und sie sich bedrohten. Mit dem letzten Rest Vernunft ließen sie dann aber voneinander ab und keiner kam zu Schaden. Kurze Zeit später wurde Wachtmeister Denker strafversetzt und die Polizeistation in Sirksfelde aufgelöst. Auch Förster Sewke wurde strafversetzt und die Försterei wurde von Förster Preussner übernommen.

### **Sirksfelder Zuschlag**

Die herrschaftlichen Zuschläge Sirksfelder Zuschlag und Klinken waren bis 1747 zusammen mit Koberg an die Stadt Lübeck verpfändet. Nach der Rückgliederung ans Herzogtum Sachsen-Lauenburg stand Sirksfelde zur Wahl als Wohnsitz eines "reitenden Försters", aber man entschied sich für Koberg. Sirksfelde wurde somit zum Unterbezirk der Forstdienststelle Koberg. Die endgültige Abgrenzung des Sirksfelder Zuschlags fand mit der Verkoppelung 1788 statt. Der Forst Klinken gehörte zur Forstdienststelle Linau. Die Zuwegung von Koberg erwies sich als sehr schwierig, eine feste Straßenverbindung nach Koberg verlief östlich des Moores. So beantragte der erste "reitende Förster" J.J. Engelhard in Koberg ein zweites Pferd wegen der großen Nässe der Zuwegung durch das Moor. Aus diesem Anlass baute der Förster J.C. Eilers auf eigene Kosten 1844 am südlichen Waldrand ein kleines Forsthaus, das die Verwaltung 1846 übernahm. Im Volksmund als "Schwarzer Katen" bekannt. Die Herkunft der Bezeichnung "Schwarzer Katen" ist nicht zu ermitteln. Ob es die Lage am Wald im dunklen Moor, die äußere Holztäfelung, die sich mit den Jahren dunkel verfärbte oder in früherer Zeit die Stelle einer Köhlerei war, ist bis heute nicht eindeutig zu ermitteln. Hiernach wurde der "Schwarze Katen" ein forstliches Dienstgebäude und mit einem Holzwärter besetzt. J. C. Ehlers ist am 07. Dezember 1847 zum Holzwärter ernannt worden und wurde am 22. Dezember vereidigt. Die Versorgung mit Wasser wurde durch den Bau eines Brunnens 1849 sichergestellt. J. C. Ehlers glaubte nach einem alten, aber überholten Brauch einen Krugbetrieb

halten zu können. Dies wurde ihm nicht gewährt und es gab erheblichen Ärger. 1868 starb J. C. Ehlers. Die Vertretung übernahm J. Stier aus Koberg. Am 2. Mai 1868 verpflichtete man H. F. Hinz aus Talkau als Holzwärter. Über 30 Jahre wirkte H. F. Hinz als Holzwärter am Sirkfelder Zuschlag. Forstdienststellenleiter war zu der Zeit Revierförster H.A.E. von Bernstorff. Während einer Ruhepause auf der Bank vor dem Forsthouse Sirkfelde am 24. April 1884 verstarb dieser. Sein Grabstein steht heute noch auf dem Friedhof in Nusse.

Am 01. Oktober 1900 wurde dem Holzwärter Hans Martens der Forstschutzdienst übertragen.

Es folgte von 1905 bis 1918 H.F.Ch. Lübcke, er erhielt die Bezeichnung "Holzvogt". 1919 bis 1934 M. Kraus. Von 1934 bis 1947 Heinrich Suhr. Der Sohn Hans Suhr kommt 1945 aus dem Krieg zurück und übernimmt mit zwei Pferden das Holzrücken im Sirkfelder Zuschlag, um später ganz den Dienst als Forstarbeiter anzutreten.

Ab 1949 besetzte man die Forstdienststelle mit einem "Revierförster". Von 1949 bis 1952 mit W. Radzuweit, von 1952 bis 1957 mit Willy Sewke und von 1957 bis 1965 mit W. Preussner als Kreisrevieroberforstwart.

Bis 1953 mussten zwei Familien in der "Schwarzen Kate" wohnen. Zunächst Hans Suhr mit seinen Eltern, dann von 1942 bis 1952 mit dem Förster Radzuweit und von 1952 bis 1953 mit Förster Sewke. 1952 baute Hans Suhr das Haus Fasanenweg 1 und zog 1953 mit seiner Frau Anni und ihren Kindern in das neu erbaute Haus.



Schwarzer Katen

Ab 1965 diente die Forstdienststelle Forstarbeitern als Wohnung, wie Forstarbeiter Jung, Forstarbeiter Hahn und Forstwirt, die neue Berufsbezeichnung, Detlef Schimkus. Familie Schimkus kaufte 1989 das Anwesen vom Kreis Herzogtum Lauenburg, somit ging es in Privatbesitz über.

1965 und 1967 sind eine Försterei und ein Waldarbeiterhaus auf der Kalkkuhle am Waldrand des Sirkfelder Zuschlages gebaut worden.

Als erster bezog Förster Walter Plöhn die Försterei Linau, bedingt durch Zusammenlegung der Reviere Sirkfelde und Linau. Doch durch seinen plötzlichen Tod im Jahre 1970 musste die Försterei neu besetzt werden. Peter Ohff, Sohn des bekannten Möllner Goldschmieds, trat die Nachfolge an und war im Revier zwischen Koberg, Linau, Sirkfelde und Schönberg tätig. Zum Ende März 2004 ging zum allgemeinen Bedauern Förster Ohff in Pension.

Das Forstrevier wird aufgeteilt. Der Schönberger Wald wird dem Revier Steinhorst zugeschlagen (Förster Petsch). Der Sirkfelder Zuschlag wird der Revierförsterei Niendorf / Stecknitz zugeordnet (Förster Stecker). Der Amtssitz von Förster Ohff in der Kalkkuhle steht zum Verkauf.

Im gleichen Sommer geht das Haus in Privatbesitz über.

### **Jagdgenossenschaft Sirkfelde**

Die Jagdgenossenschaft besteht aus allen Landbesitzern in Sirkfelde, die aus ihren Mitgliedern einen Vorstand wählt.

Der Vorstand sucht im Auftrag aller nach einem Pächter und versucht die Jagdrechte so lukrativ wie möglich zu verpachten. Die Jagd Sirkfelde ist 415 ha groß. Jeder, der Land besitzt, Felder, Wiesen, Wald, gibt dieses für die Nutzung der Jagd gegen einen Pachtzins pro ha ab. Die Höhe der Pacht richtet sich nach dem jagdbaren Wild. Man unterscheidet zwischen einer Hochwild- oder einer Niederwildjagd.

Das Sirkfelder Revier besteht aus einer Niederwildjagd mit Rehen, Hasen, Kaninchen, Fasanen und Enten.

Rot- und Schwarzwild ziehen als Wechselwild durch unser Jagdrevier.

Mit der Jagdpachtung hat der Pächter nicht nur das Recht auf die Jagd, sondern auch die Verpflichtung der Hege und Pflege des Jagdreviers. Das umfasst den Neubau und Erhalt von Jagdkanzeln und Entschädigungszahlungen an die Landwirte bei Wildschäden. Für Rehe gibt es eine Abschussquote, die vom Jagdpächter beantragt und von der Jagdbehörde genehmigt wird. Die Höhe richtet sich nach der Anzahl der im Revier stehenden Rehe.

Bis Ende der fünfziger Jahre wurde die Jagd in Sirkfelde von mehreren Bauern, die die Jagdrechte gemeinsam gepachtet hatten, ausgeübt. Danach wurde die Jagd erstmalig fremdverpachtet an die Hamburger Herren Herz und Cordes. Bis 1976 pachtete Erik Herz die Jagd mehrmals wieder.

Die sogenannte Sirkfelder Armenkate lag außerhalb des Ortes an der Straße nach Ritzerau. Der Kaufmann Erik Herz kaufte das Grundstück und baute dort ein Jagdhaus und ein Haus für

den Jagdaufseher Willi Franck mit einer angegliederten Frettchenzucht und Fasanerie. Daher trägt die Straße nach Ritzerau die Bezeichnung "Fasanenweg". Nach Beendigung der Jagdpacht von Herrn Herz wurden die Anwesen 1976 von Herrn Franck übernommen. Nach dem Tode von Willi Franck im Jahre 1997 wurden die Kinder Elke und Wolfgang die Eigentümer. Sie betreiben heute noch die Fasanerie. Zurzeit ist die Jagd an Herrn Dümmler aus Norderstedt verpachtet.



Einweihung des Ehrenmals 1936



Einweihung mit Beteiligung der NSDAP Ortsgruppe Linau- Sirkfelde.

Vordere Reihe von links: H. Bruhns, H. Bohnsack, O. Jenkel, Joh. Bohnsack, F. Hack,  
hintere Reihe: 3. von links Joh. Dohrendorf, 4. von links Th. Möller.

Um die Mitte der dreißiger Jahre beschloss man ein Ehrenmal für die Gefallenen des Krieges 1914 - 1918 zu errichten. Gleichzeitig nutzte die NSDAP die Gelegenheit, um einen Gedenkstein zur Machtergreifung aufzustellen. Die Feierlichkeiten sollten mit einem Aufmarsch der Parteigenossen beginnen. An der Abzweigung zur Kalkkuhle fand man einen geeigneten Platz. Nach dem verlorenen Krieg 1945 wurde der Stein mit dem Hakenkreuz entfernt. Er wurde durch einen Stein mit einer Gedenkplatte für die gefallenen Sirkfelder Soldaten im 2. Weltkrieg ersetzt. Noch heute wird der Opfer beider Weltkriege durch Kranzniederlegung am Volkstrauertag gedacht.

#### **Gefallen - Gestorben 1914 bis 1918**

F. Meyer	gefallen 5. August 1916
H. Dreyer	gestorben 13. Januar 1917
V. Teschner	gefallen 15. April 1918
H. Jenckel	gestorben 13. Oktober 1919

#### **Gefallen - Vermißt 1939 bis 1945**

Hans Burmeister	gefallen 16. November 1941
Hans Hack	gestorben 13. März 1942
Hugo Bruhns	gefallen 14. April 1942
Heinrich Scharffenberg	gefallen 21. April 1942
Hans Scharffenberg	gefallen 14. Mai 1942
Friedrich Bohnsack	gefallen 23. Dezember 1942
Paul Peters	gefallen 1943
Friedrich Behrens	gefallen 16. September 1943
Arthur Grot	gefallen 10. Dezember 1943
Walter Jens	vermisst Februar 1944
Arthur Spiering	vermisst März 1944
Hans Timm	vermisst August 1944
Werner Dohrendorf	vermisst Januar 1945
Heinz Jenckel	vermisst Januar 1945
Fritz Meyer	vermisst Februar 1945
Fritz Bartheidel	gestorben 15. März 1947 (in Tiflis an Malaria)

Aus der Vorkriegs- und Kriegszeit ist kaum noch Aktenmaterial aus Sirkfelde vorhanden. Die gesamte Schulchronik von 1900 bis 1945 ist nicht auffindbar. Berichte aus der Feuerwehrchronik sind herausgeschnitten und vernichtet worden. Das ist sehr bedauerlich, denn auch diese Zeit lässt sich nicht aus der Geschichte streichen.



Russische Kriegsgefangene vor dem Haus der Familie Bruhns, Aufnahme von 1918.

Wenn auch keine schriftlichen Aufzeichnungen aus den Kriegsjahren existieren, so gibt es aber doch noch Augenzeugenberichte. So kann sich Irene Peters, die schon während der Kriegszeit bei ihrer Tante Minna Hack war, an vieles gut erinnern. So hat es um Sirksfelde etliche Bombeneinschläge gegeben. Die Bombenkrater in den Wäldern rund um Sirksfelde sind heute noch zu erkennen. Bei den Bombenanschlägen auf Hamburg sind etliche Flugzeuge auch über unser Dorf geflogen. Bei einem Anschlag mit Brandbomben, die im Garten der Gaststätte Schrader (heute Gerdes) fielen ist zum Glück kein Schaden entstanden. Nicht so glimpflich verlief ein Anschlag, der die Scheune von Bauer Meins traf, die in Flammen aufging und auch nicht gerettet werden konnte. In dieser Scheune waren zu dieser Zeit französische Kriegsgefangene untergebracht, die anschließend verlegt wurden. Diesen französischen Kriegsgefangenen ging es den Umständen entsprechend verhältnismäßig gut, sie waren einem Bauern zur Arbeit zugeteilt und konnten ohne Bewachung zu ihrem Einsatzort gehen. Wenn ihre Verpflegung auch sehr einseitig war, so bekamen sie aber zu essen und mussten nicht hungern und bekamen auch von den Bauern etwas zugesteckt, was eigentlich verboten war. Sehr viel schlechter und schwerer hatten es die russischen Kriegsgefangenen die in der alten Meierei (heute Langbehn) auf der Kalkkuhle untergebracht waren. Unter schwerster Bewachung mussten sie die Arbeit bei den Bauern verrichten. Auch bei der Feldarbeit standen sie unter Bewachung, weil man davon ausging, dass sie sofort flüchten würden so wie sich eine Gelegenheit ergeben würde. Morgens marschierten sie nach Sirksfelde, brachten in Milchkannen ihre Wassersuppe, in der nur wenige Rüben oder Kartoffeln schwammen mit und stellten sie bei den Bauern ab. Irene Peters kann sich erinnern, dass ihre Tante Gemüse und Kartoffeln in kräftiger Fleischbrühe gekocht, zerstampft und zu der Suppe gegeben hat damit sie sämiger wurde und mehr sättigte. Dies war zwar nicht im Sinne der Bewachtungssoldaten, aber gegen den stetigen Widerstand kamen sie nicht an und nahmen es dann so hin. Gut erinnern kann sich Irene Peters auch noch daran, das gegen Ende des Krieges, Mitte bis Ende April, auch in Sirksfelde nochmals alle Kräfte mobilisiert werden sollten um den Feind

daran zu hindern über die Elbe zu kommen. Also sollten alle Männer, die noch kämpfen konnten, nach Lauenburg und die Elbbrücke verteidigen. Ihr Vater Heinrich Stolten, der nach den Bombennächten von Hamburg inzwischen auch in Sirksfelde war, sollte die Männer mit einem Pferdefuhrwerk nach Mölln zur Bahn bringen. Weit kamen sie aber nicht. Schon kurz hinter Sirksfelde gerieten sie unter Beschuss von Tieffliegern, so dass sie Deckung in den Wäldern suchten und nach Hause zurückkehrten.

Die Kriegszeit war auch für die Landbevölkerung nicht leicht, wenn auch die Menschen in den Städten viel stärker gelitten haben. Alles war rationiert, wurde kontrolliert und überwacht. Trotzdem setzte man sich über manches hinweg und hat schwarzgeschlachtet. Das musste nach Möglichkeit sehr leise und still geschehen und nachts, wenn man von niemanden überrascht werden konnte. Heinrich Stolten umwickelte dem Schwein die Schnauze mit einem Sack damit es nicht so laut schreien konnte und schlachtete es dann im Stall. Danach wurde dann in der Küche weiter geschlachtet, weil ja nur hier die Fenster verdunkelt werden konnten. Trotzdem hat Wachtmeister Denker die Schlachtung mitbekommen und etliche Tage später mehr oder minder deutlich auf den Krach im Schweinestall zu später Stunde hingewiesen. Aber mit einem gutem Stück Fleisch und etlichen Würsten konnte man die Situation klären, und von einer Anzeige wurde abgesehen.

1946 lehnte es die Gemeindevertretung ab, weitere Flüchtlinge des 2. Weltkrieges aufzunehmen. Begründung: Die Gemeinde Sirksfelde ist eine reine bäuerliche Gemeinde und zählt nach dem letzten Stand 152 Ortsansässige, 208 Flüchtlinge und insgesamt 360 Einwohner.

Speziell in den großen Bauernhäusern wurden die Flüchtlinge untergebracht, wo jeder verfügbare Raum genutzt werden musste. Einige der Flüchtlinge konnten bei den Bauern Arbeit finden. Einige fanden Arbeit in der Forst. Es wurde zum Beispiel an der Straße nach Wentorf der gesamte Wald gefällt als Reparationsleistung für die englische Siegermacht, um das Holz als Grubenholz nach England zu verschiffen. Die vom Einschlag freien Flächen nutzte die Bevölkerung, überwiegend die Flüchtlinge, um sich mit Brennholz zu versorgen, indem sie die Baumstümpfe und das Wurzelwerk ausgruben; denn es mussten viele Öfen im Dorf versorgt werden und Brennmaterial war knapp geworden.

Anschließend mussten diese Flächen wieder bepflanzt werden, und zwar mit schnellwachsenden Gehölzen, wie Fichte und Lärche.

Das gleiche Waldstück wurde schon 1812/1813 unter Belagerung der napoleonischen Truppen dem Kahlschlag geopfert. Daher die noch heutige Bezeichnung "Franzen-Hau" (Franzosen-Hau), westlich der Straße nach Wentorf.

Andere Flüchtlinge konnten in der Torfgewinnung im Koberger Moor an der Straße nach Koberg eingesetzt werden. Nach dem Wiederaufbau zogen dann viele Familien ins Ruhrgebiet, wo sie im Kohleabbau und in den Fabriken Arbeit fanden.

Dadurch senkte sich die Einwohnerzahl wieder auf unter 200.

### **Erinnerungen einer damals 12-jährigen**

Die ersten Flüchtlinge gab es nach dem großen Bombenangriff auf Hamburg. Sie waren teils

ausgebombt, teils aus Angst vor neuen Angriffen geflüchtet.

In einer Nacht, da hundert Brandbomben in und um Sirksfelde fielen, zogen einige wieder fort. Unsere Feldscheune brannte damals ab.

Später gegen Kriegsende kam die große Flüchtlingswelle. Die Bauern holten mit ihren Fuhrwerken die Flüchtlinge von den Bahnhöfen ab. Es wurden immer mehr. Da mein Vater Bürgermeister war, erinnere ich mich, dass er immer wieder ins Dorf ging, um hier oder dort mit großen Mühen noch einzelne Zimmer zu bekommen. Alle Flüchtlinge die abgeholt wurden, kamen zuerst zu uns. Ich sehe die Bilder noch vor mir, wie die Flüchtlingsfamilien bei uns in der Küche oder mal in der Stube auf ihren Habseligkeiten, die sie gerettet hatten, saßen. Traurig, müde und auch wohl mit Angst, wo sie die nächste Zeit wohnen würden. Keiner konnte mehr eine Wohnung beanspruchen, es waren immer nur einzelne Zimmer, die sie bekamen. Eine Zeitlang lebten wir mit 7 Familien in unserem Haus. Meine Schwester und ich teilten uns ein Zimmer mit einem Opa aus Ostpreußen. Dieses Zimmer war durch Schränke geteilt worden.

Schwierigkeiten machten die Kochgelegenheiten, da wir nur einen Herd im Haus hatten. Der Schmied Möller besorgte Kochplatten, so konnten zwei Herde auf unserem Korboden gemauert werden. Auch in anderen Zimmern wurde für Kochgelegenheiten gesorgt. Nun blieb für die Flüchtlinge ein weiteres großes Problem, womit heizen und was sollte man kochen. Es gab doch so wenig. Holz wurde aus dem nahen Wald geholt. Später wurde auch Torf gestochen. Lebensmittel wurden so weit es ging, vom Feld gesammelt, während wir auf dem Feld das Getreide bargen oder die Kartoffeln sammelten, saßen die Flüchtlinge im Knick und warteten, bis das Feld frei wurde zur Nachlese.

Nach einiger Zeit haben Flüchtlinge aus unserem Haus sich Kaninchen angeschafft. Ein Bauer aus Ostpreußen hat sich ein Schwein gemästet und eine andere Familie hatte sich zwei Hühner angeschafft, die allerdings mit in ihrem Zimmer wohnten.

Schwierige Einsätze um zu überleben.

Es gab auch Erfreuliches zu berichten, so fand in unserem Haus eine katholische Trauung statt, an der wir teilnehmen durften.

Gisela Siemers

### **Meine Erinnerungen an meine Schulzeit in Sirksfelde von 1945 bis 1949 von Eva Wienert, geborene Stach**

Es ist Ende März 1945. Wir, meine Mutter, mein Bruder Klaus und ich sind gesund. Die Flucht, ca. 2 Wochen Fußmarsch von Kolberg bis Dievenow, meistens unten am Strand, am Wasser, wo der Sand feucht und fest ist, liegt hinter uns.

Irgendwann auf dieser Wanderung haben Frau Radtke, Sohn Klaus, Baby Gerlid (ca. 6 Wochen) und Omi Schlenz sich uns angeschlossen.

Ebenso liegt jetzt der kurze Aufenthalt in Zinnowitz/ Usedom bei unseren Verwandten hinter uns. Flüchtlinge müssen die Insel verlassen, weil die Front näher rückt.

Also per Bahntransport über Rostock nach Mölln in Schleswig-Holstein. Zum Glück ohne Tieffliegerbeschuss. In Mölln kampieren wir in einem großen Saal, der mit Stroh ausgelegt ist. Zum Entsetzen meiner Mutter holen wir uns hier Kopfläuse. Der Saal ist schlecht beleuchtet. Lärm, Streit, Geschrei erfüllt den Raum. Wir müssen uns Platz suchen. Ständig ermahnt uns unsere Mutter, nur gut auf unsere Sachen aufzupassen.

Für uns ist aber nach ein paar Tagen das Lagerleben beendet. Wir kommen nach Sirkfelde und werden bei Familie Smelter einquartiert. Später ziehen wir noch einige Male um. Ich habe die Smelters als sehr freundlich und hilfsbereit in Erinnerung.

Aber hat je einer danach gefragt, wie den Menschen damals, Wirtsleuten sowohl als auch Flüchtlingen/Einquartierten zu Mute war? Plötzlich mussten völlig fremde Menschen auf engstem Raum zusammenleben. Auf einem Herd kochen. Jeden Augenblick die andere Familie hören, sehen. Das Häuschen war klein. Fortan spielte sich bei uns alles in einem wohl 10 qm großen Raum ab. Alles fremd, dazu die bange Frage, lebt unser Vater noch? War er in Gefangenschaft und wo? Wie konnte er uns finden? Unser Zuhause gab es nicht mehr. Die gleiche Sorge galt unseren Verwandten, Bekannten und Freunden. In der ersten Zeit nahmen wir unsere Umgebung gar nicht bewusst wahr.

Dann rücken plötzlich deutsche Soldaten in Sirkfelde ein. Gegenüber auf dem Hof bei Bauer Timm hantieren, üben junge Soldaten an oder mit der Panzerfaust. Als bald kann man das, uns so bekannte, dumpfe Grollen der Geschütze hören, das in den nächsten Tagen lauter wird, näher kommt. Die Tage sind sonnig und klar, die Menschen aber unruhig und ängstlich. Was kommt, was geschieht? Dann runter in den Keller. Panzer rollen in das Dorf ein. Die Engländer sind da! Ich höre noch das Rasseln der Ketten, drücke mich ganz hinten an die Wand, krieche hinter die Erwachsenen. Ich zittere, mir ist ganz furchtbar elend und ich denke: "Jetzt kriegen sie uns doch!". Ich bin sicher, so oder so ähnlich empfanden viele.

Viele Stunden später zieht ein Duft von gebratenem Speck oder Schinken durch das Haus. Die Sieger feiern und hinterlassen schließlich ein heillooses Durcheinander, aber auch Reste von ihrem Gelage, sowie das für uns bis dahin unbekannte Maisbrot. Wir aber bleiben unbehelligt.

Später heißt es wohl, die Engländer sind zu früh in Sirkfelde eingerückt. Laut Befehl sollten die Panzer und somit das ganze Dorf unter Beschuss genommen werden. Welch ein Glück für alle.

Der Krieg ist hier nun also zu Ende!

Endlose Kolonnen gefangener deutscher Soldaten ziehen durch das Dorf. Ein trauriger Anblick. Wir suchen nach bekannten Gesichtern und denken an unseren Vater. Wo mag er sein?

Andere Gefangenenlager öffnen sich. Ein paar ehemalige sowjetische Soldaten versuchen auf der Dorfstraße das Radfahren und fallen um. Wir Kinder verkriechen uns, haben Angst.

Zu dieser Zeit haben wir eigentlich immer noch wenig Kontakt zu den Sirksfeldern.

Dann fährt eines Tages ein Jeep durch das Dorf. Ich sehe dieses Bild noch! Vier schwerbewaffnete Engländer holen den Bürgermeister zur Entnazifizierung nach Mölln. Oh Schreck, die Erwachsenen fragen sich: "Ob er wohl zurückkommt?" Ja, er kommt zurück, bleibt Bürgermeister. Sicherlich hatte er durch die Flüchtlinge so manches zusätzliche Problem zu lösen. Aber wenn wir in sein Büro kamen, schaute er uns Kinder schmunzelnd entgegen, stand er, lächelte er aus seiner Höhe, so ist meine Erinnerung daran, auf uns herunter.

In diesen Tagen nach dem Einmarsch wird plötzlich ein Schuhlager im Saal von Gastwirt Schrader entdeckt. Als wir Kinder davon hören, stürmen wir hin. Überall Berge von Kartons. Ich ergattere noch zwei linke Schuhe, davon passt nur einer. Klaus erwischt noch ein passendes Paar.

Es gab noch keine Post. Wir Kinder hatten keine Schule aber wir konnten nun ohne Angst vor Tieffliegern über die Wiesen nach Sandesneben zum Einkaufen gehen. Über bestimmte Wiesen trabten wir allerdings herzklopfend, immer die angriffslustigen Jungbullen im Auge.

Im Sommer 1945 begann dann auch in Sirksfelde der Schulunterricht. Wir, Klaus und ich hatten seit dem Sommer 1944 keinen Unterricht mehr. Denn auch Schulen und Kirchen wurden Flüchtlingen aus Ost- und Westpreußen als Quartier zur Verfügung gestellt. Jetzt aber, woher Schreibmaterial und Lesestoff nehmen? Zudem war mit der Kapitulation alles falsch und wurde verboten, was wir bis dahin gelernt hatten. Gewiss bekam die Lehrerschaft von den Alliierten entsprechend strenge Richtlinien und Vorgaben. Es ging dennoch irgendwie weiter.

Ich habe noch heute einen vergilbten, grauen Block aus dem April 1948 mit Eintragungen über Naturlehre und Geschichte.

Mich irritierten anfangs die unterschiedlichen Klassen/Altersgruppen in einem Raum, sowie die Schüler (Knaben). Denn zuhause hatte ich die Mittel-, heute Realschule besucht und letztlich, wer blamiert sich schon gern vor dem anderen Geschlecht. Das alles war für mich gewöhnungsbedürftig. Klaus hatte wohl mit alledem keine Probleme. Er mischte inzwischen schon kräftig mit, war nach der Schule viel bei Bauer Jenckel. Musste ich ihn suchen, was ziemlich oft vorkam, rannte ich hinaus. Entweder steckte er da, woher die lautesten Stimmen kamen oder er saß bei Bauer Jenckel auf einem Pferd.

Dann erreichte das Schulspeisungsprogramm auch Sirksfelde. Unter anderem wurden Haferflockensuppe, Kakaotränke, Kekse usw. ausgegeben. Ich gehörte zu den unterernährten Kindern. Also antreten zur Schulspeisung, die in der Pause ausgegeben wurde. Zusätzlich erhielten diese Kinder Mittagessen bei einem Bauern. Ich musste zu Bauer Spiering. Ich weiß noch, dass ich aus purer Schüchternheit ganz langsam aß. Bestimmt habe ich an diesen Tagen den gesamten Mittagsablauf dort gestört, aufgehalten.

Ach ja, dann erinnere ich mich an die Familie Wolkowski, die ihr Gespann Pferde und Wagen bis nach Sirksfelde gerettet hatten, oder anders, die Pferde hatten tapfer durchgehalten. Nun

fuhr man in Abständen nach Lübeck. Ich glaube 4 Stunden hin, 4 Stunden Rückfahrt. Es gab noch keine Asphaltstrassen. Der Wagen war immer voll besetzt. War es doch zu dem Zeitpunkt die einzige Verbindung nach Lübeck. Heute frage ich mich, wohin gingen die Leute. Lübeck war doch zerbombt! Königstraße, Holstenstraße und Klingenberg, alles Trümmer und Ruinen. Dennoch einmal durften wir Schulkinder mit. Aber wohin, mir ist es entfallen (zum Zirkus, Anm.d.Chronisten). Jedenfalls auf dem Heimweg war die Horde außer Rand und Band. Der arme Lehrer Wulf. Betrieb er seine Versetzung nach Lüchow eigentlich aufgrund dieser Lübeckfahrt? Ich hoffe nicht! Wir waren jedenfalls alle traurig als er ging.

Es folgte Lehrer Eisenblätter, der, so vermute ich, nirgends Kontakt suchte und auch wohl nicht fand. 1948, nach nur einem Jahr, wiederum eine Versetzung. Herr Lehrer Möller kam nach Sirkfelde.

1947/48 gab es in Sandesneben die Möglichkeit Tanzunterricht zu nehmen. Meine Mutter meldete uns beide hierzu an. Leider fielen meine Konfirmanden- und Tanzstunden plötzlich auf denselben Tag. Da die Tanzstunden bezahlt waren, trabten wir nach Sandesneben. Für Nusse erhielt ich, glaube ich, zweimal ein Entschuldigungsschreiben. Pastor Riege wurde der wahre Grund meines Fehlens zugetragen. Sofort waren von seiner Seite für mich Konfirmandenstunden sowie Konfirmation gestrichen. Nach langen Gesprächen verdonnerte er mich dann einlenkend zu drei Jahren Konfirmandenunterricht. Das hieß nun, ca. 2 1/2 Jahre, insgesamt zweimal wöchentlich zu Fuß nach Nusse und zurück. Heute unvorstellbar, damals Feldweg, heute Rennpiste. Also einmal Unterricht und einmal sonntags Kirchengang. Um den Kirchenbesuch kontrollieren zu können, erhielten wir vom Pastor eine Karte, auf die er uns nach dem Gottesdienst einen Stempel drückte. Wer von all den Konfirmanden damals diesen Geistesblitz hatte, weiß ich nicht mehr. Jedenfalls rannten wir dann irgendwann mit dem frischen Stempel auf der zusammengeknickten Karte nach draußen, drückten die Karte gegen die Kirchenwand und hatten zwei Stempel. Ach war das prima.

Dann kam, hurra, eines Tages ein Brief über das Rote Kreuz von meinem Vater. Er lebte, er war in Süddeutschland und in amerikanischer Gefangenschaft. Wir wohnten bei Smelters. Jetzt wurd's noch enger, denn ein schmales Kinderbett kam ins Zimmer. Am Fußende, der Spiegel war herausgedrückt, verlängerte die Liegefläche ein Stuhl. Not macht erfinderisch, sagt man. So konnte mein Vater sich ausstrecken. Alsbald zogen wir zu Bauer Timm in ein größeres Zimmer. Mein Vater arbeitete jetzt im Wald. Eine andere Möglichkeit gab es nicht und in seinem Beruf als Fliesenleger schon gar nicht.

1949 also meine Schulentlassung und Konfirmation. Auf dem Schwarzmarkt in Hamburg tauschte mein Vater gegen Deputatholz Stoff für ein Kleid ein. Schuster Beckmann in Lüchow ging ebenfalls auf den Tauschhandel ein, nämlich Holz gegen ein Paar braune Schuhe für mich. Schwarzes Leder hatte er nicht mehr. Ich habe noch ein paar Konfirmationsgeschenke, nämlich Taschentücher aus Bettlaken mit Twist umhäkelt.

Die Gemeinde stellte für die Flüchtlinge ein Stück Ackerland, in Parzellen aufgeteilt zur Verfügung. Auch wir pflanzten und ernteten. Abends traf sich so manche Familie im "Flüchtlingsgarten".

Mit den Jahren hatten wir Verwandte und Freunde über das Rote Kreuz gefunden. Flüchtlinge und ausgebombte Hamburger zogen fort. Ganz allmählich normalisierte sich unser Leben, sofern es in der damaligen Zeit möglich war.

## **Kriegsjahre**

### Überlieferung von Hans Willhöft

In den Kriegsjahren 1939 bis 1945 benötigte die Wehrmacht immer wieder Pferdmaterial, um die Ausfälle aufzufüllen. So erschienen Offiziere in den Dörfern, um Pferde zu beschlagnahmen.

Elsa Bartheidel, später Krempin, hätte ein Pferd abgeben müssen, wollte aber nicht. Ihr Nachbar Hermann Bohnsack hatte nur ein Pferd. So ließ Elsa Bartheidel Herman Bohnsack ein Pferd, denn um wirtschaften zu können benötigt man zwei Pferde. Also brauchte das Pferd nicht abgeliefert zu werden.

Nach dem Kriege nun wollte Elsa Bartheidel ihr Pferd zurück haben. Doch Herman Bohnsack weigerte sich vor der Rückgabe. Elsa Bartheidel bat daraufhin Adolf Spiering, der als Bauernobmann fungierte, um Hilfe. Adolf Spiering, der um Aufklärung und Schlichtung bemüht war, wollte das Pferd aus Bohnsacks Stall wieder zu Bartheidel bringen. Hermann Bohnsack widersetzte sich der Amtshandlung von Adolf Spiering indem er einen Zugschwengel ergriff und Spiering attackierte. Ein Schlag traf Spiering am Kopf, der eine stark blutende Wunde ergab. Adolf Spiering war Hermann Bohnsack körperlich überlegen und so konnte er seinen Widersacher zu Boden ringen in den Straßenrinnstein und das Blut tropfte aus Spierings Wunde in Bohnsacks Gesicht. So musste sich Hermann Bohnsack blutüberströmt geschlagen geben. Adolf Spiering konnte darauf das Pferd seiner rechtmäßigen Besitzerin zurückbringen.

Damit war das Zerwürfnis jedoch nicht ausgestanden und Hermann Bohnsack sann auf Rache. Er versorgte sich mit einer Menge harter Boskopäpfeln und bewarf die große Fensterscheibe in Elsa Bartheidels Wohnstube. Heinrich Freitag, wohnhaft in dem Holzhaus, heute König, der zugegen war erwies sich als Retter in der Not und fing die meisten Äpfel mit den Händen auf, so dass die Fensterscheibe die Attacke heil überstand. Durch dieses Spektakel wurde die Dorfjugend angelockt und es entstand eine allgemeine Belustigung. Vor allem eine willkommene Geschichte für den Dorfklatzsch.

## **"Freiheitsberaubung"**

Familie Spollwig, Flüchtlinge aus dem Osten, wohnten in dem alten Katen von Groth, heute Hamann, auch als Franzosenkate bekannt. Dort waren während des Krieges 1939 bis 1945 französische Kriegsgefangene untergebracht.

Die beiden Spollwigsöhne Eckhart und Siegfried bekamen eines Tages Streit mit Helmut Scharffenberg und Hans Willhöft. Hans Willhöft und Helmut Scharffenberg sann auf Rache, wie könnte man die Spollwigs ärgern? Die Kate von Groth war ein Fachwerkhaus und so kamen die beiden auf die Idee, die Eingangstür zuzunageln.

Familie Spollwig kam natürlich schnell auf die Übeltäter und erstatteten Anzeige bei dem Polizisten Preuß aus Sandesneben. Zu der Zeit waren Helmut Scharffenberg und Hans Willhöft Maurerlehrlinge bei der Firma Walter Meier. Beide waren auf der Baustelle von Magda Löding, Sandesneben, beim Scheunenneubau als Polizist Preuß erschien, um Hans Willhöft und Helmut Scharffenberg zu überführen. Die Vernehmung ergab das Eingeständnis der beiden.

Daraufhin verhängte Polizist Preuß an Ort und Stelle eine Ordnungsstrafe von je 2,50 DM. Der Lehrlingslohn betrug zu der Zeit 80 Pfennige pro Stunde, somit doch eine empfindliche Strafe.



Schulstrasse 4, das Haus der Familie Smelter, früher in Besitz der Familie Niebuhr. Das Baujahr ist leider unbekannt.



Das Haus der Familie Köster in der Hauptstrasse 16 ging später in den Besitz der Familie Willhöft. Erbaut 1860 und 1938 fotografiert.



Sirkfelder- Koberger Theatergruppe ca. 1920,  
links Alma Stamer (später Jenkel) zweiter von rechts Heinrich Bruhns.



Getreide Ernte ist reine Handarbeit.



Rapserte 1943.



Auch die Kinder müssen bei der Ernte helfen.

Von links: Hans Martens, Magdalene Bruhns, Arthur Grot, Giesela Bruhns.



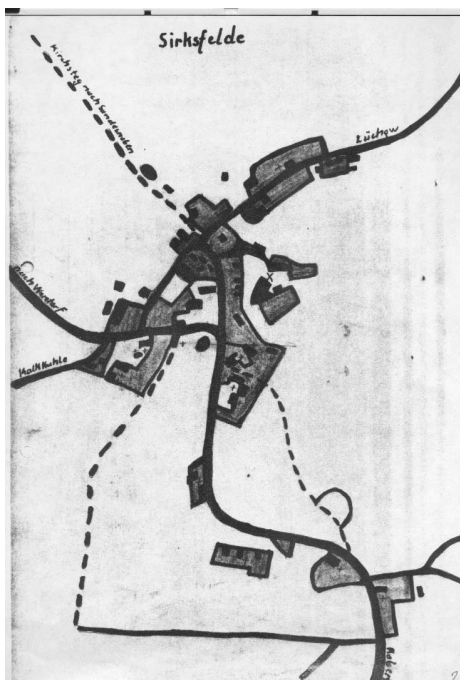
Deernsmusik 1949,

hintere Reihe von links: -- Preukschas, Erika Pök, Inge Grabowski, Ida Diekmann, ?, Magda Bohnsack, Ilse Aue, "Königin" Grete Appel, Uschi Rinski,

vordere Reihe von links: Eva Pök, Else Werner, Hedwig ?, Gisela Bruhns, dahinter Isolde Holst, Magdalene Bruhns, -?-.



Die untere Dorfstrasse 1952.



Eine Handzeichnung aus der Dorfchronik von Hans-Joachim Maxvitat.

## Eine Geschichte aus dem Dorf

Sirksfelde, den 24. Juli 1952

An die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft.

Ich bin 76 Jahre alt, habe seit Jahren meine Stelle an meinen Schwiegersohn, beziehungsweise meine Tochter abgegeben. Meinem Schwiegersohn sind 34 Mark Steuern auferlegt, ist das denn noch nicht genug? Oder wollen Sie die ganze Stelle wegsteuern. Der kleine Bauer muss jetzt so viel Steuern zahlen, dass er nicht mal mehr das notwendigste Arbeitszeug und Unterzeug für seine Familie kaufen kann. Es wird nicht mehr lange weiter gehen, während andere, die nichts tun, schöne Kleider tragen und einen schönen Tag leben. Wir tragen uns mit dem Gedanken, das Land zu verkaufen und so zu arbeiten. Jetzt muss der kleine Bauer schuften von morgens 5 bis abends 9 Uhr und wenn er es sich besieht, hat er nichts erreicht, nicht mal das notwendigste, während der Großbauer sich Auto und alles Mögliche leisten kann. Schluss mit dem Hundeleben, wir haben gearbeitet, um anständig zu leben und uns anständig zu kleiden, aber ein Sklavenleben lehnen wir ab, mag kommen was will. Ich werde diese Steuern nicht bezahlen, weil sie meiner vollen Überzeugung nach ungerecht ist, besteuern Sie



die Nazis, die alles verschuldet haben, wir waren keine, aber diese fahren heute die besten Autos, wo ist die Gerechtigkeit? Wo ist die Stelle zu finden, wo ein Kleinbauer sein Recht auf Leben anbringen kann?

Schon 1940/41 wurde in Sirksfelde eine Maschinengemeinschaft gegründet. Die Bauern Spiering, Hack und Jenckel kauften in einer Gemeinschaftsaktion einen bereiften Lanz Bulldog, 35 PS stark mit Zubehör. Als Traktorist wurde Adolf Scharfenberg eingestellt.

Die Spar- und Darlehenskasse Nusse eröffnete Ende der vierziger, Anfang der fünfziger Jahre

eine Zahlstelle in Sirksfelde, die von Lehrer Möller verwaltet wurde. Es gab keine besonderen Schalterstunden. Dafür wurde jeden 15. des Monats in der Gastwirtschaft Schrader abends die sogenannte "Milchgeldauszahlung" vorgenommen. Dieser Termin wurde von den Landwirten genutzt. Doch vielfach endeten diese Schalterstunden "feuchtfröhlich". Nach Pensionierung von Lehrer Möller im Jahre 1963 musste ein neuer Zahlstellenleiter gefunden werden. Paul Siemers erklärte sich letztendlich bereit diese Aufgabe zu übernehmen. Durch die zunehmende Motorisierung, bald hatte jeder ein Auto, schwand auch das Interesse an diesen abendlichen Veranstaltungen. Die Einrichtung wurde Ende 1970 aufgelöst, zumal auch die Kassenprüfung der Spar- und Darlehenskasse die immer weniger werdenden Umsätze beanstandet hatte.

Nach den trockenen Sommern 1959 und 1960, als viele Brunnen trocken waren, wurden Überlegungen zur Abhilfe angestellt. In der Gemeindevertretung Sirksfelde wurde am 05. Mai 1960 beschlossen, einen Tiefbrunnen für die Allgemeinheit zu errichten. Am 08. August wurde die Firma Wulf, Sterley beauftragt, diesen Brunnen zu bohren für einen Preis von 8200,00 DM. Diese Bohrungen in der Twiete verliefen negativ. 1963 wurde erneut gebohrt, diesmal in der Kalkkuhle und man wurde in 90 m Tiefe fündig. Daraufhin wurde am 01. Juli 1963 von der Gemeindevertretung ein Anschluss- und Benutzungszwang beschlossen. Am 13. Mai 1965 wurde die Geschäftsführung der zentralen Wasserversorgung dem Amt Sandesneben übertragen.

## Das Verbandswasserwerk Kalkkuhle ist eingeweiht

### Grundgedanke zum Bau kam nach dem Dürresommer 1959

◆ Sirksfelde (Hl). In Anwesenheit von Kreispräsident Gustav Dreves (MdL), Amtsvorsteher Richard Oldenburg, der Oberbauräte Dammann und Loyal vom Wasserwirtschaftsamt Lübeck und Regierungsrat Meisner von der Kreisverwaltung sowie der Bürgermeister und Altbürgermeister der Verbandsgemeinden fand am Freitagvormittag die offizielle Einweihung des Verbandswasserwerks Kalkkuhle des Zweckverbandes Wasserversorgung Sandesneben statt. ◆

Am Werk begrüßte Verbandsvorsteher Fritz Griese die Gäste, die Diplomingenieur Zaber, nach dessen Entwürfen das Werk gebaut wurde, anschließend dann zu einer Besichtigung durch die Anlage führte.

In Behnkes Gasthof gab Verbandsvorsteher Griese in einer Ansprache einen Rückblick auf die Entwicklung des Werkes, das sein Entstehen einem akuten Wassermangel in Sirksfelde nach dem Dürresommer 1959 verdankt.

Der damalige Amtsvorsteher Heinrich Bruhns war der treibende Motor für die weitere Entwicklung dieses Werkes, dem heute die Gemeinden Sirksfelde, Wentorf A/S, Sandesneben und Linau angeschlossen sind. Die Arbeiten für den Anschluß von Schönberg sind vorige Woche vergeben worden, Franzdorf und Schiphorst werden noch nicht angeschlossen werden, da jetzt die Geldmittel des Verbandes erschöpft sind.

Kreispräsident Gustav Dreves (MdL) stellte in seiner Rede heraus, daß dieser Verband und dieses Werk ein

hervorragendes Zeugnis für die ehrenamtliche kommunale Selbstverwaltung sei, die im Kreise bisher immer hervorragend funktioniert habe. Ebenso lobend stellte er die Zusammenarbeit mit den Wasserbehörden des Landes und des Kreises heraus.

Oberbaurat Dammann überbrachte die Glückwünsche des Wasserwirtschaftsamt Lübeck.

Oberbaurat Loyal gab dann abschließend noch technische Einzelheiten des neuen Werkes bekannt. Gefördert wird das Wasser aus zwei Brunnen von 65 und 70 Meter Tiefe mit einer Leistung von maximal 90 Kubikmeter je Stunde.

Verlegt wurden bis September 1969 insgesamt 21,9 Kilometer Rohrleitungen, weitere 11,5 Kilometer sind jetzt in Auftrag gegeben. Das Werk ist mit drei Reinwasserpumpen und einer Reservepumpe mit je 50 Kubikmeter Leistung, zwei Druckkesseln von je 20 Kubikmeter Leistung und einem Reinwasserbehälter von 750 Kubikmetern ausgerüstet. Die Baukosten haben bisher 2,3 Millionen Mark betragen.

"Lübecker Nachrichten" anlässlich der Einweihung im Januar 1971

Am 04.01.1971 gründeten die Gemeinde Linau, Sandesneben, Schiphorst, Sirkfelde und Wentorf A.S. einen "Zweckverband Wasserversorgung Sandesneben" mit der Aufgabe, die hier lebende Bevölkerung und Landwirtschaft mit ausreichendem Trink- und Brauchwasser aus dem Wasserwerk Kalkkuhle zu versorgen.

Zehn Jahre nach Inbetriebnahme, also 1981 sind folgende Dörfer dem Wasserwerk angeschlossen: Schönberg, Franzdorf, Schiphorst, Steinhorst, Lüchow, Duvensee, Bergrade, Kühsen, Nusse, Panten, Hammer, Mannhagen, Poggensee, Borstorf, Walksfelde, Koberg, Hohenfelde, Ritzerau, Köthel, Mühlenrade, Hamfelde und teilweise Tritttau.



Das Wasserwerk

Das Sirkfelder Wasser ist nach wie vor aufgrund seines hohen Reinheitsgrades sehr begehrt. Es wird ohne jegliche Zusätze von Chlor oder dergleichen geliefert, aber irgendwann wird seine Anschlusskapazität auch erschöpft sein. Wasserwerker seinerzeit war Gerhard Heins aus Sirkfelde. Heute sind beim Wasserwerk 3 Arbeitsplätze entstanden.

1985 begannen erste Planungen für eine zentrale Abwasserbeseitigung. 1988/89 wurde der erste Bauabschnitt in Angriff genommen mit dem Bau der Klärteiche an der Straße Fasanenweg durch die Firma Schneekloth aus Grömitz. Die Klärung der Abwässer erfolgt durch 3 nacheinander gelagerte Teiche und durch natürliche Belüftung. 1989 folgte der Ausbau des Leitungssystems durch die Firma Cornelsen. 1991 wurde die Anlage dann endlich in Betrieb genommen. 1,2 Millionen DM wurden investiert. Diese Anlage war ausgelegt auf 250 Einwohner. Doch durch die verstärkte Zuwanderung bis auf über 300 Einwohner, reichte die Klärleistung nicht aus und es wurde eine mechanische Belüftung im Jahre 1998 eingebaut mit einem Kostenaufwand von ca. 60000 DM.

Die Idee zur Flurbereinigung 1965 kam von Paul Siemers an einem der "Milchgeld-Auszahlungs-Abenden" bei Köm und Bier in Schraders Gaststätte. Dieser Vorschlag wurde von dem derzeitigen Bauernvorsteher Emil Timm aufgegriffen und an die zuständigen Gremien weitergeleitet. Die Landwirte wurden sich schnell einig, auch die Gemeinde gab grünes Licht, die besonders vom Wegebau betroffen war. Man entschloss sich zur "beschleunigten Flurbereinigung", die beinhaltete freiwillige Zusammenlegung von einzelnen Flächen zu größeren Einheiten und Ausbau des Wegenetzes. Zum Vorsitzenden wählte man Bruno Jenckel. In den 60iger und 70iger Jahren begann in der Landwirtschaft die große Mechanisierung. Um dem folgen zu können, wurden vom Staat Zuschüsse gewährt für überbetriebliche Nutzung der Maschinen.

So wurden noch weitere Genossenschaften und Gemeinschaften gegründet. Die Sirkfelder Landwirte gründeten zum Beispiel eine Maschinengemeinschaft, deren Vorsitzender auch Bruno Jenckel wurde. Viele gemeinsame Arbeiten wurden ausgeführt, zum Beispiel das Mistfahren, Silo-Ernte und die Rübenerte.

Eine weitere gemeinschaftliche Aktion, dessen Idee auf einem "Milchgeld-Auszahlungs-Abend" gefasst wurde, war der Bau von Futter-Silos. Sieben Silos von je 80 m<sup>3</sup> sind von der Firma Silo-Meyer aus Lübeck im Jahre 1960 erstellt worden. Hieran beteiligten sich August Stamer, Bernhard Peters und Emil Timm mit je einem Silo und Bruno Jenckel und Paul Siemers mit je zwei. Die Beratung in diesem Fall durch die Landwirtschaftskammer erwies sich als nicht sehr glücklich, denn bald blieben die Silos ungenutzt.

1967 wurde in Sirkfelde eine Flurbereinigung zur Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung eingeleitet. Zersplitterter oder unwirtschaftlich geformter Grundbesitz wurden nach neuzeitlichen und betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten zusammengelegt und wirtschaftlicher gestaltet. Zwanzig km Knicks wurden beseitigt und vier km Wege aufgehoben. Dagegen sind fünf km Wege ausgebaut beziehungsweise durch Betonspurbahnen befestigt und sieben km Knicks neu angepflanzt worden.

In den Jahren 1956/57 wurde die L 200 von Koberg nach Wentorf ausgebaut. Der zunehmen-

de Schwerlastverkehr machte es erforderlich, dass das Moor zwischen Koberg und Sirksfelde einen festen Untergrund erhielt. Hierzu wurden Teile des Moores ausgehoben und mit Sand verfüllt. Hans Groth kam in die günstige Situation, den Sand aus seiner Koppel Richtung Kalkkuhle zu verkaufen. Im gleichen Zuge wurde dann auch das Ehrenmal, welches an der Abzweigung Kalkkuhle lag, umgesetzt in die Schulstraße.

Seit 1958 gibt es in Sirksfelde Straßenbeleuchtung. Folgende Straßen wurden seither ausgebaut.

1959 - Kreisstraße Wentorf A.S. - Kalkkuhle - Linau

1961 - Gemeindegeweg nach Lüchow (damals 3 m breit)

1963 - Ausbau der L 200 durch Sirksfelde mit Umgehung der Schulstraße, die gleichzeitig mit einer Schwarzdecke versehen wurde.

1968 - Gemeindestraße Sirksfelde - Ritzerau (5,50 m breit)

1974 - Ausbau eines Teilstücks des Gemeindegeweges Kalkkuhle - Sirksfelde bis zur Abzweigung zum Wasserwerk. Weiter wurde im Rahmen der Flurbereinigung das Teilstück von Sirksfelde bis an die Waldgrenze mit einer Asphaltdecke (3 m breit) versehen.

1977 - Wirtschaftsweg Kalkkuhle - Linau-Busch (3 m breit)

1982 - erfolgte ein erneuter Ausbau des Gemeindegeweges Sirksfelde - Kalkkuhle mit einer Breite von 4,50 m. Auch in den achtziger Jahren wurde die Straße nach Lüchow erneut ausgebaut, jetzt mit einer Breite von 4,50 m.



Neues Ehrenmal in der Schulstrasse

## Die Schule

Im Jahre 1757 wurde eine neue Schulordnung erlassen, die besagt, dass eigens Schulhäuser für den Unterrichtszweck eingerichtet werden sollten. Doch noch 1775 heißt es von Sirkfelde: "Der Schullehrer hat nur eine und dazu kleine Stube mithin er in eben der Stube Schule halten müsse, die ihm nebst Frau und sieben kleinen Kindern zur Wohnung diene". Darauf wurde verfügt, dass der Schweinehirt, der in dem gleichen Katen wohnte auszuquartieren sei.

Aus der Schulchronik von 1887 - 1899:

"Soviel dem Schreiber dieses (Lehrer Krüger) bekannt geworden ist, soll von 50 - 60 Jahren (also etwa 1830) im jetzigen sogenannten "Schweenkaten" (Hirtenhaus), der an dem Sirkfelder-Sandesnebener Landweg liegt, von einem Handwerker seines Zeichens Schumacher Schule gehalten worden sein, wobei er hin und wieder von seiner Frau vertreten wurde. Dieses betreffende Schulgebäude soll in einem so erbärmlichen Zustande gewesen sein, dass etliche durchtriebene Jungen während des Unterrichts durch die ziemlich defekten Wände des Schulzimmers gekrochen und sich entfernt haben sollen. Später wurde die Schule an den Sirkfelder-Koberger Landweg verlegt, etwa in die Nähe des jetzigen Schulhauses.

Bis 1844 unterrichtete dort Lehrer Zink, sein Nachfolger bis 1876 war Lehrer Meyer. 1850 wurde, die bis in die 80iger Jahre des folgenden Jahrhunderts bestehende Schule gebaut. 1876 bis 1886 unterrichtete Lehrer Stolt, Küster und Lehrer zu Siebenbäumen. Während der Wintermonate wurde die Schule von den Lehrern Nebel aus Koberg, Bruhn aus Wentorf und Rumpf aus Lüchow vikariert. 1887 wurde Lehrer Krüger durch Herrn Pastor Otte aus Sandesneben in sein Amt eingeführt. Er übernahm 54 Kinder, 24 Knaben und 30 Mädchen. Diese Schülerzahl nimmt in den folgenden Jahren ständig leicht ab. 1899 sind es nur noch 26 Kinder, 11 Knaben und 15 Mädchen, warum wird später noch erläutert werden.



Die alte Schule, gebaut 1850.

Die Höhepunkte in diesem Schuljahre waren, die immer wieder beschriebenen und alljährlich stattfindenden Feiern an den Geburts- und Todestagen der Kaiser Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II., sowie die alljährliche Feier des Sedantages, eine siegreiche Schlacht bei Sedan über die Franzosen 1870.

So schreibt Lehrer Krüger:

"Der Geburtstag weiland Seiner Majestät, des hochseligen Kaisers und Königs Wilhelms I. wurde durch Gesang und Gebet eingeleitet. Nach Vorlesung eines Schriftabschnittes wurde aufgrund desselben vom Lehrer eine Ansprache gehalten, darauf wurden einige passende Vaterlands- und Volkslieder gesungen und die Feier durch Gesang und Gebet, sowie Hochrufen auf den Kaiser geschlossen".

In den Jahren 1887 bis 1899 wurden unter Leitung und Aufsicht des Lehrers alljährlich Kinderfeste gefeiert, bestehend im Vogelschießen für die Knaben und Topf schlagen für die Mädchen mit nachfolgendem Tanzvergnügen.

1887 Kurende: Mehrere Fälle der letzten Zeit, in welchem der Missbrauch des Züchtigungsrechts der Lehrer zur Schädigung der Gesundheit der gezüchtigten Schulkinder geführt hat, haben die königliche Regierung veranlasst folgendes zu verfügen: Den Lehrern und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen der Provinz ist das Schlagen an den Kopf und das Reißen und Zausen an den Ohren und Haaren, sowie überhaupt jede Berührung des Kopfes der Schulkinder zum Zwecke der Züchtigung verboten. Weiterhin erlaubt war das Schlagen auf den "Hosenboden".

1898 wurde verfügt, dass allmählich bis 1906 in allen Schulen das Alphabet in deutscher und lateinischer Schrift gelehrt werden sollte. Bis dahin wurde nur in deutscher Schrift gelehrt.

Die einklassige Sirksfelder Schule gehörte zur Parochie Nusse und Schulinspektion Sandesneben, wobei jährlich mehrere Revisionen durch die Pastoren Otte, später Burmester und dem königlichen Kreisschulinspektor Dr. Schütt durchgeführt wurden.

Erst im Jahre 1886, nach langen Auseinandersetzungen mit der Gemeinde erhielten der Schulraum und die Lehrerwohnung einen Ofen.

1894 wurden die westliche Seite des Schuldaches, sowie dieselbe Seite des Schweinestalls mit Stroh gedeckt

1886 herrschte Diphtherie in der Familie des Lehrers Stolt, die Schule blieb von März bis Mai geschlossen.

1892 starb Elisabeth Ehlers an Schwindsucht.

1894 starben im Frühjahr zwei Kinder des Lehrers Krüger an Diphtherie.

1895 starb die Frau des Lehrers im Alter von 42 Jahren.

1896 In diesem Jahr starben 6 weitere Kinder an Diphtherie:

Heinrich Stamer 6 Jahre sowie zwei kleinere Kinder dieser Familie. Meta Kruse 6 Jahre, Stieftochter des Arbeiters Möller und im Winter zwei weitere namentlich nicht genannte Kinder.

In diesen Jahren ist immer wieder von Schulschließungen wegen Diphtherie und Keuchhusten die Rede, nie aber von einem Arzt, der ja wohl auch machtlos war. Die hohe Kindersterblichkeit führte hauptsächlich zum Rückgang der Schülerzahlen.

1898 starben zwei Kinder des Arbeiters Möller an Diphtherie, die Familie Möller wohnte in den gleichen Haus in dem drei Jahre zuvor die Stamerkinder gestorben waren.

Aus diesem Jahre stammt auch folgender Bericht, der möglicherweise Aufschluss über die sich häufenden Krankheitsfälle gibt:

"Jahrelang hatte die aus dem Kuhstall und der Dunggrube kommende, sich mit dem Regenwasser verbindende Jauche keinen Abfluss und verbreitete im Sommer hinter dem Schulhause und unter den Schulfenstern einen pestartigen Geruch. Der Herr Kreisphysikus machte dem Herrn Gemeindevorsteher in bezug dieses Übelstandes nachstehende Bemerkung: "Können Sie das verantworten und so etwas ihrem Lehrer bieten? Hieraus können ansteckende Krankheiten entstehen!"

Insgesamt war die Gemeinde damals offenbar nicht gerade ein großzügiger Förderer der Schule. Immer wieder beklagt der Lehrer mangelnde Instandsetzungsarbeiten am Gebäude, Nichtanschaffung von Lehrmaterial und sein bis zuletzt immer wieder vorgebrachter Wunsch einer Schulbibliothek blieb völlig unbeachtet.

1899 wurde Lehrer Krüger pensioniert, damit schließt die Chronik.



Sirkfelder Schulkinder mit Lehrer Voß, Aufnahme von 1906



Eine neue Chronik wurde erst ab 1948 weitergeführt und zwar von Lehrer Möller, der vielen Bewohnern Sirkfeldes in sehr guter Erinnerung ist. Seine Bemühungen um den Verbleib der Chronik von 1899 - 1945, die ganz sicher geschrieben worden ist, blieben leider erfolglos. Lehrer Möller setzt folgende Worte über die Chronik, die eigentlich als Leitwort über der gesamten Chronik stehen könnten: "Wer die Vergangenheit kennt, kann die Zukunft klarer sehen und beurteilen. Der Zukunft dienen möge das neu angelegte Buch, der Schule aber dienen gewissenhafte Lehrer."

Lehrer Möller wohnte 1948 noch in Stubben und fuhr täglich mit dem Fahrrad nach Sirkfelde, später zog er dann in das damalige Schulhaus. Die Schülerzahl betrug, durch den Zuzug vieler Flüchtlingsfamilien 69 Kinder.

Die Schule hatte stark unter dem ständigen Lehrerwechsel gelitten; es herrschte große Bücher- und Papierknappheit. Außerdem musste in zwei Schichten unterrichtet werden, da das Schulzimmer nur sechsunddreißig Sitzplätze hatte.

Die Erziehung und Sauberkeit der Kinder ließ sehr zu wünschen übrig. Die Ernährung war trotz Schulspeisung mangelhaft. Frau Stach von der Hilfsgemeinschaft leitete mit 3 Kochfrauen die Schulspeisung, die von der Meiereigenossenschaft Sirkfelde finanziert wurde. Diese Schulspeisung wurde bis 1952 durchgeführt und dann eingestellt.

Der Englischunterricht wurde erst in Sandesneben, später auch in Sirkfelde erteilt.

Trotz aller Schwierigkeiten nach dem Krieg wurden von 1948 an regelmäßig Kinderfeste gefeiert, mit gespendeten Geldern Gewinne gekauft und nachmittags und abends in Schraders Gasthof getanz, unterbrochen durch die stets gespendete Kaffeetafel und Darbietungen der Kinder.

Königinnen und Könige waren:

1937	Theodor Möller, Else Martens, Werner Timm, Henny Scharfenberg,
1948	Elli Albrecht, Siegfried Spolwig, Heidelore Werner, Kurt Blankenburg
1949	Robert Grabowski, Anni Wegner, Hans Joachim Maxwitat, Brigitte Arndt
1950	Anni Wegner, Klaus Stach, Fred Meyer, Brigitte Arndt,
1951	Horst Jenckel, Elfriede Timm, Monika Steinke, Reiner Spolwig,
1952	Hans Willhöft, Ursula Smelter,
1953	- Angabe fehlt -
1954	Jürgen Kowallek, Ingrid Schröder,
1955	Heinz Scharffenberg, Ingrid Groth,
1956	Bernd Bäumer, Edeltraud Kähler, Wolfgang Sewke, Ingrid Groth
1957	Bernd Bäumer, Edeltraud Kähler, Gert Hermann, Karin Peters,
1958	Klaus Schumann, Marlene Groth, Gerhard Ehlers, Roswitha Radloff
1959	Rolf Luttmann, Renate Ehlers, Wolfgang Büniger, Anke Martens
1960	Rolf Luttmann, Gisela Suhr, Hans-August Stamer, Roswitha Steffen

Bei Schulsportfesten errangen Auszeichnungen:

1950	Ingrid Kähler,
1955	Kurt Blankenburg,
1958	Marlene Groth
1960	Marlene Groth und Otto Timm.

1950 betrug die Schülerzahl 56, davon 33 Knaben und 23 Mädchen, davon 18 gebürtige Sirkfelder. In diesem Jahr wurde eine Handarbeitslehrerin eingestellt. Der Schichtunterricht musste allerdings noch bis 1952 fortgeführt werden, erst dann war man aus der Raumnot, durch den Fortzug vieler Flüchtlingsfamilien, heraus.

Neu eingeführt wurden monatliche Schulausflüge, zunächst zu Fuß oder per Fahrrad in die nähere Umgebung, später per Bus unter reger Beteiligung der Dorfbewohner. Finanziert meist durch die Gemeinde, die Spar- und Darlehenskasse Nüsse und die Jagdgenossenschaft.

Ab 1950 konnten jährlich einige Kinder nach bestandener Aufnahmeprüfung zur Aufbauschule, heutige Realschule nach Sandesneben überwechseln. Dass sie bei Wind und Wetter mit dem Fahrrad fahren war selbstverständlich.

1952 betrug die Schülerzahl 29, davon 14 gebürtige Sirksfelder.

Der Lehrer erhielt in diesem Jahr endlich sein Schuldienstland zurück, das ihm 1948 widerrechtlich von der Gemeinde entzogen und unter den Flüchtlingen als Gartenland verteilt wurde.

1953 Schülerzahl 29, die Schule erhielt drei neue Fenster. Beim Wettbewerb "Schönheit des Dorfes" wollte die Kommission dem Schulgarten 10 Punkte geben, nicht aber dem baulichen Zustand der Schule - darauf der Bürgermeister: Die Schule "gehöre nicht dazu!". Bei der Schuletataufstellung wurde der Lehrer trotz Anordnung des Landratsamtes nicht gehört.

1954 Schülerzahl 27, erstmalig ist von einem Elternbeirat die Rede, Vorsitzender ist Bernhard Peters. Die Schule erhielt einen neuen Anstrich und Doppelfenster. Die Kinder durften an den Treibjagden der Gemeinde teilnehmen.

1955 Schülerzahl 21, nur ein Mädchen, Ingrid Groth, wurde eingeschult.

1956 Schülerzahl 22, die an fast allen Schulen der Umgebung durchgeführten Modernisierungen, wie elektrische Pumpe, Wasserleitungen, Spültoiletten, Heizung etc. wurden für die Sirksfelder Schule von der Gemeindevertretung immer wieder wegen Geldknappheit abgelehnt.

Verbittert berichtet Lehrer Möller: "Es sind ferner Bestrebungen im Gange, die Schüler Sirksfeldes nach Wentorf einzuschulen, wenn dort eine zweite Klasse eingerichtet worden ist. Dadurch wird die Arbeit an einer einklassigen Schule unruhig und weniger lustbetont. An einem verpönten System zu unterrichten kann den Lehrern keine Freude bringen, da hört die Begeisterung auf und die Berufsfreudigkeit sinkt, wenn man bedroht wird, aufgehoben zu werden". Das Dorf Sirksfelde erhielt in den letzten Jahren ein vorzügliches Straßennetz, die Schule blieb aber weiterhin das "Stiefkind des Dorfes".

1957 - 1963 bleibt die Schülerzahl konstant bei 20 Kindern.

1962 wurde Hans Groth zum Vorsitzenden des Elternbeirates gewählt.

1963 wurde die hiesige Schulstelle für die Neubesetzung im Amtsblatt ausgeschrieben, doch es meldete sich niemand. Die Gemeindevertretung beschloss daher, die Kinder nach Wentorf einzuschulen und pro Kind 50,00 DM Gastschulgeld zu zahlen, einen VW-Bus zu kaufen und die Kinder zur Schule zu fahren. Wentorf A.S. übernahm im April 20 Kinder. Lehrer Möller wurde pensioniert, das Schulhaus an Bürger der Gemeinde vermietet. Das Schulland wurde Gemeindeland.

"Damit ist eine fast 200 Jahre alte Kulturstätte des Dorfes aufgehoben. Möge die Zukunft diese Maßnahmen zum Segen für das Dorf auswirken."

Lehrer der Schule:	bis 1844	Lehrer Zink
	1844 - 1876	Lehrer Meyer
	1876 - 1886	Lehrer Stolt
	1887 - 1899	Lehrer Krüger
	1899 - 1934	Lehrer Voß (Großvater v. H. Kruse)
	1834 - 1945	Lehrer Albert Hansen
	1945 - 1947	Lehrer K.-H. Wulf (später Lüchow)
	1947 - 1948	Lehrer Eisenblätter
	1948 - 1963	Lehrer Ernst Möller

### Eine Geschichte aus der Kalkkuhle

Wie Lehrer Ernst Möller eine Kuh kauft

Lehrer Ernst Möller stattete der Gastwirtschaft Behrens- Schuhmann einen Besuch ab. In der Gastwirtschaft ist auch der Viehhändler Hans Funk anwesend, um von Erhard Schuhmann eine Kuh zu kaufen. Wie in so einem Fall üblich, wird der Handel mit Bier und Schnaps begleitet. Auch die Gäste, in diesem Fall Lehrer Möller, profitieren davon. Die Einigung über Wert und Preis gestaltete sich doch schwierig und der Verzehr an Bier und Schnaps war erheblich. Lehrer Möller, auch schon stark angeheitert, wurde die Feilscherei über und meinte: "Wenn ihr euch nicht einigen könnt, so kaufe ich die Kuh!"

Hier sahen die Kontrahenten ihre Chance, und Erhard Schuhmann besiegelte den Kauf an Ernst Möller durch Handschlag, wie es im Tierhandel üblich war.

Erhard Schumann und Hans Funk waren sich einig, dass es sich hierbei um einen Spaß handelte. Am nächsten Tag erschien Hans Funk mit seinem Viehtransporter auf der Kalkkuhle und die Kuh wurde verladen und nach Sirkfelde zu Lehrer Möller in die Schule gefahren und dort an einen Pfahl gebunden. Berta aber, Ernst Möller`s Frau, kam aus dem Haus gestürzt und machte ein riesiges Spektakel. Erhard Schuhmann und Hans Funk steigerten die Entrüstung Berta`s noch, indem sie den Kauf der Kuh als rechtmäßig erklärten. Hans Funk hatte dann doch ein Einsehen mit Ernst Möller und holte die Kuh wieder ab, und bezahlte den ausgehandelten Preis zwischen Erhard Schuhmann und Ernst Möller.

Wie Ernst Möller darauf den Ehefrieden mit seiner Berta wieder hergestellt hat ist leider nicht überliefert.

1965 fand die Gründungsversammlung zur Errichtung einer Dörfergemeinschaftsschule in Sandesneben statt. 1970 wurde sie in Betrieb genommen und seither fahren die Kinder täglich mit Schulbussen nach Sandesneben.

In die Dörfergemeinschaftsschule in Sandesneben sind die Dörfer Sandesneben, Wentorf, Linau, Sirkfelde, Lüchow, Labenz, Steinhorst, Schiphorst, Franzdorf, Siebenbäumen, Klinkrade und Schönberg zusammengefasst. Hierzu war es erforderlich ein Busunternehmen zu finden, dass die hohe Schülerzahl befördern konnte. Gerhard und Magdalene Heins hatten

sich nach dem Krieg eine Existenz als Fuhrunternehmen aufgebaut. Er begann in den 60iger Jahren mit Traktor und Anhänger als Milchwagenfahrer zur Trittauer Meierei. Später kamen die Anschaffung eines Lastzuges und die Erweiterung auf Vieh- und Futtermitteltransporte. Die Schülerbeförderung bot eine neue Gelegenheit den Betrieb zu erweitern. Gerhard Heins bekam den Zuschlag. Er erwarb drei gebrauchte Busse und stellte zwei Fahrer ein. Gleichzeitig erwarb Gerhard Heins ein Grundstück in der Sirkfelder Schulstraße und wurde somit Sirkfelder Bürger. Durch die Subventionspolitik der Landesregierung musste Gerhard Heins nach einigen Jahren die Schülerbeförderung aufgeben. Zurzeit wird die Schülerbeförderung von der Firma Dahmetal durchgeführt.

### **Der Schulwald**

1952 wurde der Schule der 0,6 ha große, schon teilweise bewaldete "Haßlerberg" als Schulwald überwiesen. 2750 Sitka-Fichten und Lärchen wurden in gemeinsamer Arbeit von Kindern, Lehrer und dem ehemaligen Forstarbeiter Martens gepflanzt. Die Sträucher auf dem Haßlerberg wurden geschlagen und zur Schulfeuerung verwendet. Am 25.04.1952 dem "Tag des Baumes" wurde die zunächst letzte Pflanzung auf dem Haßlerberg vorgenommen und im Juli zu einer Waldbegehung der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald eingeladen. Forstmeister Hohn aus Koberg, Forstmeister Hornborstel, Schulrat Rickert, Kreisdirektorin Dittmer, Prof. Dr. Langenheim und viele Lehrer aus der Umgebung nahmen teil. 1953 erfolgte eine Pflanzung von 500 japanischen Lärchen. Die Anpflanzungen litten jedoch sehr unter einer Kaninchenplage. Die schönen vierjährigen Pflanzen sind dann restlos ein Opfer der Nager und der trockenen Witterung geworden. Es wurde jedoch beschlossen, noch einmal zu pflanzen, aber einzufriedigen, wobei die Gemeinde half.

1954 wurden wieder Lärchen, Akazien, Ulmen und Roteichen gepflanzt, die gut gediehen. Zehn Nistkästen wurden zur Vogelbrutpflege angebracht. Anfang 1955 - wieder große Wildschäden, 120 Lärchen, Sitka-Fichten, alle Ulmen und Akazien wurden vollständig vernichtet. Nochmals wurden 200 Fichten nachgepflanzt.

1956 wurde gemeinsam mit der Gemeindevertretung der "Tag des Baumes" gefeiert. Anschließend wurden 10 Birken an den Wegrand der Straße Sirkfelde-Kalkkuhle gepflanzt.

1957 gedieh der Wald gut, die Kinder umhegten ihn und bauten Vogelkästen. Jährlich wurde weiterhin, bis 1962, der "Tag des Baumes" mit Gedichten, Liedern und einer Ansprache des Lehrers unter Beteiligung der Gemeindevertretung im Schulwald begangen.

Häufiger wurde auch der Unterricht im Walde abgehalten, Holzarten bestimmt, ihre Verwendung in der Industrie besprochen und Pflanzen- und Vogelwelt bestimmt.

Noch heute gehört der Schulwald der Gemeinde, aber er liegt ungenutzt dar. Vielleicht sollten wir uns hier einmal Gedanken darüber machen, wie dieses mit viel Engagement begonnene Werk sinnvoll weitergenutzt werden könnte.

Die erste größere Durchforstung fand 1989 statt unter der Anleitung von Förster Ohff. Gerhard Cornelsen und sein Sohn übernahmen die Fällung der Bäume. Verkauft wurden die Bäume durch die Forstverwaltung.

Eine Anpflanzung "Janken Diek", die von den Jagdpächtern Bruhns, Spiering und Jenckel auf einem Stück Ödland der Gemeinde vorgenommen worden war, wurde ebenfalls erstmalig 1989 durchforstet. Die finanziellen Mittel zur Anpflanzung stammten aus dem Erlös der Kaninchenjagd, die zur Plage für die Landwirtschaft wurden. Eine zweite Durchforstung der beiden Anpflanzungen wurde 1999 durchgeführt. Hier setzte Förster Ohff eine vollautomatische Fäll- und Entastungsmaschine ein, die mit zunehmendem Maße in den Kreisforsten in den Nadelwäldern eingesetzt wird.

## Die "Freiwillige Feuerwehr Sirksfelde"

Die Feuerwehr Sirksfelde wurde 1889 als freiwillige Wehr auf Anregung des damaligen Gemeindevorstehers Johannes Hinrich Meins gegründet. 20 Kameraden traten der Wehr bei, eine Spritze war schon vorhanden. Bei den Übungen wurde exerziert und die Frauen sahen begeistert zu. "Gott, Johann wo kannst du dat!" soll die Frau des Gemeindevorstehers ausgerufen haben. Erster Hauptmann war Heinrich Jenckel.

### Wehrführer:

1889 - 1911	Heinrich Jenckel
1911 - 1918	Johann Bartheidel
1918 - 1930	Fritz Hack
1930 - 1945	Otto Jenckel
1945 - 1948	Hans Groth
1948 - 1958	Emil Timm
1958 - 1965	Bernhard Peters,

(danach 10 Jahre Kreisbrandmeister, in dieser Funktion baute er die Kreisfeuerwehrzentrale in Elmenhorst auf)

1965 - 1982	Bruno Jenckel
1982 - 2001	Gerhard Peters
2001 - heute	Thomas Bentin

1927 bemängelte eine Kommission aus Kiel die Unterbringung der Spritze in der Scheune Bruhns. Daraufhin entschloss man sich, 1928 ein Spritzenhaus zu bauen. Der Bauer Bruhns stellte kostenlos ein Grundstück zur Verfügung und die Gemeinde ließ das Gebäude errichten, das früher noch mit einem Holzturm für das Aufhängen der Schläuche versehen war.



1937 brannte durch Blitzschlag das Wirtschaftsgebäude von Bauer Timm. Es galt das neue Wohnhaus zu retten, aber auch mit einer Verstärkung aus Koberg und dem Einsatz von Eimerketten konnte man ein Übergreifen der Flammen auf das Wohnhaus nicht verhindern. Daraufhin wurde die Anschaffung einer Motorspritze beschlossen, die 1938 in Besitz genommen werden konnte. Ein Jahr später brach dann der 2. Weltkrieg aus. Im Krieg gab es in Sirksfelde keine besonderen Vorkommnisse. Da Otto Jenckel Parteigenosse war, legte er 1945 sein Amt nieder.

1959 erhielt Sirksfelde eine Sirene, installiert auf dem Dach Appel. Außerdem wurde eine größere Motorspritze angeschafft, die auf einem Gummiwagen transportiert wurde.

1963 Anschaffung eines VW-Kombiwagens durch die Gemeinde, das 1975 durch einen Ford Transit ersetzt wurde.



In den 70zigern ist die Feuerwehr technisch modern ausgerüstet. Ihre Mitgliederzahl besteht aus 24 aktiven Kameraden, vier Ehrenmitgliedern und 16 fördernden Mitgliedern. Die jährlich begangenen Feste, 1979 feierte man bereits das 90-jährige Stiftungsfest, wie das "Kränzchen", Ausflug und Theaterfahrt haben schon Tradition und bestimmen maßgeblich das kulturelle dörfliche Leben.

Am 15.05.1981 brannte durch Blitzschlag das Haus Martens in kurzer Zeit völlig nieder. Obwohl die Feuerwehr schon nach 5 Minuten am Einsatzort war, konnten nur noch die Neben- und Nachbargebäude, sowie die Öltankanlage geschützt werden. Damit ist leider eines der letzten alten Häuser, es wurde 1823 gebaut, und hat 158 Jahren allen Gefahren standgehalten, vernichtet worden.



Seit dem Einzug der Feuerwehr im Jahre 1981 ins neue Gebäude in der Schulstraße wird ein Wachbuch geführt in dem die Einsätze vermerkt werden.

Seit dieser Zeit wurde die Freiwillige Feuerwehr zu 26 Brandeinsätzen sowie 17 Verkehrsunfällen gerufen. Mit witterungsbedingten Einsätzen sind über 100 Alarmierungen zu vermeiden.

Besonders in Erinnerung sind:

1989 feiert die Feuerwehr 100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Sirksfelde

21.06.1992 Brand des Wohn-/Wirtschaftsgebäudes von Familie Burmeister

111 Jahre Feuerwehr wurde im Jahre 2000 mit einem Tag der offenen Tür begangen, wobei einige feuerwehrtechnische Übungen vorgeführt wurden.

22.12.2001 Verkehrsunfall auf der L 200. Hierbei verstarb der Fahrzeugführer, zwei Verletzte kamen ins Krankenhaus.

Auch heute gehört die Feuerwehr noch zum Kulturträger des Dorfes. Regelmäßig werden der Kameradschaftsabend, die Feuerwehrausfahrt und der Laternenumzug mit anschließendem Lagerfeuer veranstaltet.

Im Jahre 1993 werden erste Wünsche nach Neubeschaffung eines Löschfahrzeuges geäußert. Die Gemeindevertretung befasste sich mit dem Thema und stimmte einer Neubeschaffung zu. Auf der Jahreshauptversammlung am 08.01.94 berichtete der Bürgermeister Paul Siemers über die Finanzierung und Anschaffung eines neuen Fahrzeuges. Der Anschaffungspreis beträgt ca. 85.000,- DM. Nach Auswertung der Angebote entschied man sich für das Angebot der Firma Ziegler.

Das TSF, ein Mercedes Benz, wurde dann am 27.03.1994 offiziell von der Gemeinde im Rahmen einer Feier an die Feuerwehr übergeben.

Seit dieser Zeit besitzt die Feuerwehr auch Atemschutzgeräte

Das alte TSF wurde an die Freiwillige Feuerwehr Bülow in Mecklenburg verkauft.



Auf der Jahreshauptversammlung des Jahres 1998 wurde erstmalig angesprochen, dass die TS (Tragkraftpumpe) schon 40 Jahre alt wäre, und eine Neubeschaffung demnächst anstehen könnte. Bei einem Feuer 1999 in Linau viel die TS mit einem größeren Schaden aus. Da die Reparatur nicht mehr lohnte, stimmte die Gemeindevertretung schon kurze Zeit später einer Beschaffung zu. Am 09.12.1999 wurde die neue TS ausgeliefert

Der Freiwilligen Feuerwehr gehören zur Zeit 35 Kameraden an.  
Im aktiven Dienst sind 22 Kameraden.  
In der Ehrenabteilung sind 13 Kameraden.

### **Das Feuerwehrfahrrad**

Nach einem Übungsabend unserer Feuerwehr wurde wie immer Kameradschaftspflege groß geschrieben. Wer nach 23.00 Uhr nicht den Heimweg antrat, wollte noch den lustigen und heiteren Teil miterleben. Lautstarke Unterhaltung war angesagt. Es gab gepflegte Getränke (Kümmel, Bier, Cola, Wasser). Mittlerweile schlug es 2.00 Uhr morgens und das Hungergefühl stellte sich ein. Die Gehirnzellen erinnerten sich an "Spiegeleier" essen. Aber wo ??! Bei Kamerad W. Bötcher, Dorfstraße 22. So machten sich Gruppenführer Bötcher, Oberfeuerwehrmann H. Kruse und Oberfeuerwehrmann J. Möller auf den Weg. H. Kruse hatte sein Fahrrad dabei. Wir gingen die Schulstraße hoch bis zur Kreuzung. Die Beine wollten nicht so wie wir und wir beschlossen, den Berg runter zu fahren. Das Kommando "Aufsitzen" durchbrach die Stille der Nacht. Herbert auf'm Sattel, Jens auf der Querstange und ich auf dem Gepäckträger. Wir sausten in Einsatzkleidung den Berg runter am Haus H. Kruse vorbei. Seine Frau suchte gerade das Badezimmer auf und erblickte drei Gestalten mit Leuchthelmen. Sie erkannte die Stimme des Gruppenführers, der in Schraders (heute Gerdes) Kurve "Rechts rum" befahl. So fuhren wir in scharfer Rechtslage in die Kurve hinein. Dort rausgekommen, brach das Fahrrad zusammen.

Es gab keine Verletzten.

Kurzerhand wurde das Rad geschultert und zum Bestimmungsort gegangen.

Meine Frau staunte nicht schlecht, dass die Übung erst jetzt beendet war.

Nach ein paar Pfannen Spiegeleiern gingen Herbert und Jens nach Hause.

Von nun an spricht man bei der Feuerwehr vom "Feuerwehrrad".

Übungsabend: Jeden 1. Freitag

im Monat, um 19.30 Uhr.

### **Flächenbrand am nordöstlichen Dorfrand von Sirksfelde**

Nach einem heißen Sommer begann die Erntezeit. Das Korn war dreschreif. Die Bauern waren im Ernteeinsatz, so auch Jens Hamann auf der Koppel hinter Grot. Plötzlich in den Nachmittagsstunden rief die örtliche Sirene zum Feuerwehreinsatz. Als Nachbar und Gruppenführer der Wehr war ich mit Arbeiten am Unterschlag meines Hauses beschäftigt. Brandgeruch lag in der Luft und dicker Qualm stieg aus Richtung Arthur Grot auf. Unverzüglich fuhr ich zum Gerätehaus. Über Funk gab es den Einsatzbefehl der Leitstelle: Flächenbrand in Sirksfelde Richtung Lüchow. Meine Kameraden und ich fuhren mit dem TSF (Tragkraftspritzenfahrzeug) zum Einsatzort.

Sofort wurde mit den Löscharbeiten begonnen, um Schaden vom Haus Grot abzuwenden. Weiterhin orderte ich alle TLF (Tanklöschfahrzeuge) aus der Umgebung von Sirksfelde über die Leitstelle, weil neben dem Stoppelbrand große stehende Kornflächen in Brand gerieten.

Hans-Joachim Appel unterstützte die Löscharbeiten mit einem großen Güllewagen, der mit Wasser gefüllt war.

Unsere TS8/8 (Tragkraftspritze 8/8 = 800 l/Min. bei 8 bar) schon etwas älter, baute den Druck optimal auf. Die Tanklöschfahrzeuge füllte man über Hydranten mit Trinkwasser wieder auf.

Im Brandbekämpfungseinsatz waren die Feuerwehren aus Sandesneben, Schönberg, Nusse, Kastorf, Bliestorf und Sirksfelde.

Der heiße Sommer verursachte viele Flächenbrände. Beobachtungsflugzeuge wurden eingesetzt, um Brandflächen rechtzeitig an die Leitstellen zu melden.

Ein Sandesnebener Fahrzeug fuhr auf dem Weg zum Einsatzort im dichten Qualm, man konnte nicht die Hand vor Augen sehen, in den Graben.

Die Einsatzkleidung klebte den Feuerwehrleuten während des Einsatzes am Leib. Es war doch ein heißer Einsatz.

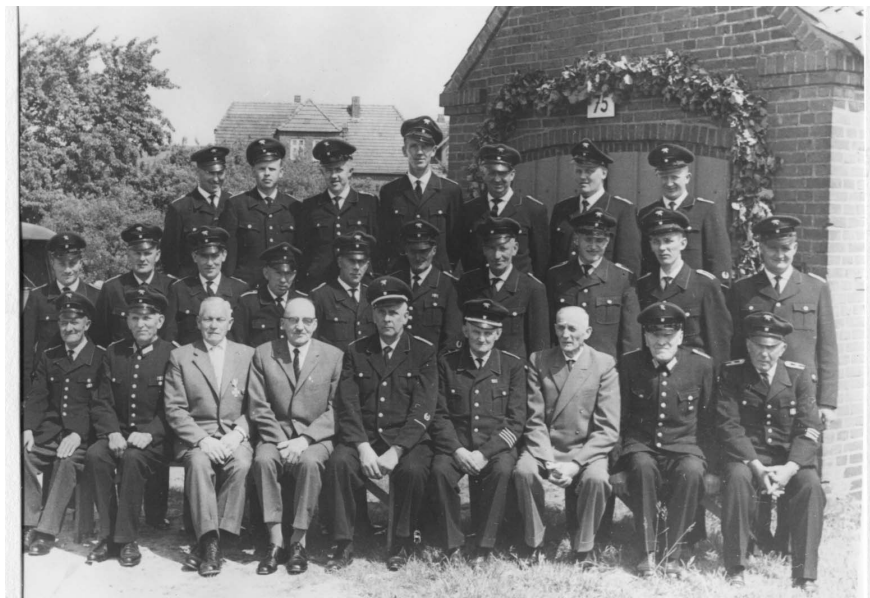
Nach dem erfolgreichen Einsatz wurden die verlorenen Flüssigkeiten am Dorfgemeinschaftshaus wieder ersetzt.

Brandursache könnten Erntemaschinen gewesen sein.

Dieser aufregende Feuerwehreinsatz geschah am 04.08.1994.



Feuerwehr Sirksfelde um die Jahrhundertwende



Feuerwehr 1964



2001

Michael Meyer, Jan Dohse, Franz Ergesie, Dirk Frömel, Jürgen Pfarr, Andreas Gerdes, Axel Willhöft, Christoph Luttmannnn, Hans Joachim Appel, Andreas Loß Norman Plagemann, Rolf Luttmann, Hans-Joachim Schröder, Fritz Behrens, Herbert Kruse, Gerhard Peters, Rüdiger Grot, Holger Blohm, Wilfried Frömel, Hans-Heinrich Burmeister Artur Grot, Walter Wilms, Erwin Möller, Bruno Jenckel, Wilfried Bötcher, Heinz Luttmann, Henry Peemöller, Hans Willhöft, Paul Siemers, Hans Martens



Leistungsnachweise der Feuerwehr

Sirkfelde ist noch heute ein kleines Dorf. Nach dem Kriege blieben einige Flüchtlingsfamilien hier und in den ziebziger Jahren hat der Trend ins Grüne einige Hamburger Familien hierher gebracht. 15 Einfamilienhäuser wurden in den letzten 10 Jahren von Einheimischen und Zugezogenen gebaut.

Zwar ist mit der Auflösung der Schule dem Dorf der kulturelle Mittelpunkt genommen, aber die ganze Dorfgemeinschaft und die Feuerwehr ersuchen dem Jahresablauf einige Höhepunkte zu geben. So gestalten Sirkfelder Eltern in jedem Jahr ein Kinder- und Dorffest, sowie das jährliche gemütliche Beisammensein für die älteren Mitbürger unserer Gemeinde.

Die alte Schule wurde im Jahre 1981 nach wie vor bewohnt - ein Raum diente als Versammlungsraum für die Gemeindevertretung, die Feuerwehr und den Festausschuss der Frauen. Dann im Jahre 1981 im Zuge der 750 Jahr Feier der Gemeinde wurde auch das Dorfgemeinschaftshaus eingeweiht. Mit dem Bau des Dorfgemeinschaftshauses wurde von dem Gemeinderatsmitglied Heinz Luttmann ein Kastanienbaum neben der Einfahrt auf dem Gemeindeplatz gepflanzt.

Die alte Schule wurde nun zunehmend baufällig und nachdem die letzten Bewohner ausgezogen waren, entschloss man sich, das Gebäude im Oktober 1986 abzureißen und die Fläche als Spielplatz herzurichten. Spielgeräte wurden in Eigenregie gebaut und Tore für einen Bolzplatz errichtet.

Das Dorfgemeinschaftshaus wird von der Dorfbevölkerung sehr gut angenommen und machte es erforderlich, dass 1988/1989 ein Anbau als Jugendraum in Eigenregie gebaut werden musste. Gleichzeitig ist eine größere Küche mit eingebaut worden.

Die Eigenleistungen wurden in Gewerke eingeteilt. Diejenigen Dorfbewohner, die das Maurerhandwerk erlernt hatten, machten die Maurerarbeiten, Zimmerleute die Holzarbeiten, Installateure die Wasser- und Heizungsarbeiten, Elektriker die Elektroanlagen. Maler und Tapezierer fand man im Kollegenkreis. Wer keine handwerklichen Fähigkeiten besaß, konnte als Hilfskraft eingesetzt werden. Die weibliche Dorfbevölkerung versorgte die Arbeiter mit Kaffee und Kuchen.

Zurzeit wird das Dorfgemeinschaftshaus von einer Krabbelgruppe mit Kindern von 0 - 6 Jahren sowie von einem Kinderspielkreis, einem Rentnerskatclub, einer Spielothek mit Bücherei in Eigenregie der Gemeinde, genutzt. Weitere Nutzung findet von den örtlichen Vereinen, Parteien und zu privaten Anlässen statt und insbesondere durch die Feuerwehr.



Richtfest Anbau Jugendraum Dorfgemeinschaftshaus

v.l.: Hans Joachim Schröder, Jürgen Dähn, Thomas Bentin, Ronald Heino, Gerhard Peters, Wilfried Bötcher, Hans Werner Dähn

## Die Sirksfelder Post

Die Anschrift der Sirksfelder Bürger in alten Zeiten lautete:  
"Sirksfelde Post Mölln".

In der Gastwirtschaft Schrader und bei dessen Vorgänger war dort eine Poststelle eingerichtet worden. Von Mölln kam das Postauto und davor die Postkutsche. Das Postauto beförderte nicht nur Postsachen, es hatten auch Bürger aus den Dörfern eine Mitfahrgelegenheit zum Einkaufen nach Mölln. Der Außenbereich Kalkkuhle wurde anfangs von Sirksfelde mit bedient. Doch Herrn Schrader war der lange Weg von zwei Kilometern zu viel. Es gelang ihm die Vereinbarung mit der Hauptpoststelle in Mölln, dass die Zustellung von Wentorf aus erfolgen sollte.

Am 2. April 1970 gab Hans Schrader die Poststelle auf. Renate Luttmann übernahm die Poststelle und richtete sie in ihrem Haus in der Schulstraße ein.

Eine Umstellung im Postwesen bahnte sich an, in dem die Gemeinde aufgefordert wurde, die Straßen mit Namen zu versehen. Seit dem 3. Dezember 1974, Datum des Gemeindevertretungsbeschlusses, verfügt Sirksfelde über Hauptstraße, Dorfstraße, Schulstraße, Fasanenweg und Kalkkuhle. Gleichzeitig erhielten die Wohnhäuser Hausnummern.

Die Gemeindevertretung hatte aber nicht bedacht, dass die Nummer 13 für einige Mitbürger eine Unglückszahl ist. Die Vertretung erklärte sich bereit, die Hausnummer von Irmgard Rehr auf 11 a umzuwandeln, aufgrund des Einspruchs von Frau Rehr. Dies ist aber nie umgesetzt worden.

Eine andere Umstellung im Postwesen war das Postleitzahlwesen. die Bezeichnung "Sirksfelde - Post Mölln" fiel weg. Dafür wurde der Großraum Mölln mit der Postleitzahl 2411 bedacht, die vor der Ortschaft stehen musste. Nach der Wiedervereinigung wurde es erforderlich, dass ein neues Zahlensystem, das für ganz Deutschland gilt, herausgegeben werden musste. So bekamen wir die Postleitzahl 23898. Hiermit waren die Veränderungen im Postwesen noch nicht beendet. Die Poststellen in den kleinen Gemeinden wurden aufgelöst. So endete 1995 eine lange Geschichte einer dörflichen Post. Der Zustelldienst wird nun von der Zentrale in Nüsse wahrgenommen und ab 2004 von Mölln.

## Wählergemeinschaft Sirksfelde

Gründung 1962

1. Vorsitzender	Heinrich Bruhns
2. Vorsitzender	Hans Funk
Schriftführer	Friedrich Bartheidel
Kassenwart	Hans-Heinrich Burmeister

1966:

1. Vorsitzender	Bernhard Appel
2. Vorsitzender	Hans Funk
Schriftführer	Friedrich Bartheidel
Kassenwart	Hans-Heinrich Burmeister

1970:

1. Vorsitzender	Bernhard Appel
2. Vorsitzender	Hans Funk
Schriftführer	Henry Peemöller
Kassenwart	Hans-Heinrich Burmeister

1974:

1. Vorsitzender	Bernhard Appel
2. Vorsitzender	Heinrich Luttmann
Schriftführer	Henry Peemöller
Kassenwart	Hans-Heinrich Burmeister

1978:

1. Vorsitzender	Bernhard Appel
2. Vorsitzender	Heinrich Luttmann
Schriftführer	Henry Peemöller
Kassenwart	Hans-Heinrich Burmeister

1982:

1. Vorsitzender	Bernhard Appel
2. Vorsitzender	Paul Siemers
Schriftführer	Henry Peemöller
Kassenwart	Hans-Heinrich Burmeister

1986:

1. Vorsitzender	Bernhard Appel
2. Vorsitzender	Paul Siemers
Schriftführer	Henry Peemöller
Kassenwart	H.H. Burmeister

Erstmalig zur Kommunalwahl 1986 trat der SPD Ortsverein Sirkselfelde unter Führung von Kirsten Fritze an. Er erreichte drei Sitze in der Gemeindevertretung

1990:

1. Vorsitzender	Paul Siemers
2. Vorsitzender	Dr. Michael Siegel
Beisitzer	Hans Martens, Hans-Heinrich Burmeister
Schriftführerin	Anke Bötcher

1998:

1. Vorsitzender	Paul Siemers
2. Vorsitzender	Dr. Michael Siegel
Beisitzer	Hans Martens, Hans-Heinrich Burmeister
Schriftführerin	Anke Bötcher

2003:

1. Vorsitzender	Dr. Michael Siegel
2. Vorsitzende	Angelika Blohm
Beisitzerin	Gerlinde Jenkel-Hecht,
Beisitzer	Hans-Heinrich Burmeister
Schriftführerin	Anke Bötcher

2003 ist die SPD nicht mehr mit einer eigenen Liste zur Wahl angetreten. Sie schließt sich der Wählergemeinschaft Sirkselfelde an

Die neugegründete ABiS, aktive Bürger in Sirkselfelde, trat als zweite Wählergemeinschaft zur Kommunalwahl 2003 an

1. Vorsitzender	Friedhelm Reymann
2. Vorsitzender	Albert Möschwitzer

Sirkselfelder Bürgermeister:

1892 bis 1910	Heinrich Jenkel
1910 bis 1922	Heinrich Bruhns senior
1922 bis 1933	Karl Voß
1933 bis 1945	Heinrich Bruhns junior
1945 bis 1949	Hans Schrader (von der britischen Militärregierung eingesetzt)
1949 bis 1952	Heinrich Bruhns
1952 bis 1959	Johann Meyer
1959 bis 1971	Heinrich Bruhns
1971 bis 1988	Henry Peemöller
1988 bis 1998	Paul Siemers
1998 bis 2001	Hans-Dieter Laudenschach
2001 bis	Gerhard Peters

# Heinrich Bruhns ist 25 Jahre Bürgermeister von Sirksfelde

## Dreimal berief ihn das Vertrauen seiner Gemeinde

**Sirksfelde (tl).** Bürgermeister Heinrich Bruhns begeht heute sein 25jähriges Dienstjubiläum als ehrenamtlicher Bürgermeister der Gemeinde Sirksfelde. Der heute 69jährige Altbauer wurde erstmals am 23. November 1933 zum Bürgermeister seiner Heimatgemeinde gewählt und übte dieses Amt ununterbrochen bis zum 22. Juni 1945 aus. Auf Anordnung der damaligen Besatzungsmacht mußte er schweren Herzens sein Ehrenamt niederlegen.

Nach Jahren der erzwungenen Ruhe stellte er sich 1949 für das erste wieder frei gewählte Gemeindeparlament. Das Vertrauen seiner Gemeinde übertrug ihm am 16. Mai 1949 erneut das Amt des ehrenamtlichen Bürgermeisters. Am 31. Oktober 1952 trat er auf eigenen Wunsch davon zurück. Als sein Nachfolger jedoch verstorben war, kandidierte er wieder, wurde am 16. November 1959 erneut zum Bürgermeister gewählt und führt dieses Amt bis zum heutigen Tage.

Außerdem ist er seit dem 21. Juni 1951 ununterbrochen Amtsvorsteher des Amtes Sandesneben und seit dem 29. April 1951 ununterbrochen Abgeordneter des Lauenburgischen Kreistages.

Während seiner Amtszeit als Bürgermeister hat Bruhns sich mit aller Energie darum bemüht, die Wirtschaftslage seiner rein landwirtschaftlich orientierten Heimatgemeinde durch bessere verkehrsmäßige Erschließung zu heben. Seine unermüdelichen Einsatz ist es auch zu danken, daß sich die Gemeinden des Amtes nach Überwindung erheblicher Widerstände zum Anschluß an eine zentrale Gruppenwasserversorgung vom Wasserwerk in der Kalkkuhle bereit fanden. Außerdem hat Bruhns sich maßgeblich um das Zustandekommen des Schulverbandes Sandesneben verdient gemacht, dessen Dörfergemeinschaftsschule sich zur Zeit im Bau befindet.

Für seine besonderen Verdienste um seine Heimat und sein kommunalpolitisches Wirken in Gemeinde, Amt und Kreis ist ihm im Jahre 1964 die Freiherr-vom-Stein-Gedenkmedaille verliehen worden.



(Foto: Thöl)

Sein 25jähriges Dienstjubiläum als ehrenamtlicher Bürgermeister seiner Heimatgemeinde Sirksfelde begeht heute Altbauer Heinrich Bruhns.

## Schneekatastrophe

Der Winter 1978/79 bescherte dem Norden und damit auch unserem Dorf jede Menge Schnee. Schon im Dezember, zum Jahreswechsel fiel viel Schnee und ein starker Wind sorgte für Schneeverwehungen wie man sie schon des Öfteren gehabt hatte.

Der Schneesturm, der im Januar über das Land hinweg zog, übertraf alles was man bis dahin erlebt hatte. Innerhalb weniger Stunden fiel soviel Schnee wie man es sich nicht vorstellen konnte. Hinzu kam ein Sturm mit Orkanböen der den Schnee meterhoch auftürmte.

Sämtliche Strassen waren durch Schneemassen, beziehungsweise durch riesige Schneewehen unpassierbar. Durch die Behörden wurde ein absolutes Fahrverbot verhängt.

Auch innerhalb Sirkfeldes türmten sich die Schneewehen meterhoch und die Strassen verschwanden unter hohem Schnee. So schön die Landschaft unter diesen unberührten Schneemengen auch aussah, verursachte es doch auch viele Schwierigkeiten die man gemeinsam anpackte.

Zum Glück für alle war Sirkfelde nicht, wie in anderen Landesteilen, vom öffentlichen Stromnetz abgetrennt.

Die Feuerwehr und viele weitere Helfer schaufelten die Schneemengen von den Wegen. Heino Voß kämpfte sich durch den Schnee bis zum Kieswerk um mit dem Radlader ins Dorf zurück zu kehren und auf den Strassen wenigstens eine schaufelbreite Spur zu räumen.

Die alte Schule wurde von älteren Leuten bewohnt, darunter auch alleinstehende Frauen, die im Haus eingeschlossen waren.

Hier halfen die Männer sofort, stand doch der Holzschuppen mehrere Meter neben der Schule und die alten Frauen konnten sich nicht selber mit Feuerholz versorgen. Eine Gruppe von Männern schloss sich

zusammen und ging durch den Wald und die Feldmark nach Wentorf zu Bäcker Assmussen um für alle Brot und sonstige Lebensmittel einzukaufen.

Leider passierte es, dass man zu dem noch warmen Brot die Butter in den Rucksack packte. Die Folgen kann sich jeder ausmalen, aber niemand nahm das tragisch. Jeder war froh über das frische Brot.

Kritisch wurde es als der Arzt gebraucht wurde. Erst als die Genehmigung von der Kreisbehörde, wo der Krisenstab angesiedelt war, erteilt worden war konnte Jens Hamann mit seinem Trecker nach Nusse fahren und Frau Doktor Schulz zu dem Kranken holen.

Sirkfelde war durch unpassierbare Strassen und Fahrverbot abgeschlossen und erst durch die Bergepanzer Leopard der Bundeswehr, die Futter zu dem Schweinemastbetrieb von Piper in Schönberg bringen mussten, wurden die Strassen einigermaßen frei.

Erst nach etlichen Tagen wurde das Fahrverbot aufgehoben.

Auch Mitte der 80 ziger Jahre gab es starke Schneefälle mit Verwehungen, die aber lange nicht die gleichen Ausmaße hatten. Es wurde auch hier ein Fahrverbot erteilt, das aber innerhalb von 24 Stunden wieder aufgehoben werden konnte.

## Spielkreis Sirkfelde

Wir schreiben das Jahr 1994.

Die Krabbelgruppe trifft sich seit 1992 wieder regelmäßig am Mittwochnachmittag.

Viele Mütter, zum Teil schwanger, mit Babys, Kleinkindern, aber auch mit sechsjährigen, richtig großen Kindern (Svenja Peters).

Noch wohlbehütet im Mutterleib sind Fabienne Werner und Laura Ladiges. Gerade auf der Welt angekommen sind Annabel Gerdes, Annika Blohm, Franziska Hecht, Nora Beutler, Genoveva Huger, Andreas Pfarr, Alexandra Pohl und Thorben Woköck (Jahrgänge 93/94). Schon länger da sind Jonathan Loß und Hendrik Luttmann. Der älteste Schwung sind Maximilian Hecht, Karsten Blohm, Kim-Fabian Tiedemann, Yannick Franke, Larissa Beutler, Veronika Huger und Gerrit Peters.

Kindergarten ist zu der Zeit noch nicht so modern. Da geht man erst im Vorschuljahr hin. Wer gibt sein Kind denn freiwillig jeden Tag weg??? So ändern sich die Zeiten.

Wenn Frauen sich jede Woche treffen, besprechen sie so dies und das. Das tun wir auch. Wer wickelt sein Kind wie? Was sollen sie essen und wann? Wie wische ich Mund und Hände? Mit einem feuchten Waschlappen in einem Tupperbehälter, den ich immer bei mir habe. Das alles ist superpraktisch. Wie backt man einen so leckeren Kuchen? Und wir haben immer eine reichhaltige Auswahl. Irgendwie hatte immer eine von uns Zeit gefunden, die neuesten Rezepte aus dem Zwergenbackbuch, oder von woanders, auszuprobieren. Sehr lecker.

Aber auch Fragen über Gott und die Welt bewegen uns. Beten ja oder nein? Erziehung nach welchem Menschenbild? Wie werden ordentliche Menschen aus ihnen? Das ist sehr erbaulich. Schließlich Organisatorisches: Wer kann wem wann helfen? Und da ging immer etwas.

Wo gehen die Kinder in den Spielkreis und warum eigentlich woanders?

Ein kurzer Blick auf die oben erwähnten geburtenstarken Jahrgänge, eine kurze Besinnung auf die langjährige Tradition engagierter Frauen in Sirkfelde, und schon ist die Idee geboren, einen eigenen Spielkreis zu gründen.

Viele solcher guten Ideen verlaufen oft im Sande. Man sagt, wir müssten mal. Nicht so in Sirkfelde. Wir haben gesagt, wir machen mal.

Das erste Treffen fand im Wohnzimmer, wo ja bekanntlich die besten Weltideen zustande kommen, bei Susanne Franke mit Katja Huger, Gerlinde Jenckel-Hecht und Angelika Blohm statt. Schon hier war die Ausgewogenheit von Neubürgern und Alteingesessenen gewahrt, ganz nach Sirkfelder Lebensart.

Wir hatten schon eine Vorstellung und machten uns an konkrete Vorbereitungsplanung.

Eine Vollversammlung sollte einberufen werden. Der Gemeinderat sollte befragt werden. Einen Verein zu gründen wär wohl förderlich und so weiter und so weiter.

Ich (Gerlinde) erhielt den Auftrag bei Kirsten Fritze das mit dem Gemeinderat zu erfragen.

Kirsten, meine Vertraute und Freundin, gab sich ganz dienstlich. "Ja", sagte sie, "da müsst ihr uns (dem Gemeinderat) ein Konzept vorlegen. Wie soll das gehen? Wie viele Kinder? Wer soll das bezahlen? Ihr braucht eine Erzieherin, Räumlichkeiten, Genehmigungen und und und...."

Da waren wir erst mal geschockt. Aber nur kurz! Also - ein Konzept musste her. Alles sollte Hand und Fuß haben. So einfach geht das nicht. Na, das konnte doch für uns kein Problem sein.

Wir waren viele, wir hatten Mut und ein Ziel. Außerdem konnten wir es uns so schwierig denn doch nicht vorstellen. Es gab viele Kinder in Sirkfelde. Warum sollten wir mit dem Auto in andere Dörfer fahren, wenn wir doch ein so schönes Gemeindehaus hatten und ein bisschen an

die alten Zeiten der Dorfschule anknüpfen wollten.

Die Versammlung wurde einberufen. Alle Frauen kamen. Ein Verein wurde gegründet. Nein, gleich zwei Vereine wurden gegründet. Ein guter Name musste her. Da fiel uns wirklich etwas Gutes ein: Spielkreis Sirkfelder Zwerge e.V. und Förderverein Spielkreis Sirkfelder Zwerge e.V., was sich später als sehr nützlich herausstellte. Der Spielkreisvorstand wurde gewählt: Gerlinde Jenckel-Hecht, Astrid Luttmann, Angelika Blohm, Sabine Ladiges und Sandra Woköck, die schon bald ihr Amt an Monika Gerdes abtrat. Der Förderverein: Susanne Pohl, Susanne Franke, Katja Huger, Anne-Kathrin Loß und Anja Borchardt, heute Pfarr.

Ein Spielkreiskonzept wurde erstellt. Für zehn Kinder wurde geplant. Sieben Sirkfelder Zwerge hatten wir, also mussten in der ersten Zeit auch Auswärtige eingeplant werden. Fünf Jahre wurden zur Grundlage gelegt. Das müsste was werden. Elternbeitrag, personell und finanziell, und für den Anfang kostenfreie Nutzung des Gemeindehauses waren die Voraussetzungen.

Die Gemeinde sagte uns ihre Unterstützung zu. Das Projekt konnte beginnen. Eine Erzieherin wurde gesucht und gefunden und die Eltern halfen mit. Die Erzieherin Silke Reitenbach trug erheblich zu dem wertvollen pädagogischen Konzept bei und im Sommer 1995 gingen wir an den Start.

Aus dem für fünf Jahre geplanten Spielkreis ist eine Einrichtung geworden, die als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt ist und fest zu dem Kindergartenkonzept des Kreises Herzogtum Lauenburg gehört.

Viele Schwierigkeiten waren im Laufe der Zeit zu bewältigen: neue Erzieherin, Aufstockung auf fünfzehn Kinder, Genehmigung durch den Kreis, zweite feste Mitarbeiterin, jahrelang hat Astrid Luttmann diese Aufgabe mit Bravour ausgefüllt, Berufsgenossenschaft, Steuererklärung, Spielplatzgestaltung, Kooperation mit dem Kindergarten in Labenz, zeitweise Kindermangel durch Kindergartenrevolution, Auflösungsgedanken, aber immer weiter Fortbestehen.

Der Vorstand der ersten Stunde hat die Probleme immer wieder in Angriff genommen, immer wieder sich zusammengesetzt, hart um die Sache gestritten, nie etwas persönlich genommen und sich immer wieder geeinigt.

Vorstandsmitglieder wechselten, Anne-Kathrin Loß, langjährige Kassenwartin, Tanja Tillmann, Christine Grot, heutige Vorsitzende u.a., aber der Gründergeist blieb noch lange, besonders durch unser langjähriges Vorstandsmitglied, die viel zu früh verstorbene Sabine Ladiges.

Wenn ich heute davon erzähle kann ich nur sagen: so ein Team habe ich nicht ein zweites Mal erlebt. Wir hatten eine Idee, ein Konzept und unglaublich viel Engagement immer wieder das Beste zu erreichen. Es hat geklappt.

Mitgegangen auf diesem Weg ist die Nachfolgerin von Frau Reitenbach, Irene Dörpinghaus, die langjährige Leiterin und treue Seele des Spielkreises. Sie nimmt bis heute die kleinen Zwerge liebevoll in ihre Obhut und begleitet sie in den Start ihres Lebens außerhalb der Familie.

### **Kindergarten-Plätze für Sirkfelder Kinder**

In der Mitte des 19. Jahrhunderts begann in Deutschland die Geschichte der Kindergartenbewegung. Jedoch nur in den sozialen Brennpunkten der Großstädte.

In Sirkfelde begann in den 90-iger Jahren des 20. Jahrhunderts die Diskussion um die Betreuung der Vorschulkinder Gestalt anzunehmen. Insbesondere durch die von der Bundesregierung geschaffenen Rahmenbedingungen und Gesetze war die Gemeinde in Zugzwang.

Gemeinsam mit den anderen Gemeinden auf Amtsebene wurden verschiedene Gespräche auf Bürgermeisterebene geführt. Bis dahin hatte es nur zwei Spielkreise und einen kirchlichen Kindergarten im gesamten Amtsbereich gegeben. Durch den verstärkten Zuzug von jungen Familien, insbesondere aus dem Hamburger Ballungsraum, wurde der Druck auf die Kommunalpolitiker immer größer.

In Sirkfelde entwickelte sich parallel das Spielkreismodell "Sirkfelder Zwerge".

Der Gesetzgeber forderte aber von den Gemeinden auch das Angebot von so genannten Kindertagesstätten mit einer Betreuung von mindestens 5 x 4 Stunden wöchentlich.

Zunächst wurde eine Kooperation mit der Gemeinde Wentorf AS. ins Auge gefasst, da man dort den neugegründeten Spielkreis in absehbarer Zeit umzuwandeln plante.

Bei den Kindergartenplanungen in Sandesneben im Jahre 1996 wurde Sirkfelde schlicht übergangen. Man meinte die Plätze dort würden für Kinder aus weiteren Gemeinden nicht ausreichen.

Im darauffolgenden Jahr trat die Gemeinde Labenz an die Sirkfelder heran. Man wollte dort einen Kindergarten für vierzig Kinder bauen und bot der Gemeinde Sirkfelde an, sich für ein Kontingent von fünf Kindergartenplätzen sich finanziell zu engagieren. Die Gemeinde Sirkfelde hat hier einmalig die Summe von 75.000,00 DM investiert und beteiligt sich in der Folge an den Betriebskosten.

Träger der Einrichtung wurde die Kirchengemeinde Sandesneben.

Am 17.04.1997 beschloss die Gemeindevertretung einstimmig diese Verträge so mit der Gemeinde Labenz abzuschließen. Die Vertragsunterzeichnung erfolgte dann am 29.04.1997. Genau einen Monat später war dann Richtfest und schon im Sommer konnten die ersten Kinder den neuen Kindergarten besuchen.

In den Folgejahren waren die Sirkfelder Kindergartenplätze immer gut von Sirkfelder Kindern belegt.

### **Kraniche in der Gemarkung Sirksfelde**

Lange Zeit konnte man in der Umgebung von Sirksfelde keine Kraniche mehr beobachten. Um den Kranich wieder heimisch zu machen, wurden im Koberger Moor Feuchtflächen besonders hergerichtet. Es wurden Plätze geschaffen, die den Kranich anlocken sollten. Das Gebiet gehört zum Teil der Kreisforst Herzogtum Lauenburg. Die Mühe war vergebens. Nicht weit weg von diesen Flächen gibt es einen Bruch im Wald, der von den Vögeln angenommen wurde. Ein Kranichpaar zog hier ihr Junges groß. Das Gebiet wurde durch Beschilderung "Betreten verboten" eingegrenzt. Bei Missachtung sollte eine Geldstrafe von 10000 DM erhoben werden. Vogelschützer gingen täglich Wache, um nach Eierdieben Ausschau zu halten. Kranicheier brachten beim Verkauf an Sammler viel Geld ein.

Seit Jahren haben sich die Bestände durch den besonderen Schutz wieder erholt. Zur Freude der Sirksfelder Bürger kann man die Kraniche im Herbst und im Frühjahr in großen Schwärmen beobachten. Seit ca. 1980 sind sie wieder da und heimisch geworden.

### **Aufregung im Dorf**

Am 26. Juli 2003 ging auf der Polizeiwache Sandesneben ein Anruf ein, der Polizist Reimann aufschreckte: "In der Sirksfelder Kieskuhle sei eine Schlange von badenden Kindern gesehen worden!" Die Lübecker Nachrichten berichteten Tags darauf in einer kleinen Meldung von einem "braun-weiß getigertem Reptil, von 4 Meter Länge und mehr als zehn Zentimetern Durchmesser."

Es wurde die Feuerwehr eingeschaltet, die das Gelände abspernte, da es sich nach Polizeiangaben um eine tropische Würgeschlange handelte. Warnschilder wurden aufgestellt. In den folgenden Tagen wurde die Schlange von weiteren Anwohnern aus Sirksfelde gesichtet.

Die Ordnungsbehörde des Amtes Sandesneben stellte Warnschilder auf untersagte das Betreten des Geländes.

Am 02.08. erfolgte auf Anweisung des Amtes eine weitere Suchaktion der Feuerwehr in Zusammenarbeit mit einem eigens herbeigerufenen Schlangenspezialisten. Diese blieb erfolglos.

Gerhard Peters baute auf anraten des Schlangenspezialisten Schlangenfalle in denen Köderratten nachts die vermutete Netzpython in die Falle locken sollte.

Die Ratten wurden tagsüber in Käfigen gehalten und vom Bürgermeister Peters gefüttert und getränkt.

Währenddessen herrschte im Dorf weiterhin Ratlosigkeit, ob und wenn ja wie gefährlich diese Schlange nun sei. So manch einer bezweifelte gar die Existenz der Schlange, aber die Unruhe im Dorf war groß. Eine Mutter wurde sogar wieder beim Baden mit ihren Kindern beobachtet. Darauf hin gab es ein Rundschreiben des Bürgermeisters, das nochmals auf die Gefährlichkeit der Lage hinwies. Die Ratten wurden während all dieser Zeit gefüttert, getränkt, gehegt und gepflegt. Der heiße Sommer ging, gefolgt von einem nicht minder warmen Herbst. Alle hofften auf einen kalten Winter, den die tropische Schlange nach Aussage des Spezialisten nicht überleben würde. Die Ratten lebten weiterhin wie in einem Sanatorium, hingebungsvoll gepflegt von Mandy Peters. Ach ja, die Schlange, die sah man übrigens nie wieder!

**NACHRICHTEN**

LN 27.28.7.03

**Schlangen-Alarm an  
lauenburgischem Kiessee**

**SIRKSFELDE** – Mehrere glaubwürdige Zeugen, so die Polizei, haben an einem Kiessee bei Sirksfelde (Herzogtum Lauenburg) eine vier Meter lange und mehr als zehn Zentimeter dicke Schlange gesehen. Das braun-weiß getigerte Reptil hielt sich am Ufer auf. Die Polizei geht davon aus, dass es sich um eine tropische Würgeschlange handelt. Die Ordnungshüter schalteten die Feuerwehr ein, die das Gelände absuchte und absperrete. Eine Gefährdung von Spaziergängern oder Badenden schätzte die Polizei als gering ein, weil Würgeschlangen sehr scheu seien.

**AUS DEM POLIZEIBERICHT**LN  
28.7.03**Warnung vor der Schlange**

**SIRKSFELDE** – Noch keine weiteren Erkenntnisse hatte die Polizei gestern über die an einem Kiessee in Sirksfelde am Freitagabend von mehreren Zeugen gesichtete Würgeschlange (die LN berichteten). Das Gelände am Dorfrand ist weiterhin abgesperrt und mit Warnschildern gesichert. Ein Schlangenspezialist hatte der Polizei berichtet, dass Würgeschlangen sehr scheu seien und man deshalb von einer akuten Gefährdung von Menschen nicht ausgehen könne. Bürgermeister Gerhard Peters meint, dass ein Einfangen des Tieres sicherlich nicht möglich sei und rief deshalb insbesondere die Eltern auf, alle Kinder zur Vorsicht zu ermahnen. mst

## Der Fischotter

Einen traurigen Beweis wie sauber und intakt die Umwelt in Sirkfelde noch ist, lieferte der Fund eines überfahrenen Fischotters am Ortsrand im Frühling 2003.

Ein stattliches Männchen von ca. sieben Kg Gewicht war von einem Auto erfasst und überfahren worden.

Der alarmierte Gerhard Peters erkannte das als "große Katze" gemeldete seltene Tier und beschloss es präparieren zu lassen.

Im September des Jahres 2003 wurde das kostbare Präparat der Schule in Sandesneben von Gerhard als Spende übergeben.

Der noch in einigen Regionen Mecklenburgs heimische Fischotter fühlt sich nur in ausgesprochen sauberen Gewässerzonen wohl, er ist äußerst scheu und wird deshalb nur selten in der freien Wildbahn gesehen.

Umso erfreulicher natürlich, dass es eines dieser seltenen Tiere nach Sirkfelde gezogen hat, findet er doch in den Feuchtgebieten rund um unser Dorf genau diese Bedingungen vor. Bleibt zu hoffen, dass es nicht der letzte Gast dieser Art in Sirkfelde ist.



Das Schicksal ereilte den Wandergesellen nachts auf der L 200 bei Sirkfeld. Ein unbekannter Autofahrer muss ihn am Kopf erfasst und beiseite geschleudert haben. Der Fremdling war sofort tot, aber äußerlich fast unversehrt. Jagdaufseher Gerhard Peters wurde später benachrichtigt, er solle eine große tote Katze von der Fahrbahn räumen, hieß es. Peters kam – und fand einen leblosen Fischotterrüden, sieben Kilo schwer und mit wunderbar dichtem glänzenden Fell. Er zögerte nicht lange: „Den wollte ich sofort präparieren lassen. Fischotter sind in unserer Gegend sehr selten, sie waren im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts noch recht häufig, aber die Trockenlegung der Fluren hat ihnen ihren Lebensraum genommen. In Mecklenburg-Vorpommern gibt es noch eine nennenswerte Population und junge Tiere wandern von dort auf der Suche nach neuen Revieren ein“, sagt

nächtlichen Landstraße erwischte haben.“ Nun hätte sich so ein prachtvolles Tier auch in seiner eigenen Trophäensammlung gut gemacht. Aber Peters stellte das Präparat der Realschule Sandesneben zur Verfügung. Dort, so meint er, könne es helfen, den Jungen und Mädchen Verständnis für die Natur und Respekt vor ihr zu vermitteln. Bei der Übergabe an Realschulrektor Joachim Lindenheim konnte sich dann auch prompt keiner verkneifen, dem ausgestopften Wassermarder mit dem pfiifigen Gesicht übers seidige Fell zu streichen. Wohnen wird er zunächst mit weiteren 35 Präparaten, von denen einige schon 100 Jahre alt sind, in den Vitrinen der Schul-Schausammlung. Lindenheim und Biologielehrer Joachim Bock dankten für die großzügige Spende – die Schule hat nur etwa ein Drittel der Kosten fürs Präparieren aufbringen müssen – und versprochen pflegliche Behandlung des wertvollen Präparats. ja

## 30 Jahre Kinderfest in Sirksfelde

In früheren Jahren seit dem Krieg hatten Schullehrer im Dorf gewohnt und jährlich mit den Dorfkindern ein Kinderfest veranstaltet. Nachdem es ab 1963 in Sirksfelde keinen Lehrer mehr gab, gingen die Kinder in Wentorf zur Schule und nahmen dort an Kinderfesten teil, die in der Gaststätte Behncke stattfanden. Wie überall im ganzen Kreis gab es ab 1965 Überlegungen zur Gründung einer Dörfergemeinschaftsschule in Sandesneben, auf die die Kinder ab 1970 gingen. Damit wurde der Brauch aufgehoben, dass ein Lehrer Kinder von der 1. bis zur 9. Klasse gemeinsam in einem Raum unterrichtete und dass der Lehrer die Kinderfeste mit den Kindern ausrichtete.

Im Jahre 1975 waren im Gemeinderat von Sirksfelde drei Frauen, nämlich Kirsten Fritze, Almut Thams und Ingrid Bressen, die auf die Idee gekommen waren, wieder ein Kinderfest zu veranstalten, weil sie in anderen Dörfern sahen, dass es weiterhin oder wieder Kinderfeste gab. Besonders Kirsten Fritze und Almut Thams konnten auch die Gemeinde und ganz viele Frauen wie Karin Schildt, Renate Luttmann, Ingrid Hamann, Christel Berodt, Uschi Grot und viele andere dafür begeistern, wieder ein Kinderfest zu machen. Nur wo sollte das stattfinden? Familie Gerhard und Magdalene Heins erklärten sich bereit, auf ihrem Hof und in ihrer Halle das Kinderfest stattfinden zu lassen. Magdalene Heins und viele Frauen wie Helga Wilms, Edith Willhöft und Henny Luttmann und viele andere konnten dafür gewonnen werden, sich um Kaffee und Kuchen zu kümmern. Der "Kaffeegarten von Magdalene" war viele Jahre legendär.

Und so feiern wir seit 1975 ein Kinderfest wie es ähnlich auch heute noch stattfindet. Nur musste 1975 alles zusammengesucht und mitgebracht werden wie Stühle, Tische, Sonnenschirme, Geschirr, Gläser. Der aus Lüchow von der Gaststätte Koop ausgeliehene Saalboden wurde von der Feuerwehr in der Halle Heins ausgelegt und viele Jahre lang eifrig von Brunhilde Jenckel gebohrt. Die Spiele fanden vormittags statt und wurden auf dem Sandweg bei Heins, auf dem Hof oder im Apfelgarten von Krempien (jetzt die Häuser Möschwitzer und Mathibe) gemacht. Auch wurden dabei Königinnen und Könige ermittelt. Diese wurden dann nachmittags beim Umzug mit der Feuerwehrkapelle Wentorf und Kutsche abgeholt. Die Kutsche wurde lange Jahre von Herrn Klepsch und Walter Wilms gelenkt. Später von Herrn Lente aus Linau und Herrn Brinkmann aus Koberg. Nachmittags gab es auch Kindertanz, die Musik machte anfangs der Organist aus Sandesneben, Herr Böck. Es gab auch schon das Fußballspiel Väter gegen Söhne und das Tauziehen Dorfstrasse gegen Schulstrasse, wobei die Hauptstrasse die beiden Mannschaften unterstützte. Beides fand auf der Wiese von Krempien statt, die hinter dem obengenannten Apfelgarten lag und jetzt Hans-Joachim Appel gehört. Für die kleineren Kinder wurde nachmittags ein Kasper-Theater von Almut Thams und Sabine Siemers aufgeführt.

Gemeinsam wurden vor dem Fest in der Halle Heins Blumenbügel und Blumenstöcke für alle Kinder gebunden. Die Kinder konnten auch ihre Fahrräder schmücken und kamen auf tolle Ideen und bekamen einen Zusatzpreis für ihre Werke. Gemeinsam wurde auch die Halle mit Bettlaken ausgehängt und geschmückt. Viele, viele Leute haben mit angefasst und zusammen das Kinderfest ausgerichtet.

Bei schlechtem Wetter gab es Kaffee und Kuchen auch schon mal im Wohnzimmer von Heins. In den späteren Jahren fand das Kinderfest auch auf der Diele von Krempien statt.

Da die Feste so schön waren, wurde das Kinderfest bald zum Kinder- und Dorffest, wobei es abends Tanz für die Erwachsenen gab, die Musik machte oft Kaptayn Flint aus Steinhorst oder Herr Lederer.

Schon damals wurden Spendensammlungen gemacht und die Kinder erhielten Geschenke im Wert von DM 10,-. In dieser Zeit wurden erstmals der "Sirksfelder Vierkampf" (Kirschkern-Weitspucken und Teebeutel-Weitwurf usw.) abgehalten und Schnitzeljagen im Wald für die Halbwüchsigen angeboten. Auch das Luftballon steigen lassen stammt aus dieser Zeit.

Nach der Einweihung des Gemeindehauses im September 1981 wurde doch einiges einfacher, da Gestühl und Geschirr dort vorhanden war und alle Aktivitäten sich auf den Gemeindeplatz konzentrierten. Das alte Schulgebäude stand noch und dort waren viele Gerätschaften für die Spiele untergebracht. Der von Karl-Heinz Rehr und Gerhard Peters gebaute inzwischen eigene Saalboden und der große Kranz, der mit Grün und Bändern geschmückt wurde, wurden bei Paul Siemers eingelagert. In all den Jahren konnten immer wieder, auch wenn es öfters schwierig war, neue Frauen gefunden werden die mithalfen. Bald zeigte sich aber auch, dass das Gemeindehaus und insbesondere die Küche für so viele Leute und so viele Torten und Kuchen zu klein war.

Mit dem Anbau eines Jugendraumes und einer neuen Küche wurde es ab 1988/1989 im Gemeindehaus geräumiger. Doch am berühmten Kuchenbüffet konnte es trotzdem eng werden, wenn die "Omas und Opas" der spielenden Kinder Kaffee und Kuchen zu sich nahmen und den Kindern zusahen.

Durch Neubauten und Zuzüge stieg die Zahl der Kinder in der Spitze auf über Achtzig. Allein in den Jahrgängen 1992 und 1994 wurden jeweils sechs Kinder geboren. Inzwischen war aber überall das EDV-Zeitalter angebrochen und durch Computer war es auch für mich einfacher, die Namenslisten und Einladungen zu schreiben. Nur das Spendengeld wurde weiterhin mit der Hand gezählt und die Kinderfestkasse wurde viele Jahre von Renate Luttmann und später von Silke Scholz und Astrid Luttmann geführt. In all den Jahren war es durch die viele unentgeltliche Hilfe immer mal wieder möglich, einen größeren Ausflug mit dem Bus für die Kinder zu organisieren.

Zum 20. Kinderfest wurden besondere Sachen für die Kinder angeboten wie Umrisszeichnungen der Kinder, Kettenkarussell, Dart, Melkkuh, Hüpfburg, Dosenwerfen. Auch fanden die üblichen Wettspiele und das Fußballspiel und das Tauziehen statt. Abends gab es Tanz für die Großen, nachdem mehrere Jahre Erwachsenentanz mangels Resonanz ausgefallen war. Statt Tanz fand aber in den letzten Jahren auch der Grill- und Salat-Tresen großen Anklang. Auch das 25. Kinderfest wurde wieder größer gefeiert mit Kletterwand, Zauber-, Jonglier- und Schminkstand, Seiltanz und Hüpfburg. Sogar ein Orchester, nämlich das "Swingin Orchestra" aus Schönberg, spielte auf.

In fast allen Jahren hatten wir beim Kinderfest bombiges Wetter und gute Laune. Inzwischen ist die Zahl der Kinder wieder auf ca. Sechzig gesunken und manchmal ist es schwierig, genügend Helfer zu finden. In den letzten zehn Jahren haben besonders bei den Spielen mitgeholfen: Silke Scholz, Gabi Rier, Britta Steenbuck, Astrid Luttmann, Tanja Tillmann,

Gisa Tiedemann, Karin Heino, Susi Pohl, Susanne Franke, Bärbel Frömel, Katja Huger, Anja Pfarr, Claudia Werner, Sabine Ladiges, Gerlinde Jenckel-Hecht, Simone Siemers, Freya Schubert, Ute Dohrendorf-Bentin, Monika Gerdes, Sabine Peters, Angelika Blohm, Anne-Kathrin Loß und die Feuerwehr, in der nicht nur Väter sind. Es gibt aber auch viele, viele Nichtgenannte, die im Kaffeegarten, durch sonstige Hilfe oder durch Spenden geholfen und zum Gelingen mit beigetragen haben.

## Kinderfest 13.8.2005



J  
O  
N  
A  
S  
R  
U  
S  
C  
H

M  
A  
R  
I  
E  
A  
P  
P  
E  
L

Michel Grot

1997 Söhne  
1998 ausgefallen  
1999 unentschieden  
2000 Söhne  
2001 Söhne  
2002 Väter  
2003 Söhne  
2004 Väter  
2005 unentschieden??

## *Abbau Kinderfest 14.8.2005*



## Das Dorffest 775 Jahre

Unser kleines Sirksfelde war immer ein ruhiges und beschauliches Dorf in dem es sich gut leben ließ und in dem man auch heute noch in einer intakten Dorfgemeinschaft gerne lebt, obwohl es in den letzten zwanzig bis dreißig Jahren zu großen Veränderungen gekommen ist. Es gab eine Umwandlung von einem typischen bäuerlich geprägten Dorf zu einem für alles neue offenem Wohnort. Gab es Ende 1970 noch acht Vollerwerbslandwirte, so ist es im Jahre 2005 nur noch ein Landwirt der seinen Hof bewirtschaftet und es wird eine Schäferei betrieben. Auch haben sich wieder etliche kleine Gewerbebetriebe angesiedelt.

Ab Anfang der siebziger Jahre setzte eine rege Bautätigkeit ein und damit die große Verwandlung des Dorfes. Die sogenannte "Stadtflucht" sorgte für Neubürger und viele Einzelhäuser wurden gebaut. Junge Familien siedelten sich an und endlich gab es auch wieder viele Kinder im Dorf. In den folgenden Jahren gaben mehrere Bauern ihre Höfe auf. Die Ländereien wurden verpachtet, beziehungsweise verkauft. Dem entsprechend blieb man auf dem Hof wohnen, oder die Wohn- und Stallgebäude wurden in Wohnungen umgewandelt. Natürlich hat sich dadurch die Einwohnerzahl stark verändert, von ca. 180 bis 190 Bürger in den siebziger Jahren zu ca. 310 Einwohnern im Jahre 2005. Wurde damals das "kulturelle Dorfleben" von der Schule und der Feuerwehr geprägt, so ist es heute immer noch die Feuerwehr, aber auch viele aktive Frauen und der Jugend- und Kulturausschuss der Gemeindevertretung.

In Sirksfelde gibt es auch schon über mehrere Jahrzehnte keine Gastwirtschaft mehr. Altersbedingt konnte das Ehepaar Schrader keine Feste mehr in ihrem Lokal ausrichten, hatte aber die Gastwirtschaft noch über längere Zeit geöffnet. Die Feuerwehrfeste wurden in Wentorf in der Gastwirtschaft Behnke gefeiert. Die Schule war geschlossen und mit der Wentorfer Schule zusammengelegt worden. Also wurden auch die Kinderfeste in Wentorf gefeiert. Aber nach der Gründung des Schulzentrums in Sandesneben fiel auch dies weg. Durch die Initiative von vielen Müttern wurde dann 1975 nach etlichen Jahren zum ersten Mal wieder in Sirksfelde gefeiert. Das erste Kinder- und Dorffest wurde bei Familie Heins in der Garage gefeiert und fand bei allen Sirksfeldern so großen Zuspruch, so dass wir jetzt das 30 jährige Kinder- und Dorffest begehen können. Ein paar Jahre später wurde dann auch von den "Kinderfestfrauen" das erste Lagerfeuer mit Laternenumzug veranstaltet, das heute von der Feuerwehr ausgerichtet wird. Dies und viele andere Gründe führten dazu, dass sich die Gemeindevertretung Gedanken machte über den Bau eines Dorfgemeinschaftshauses und dies auch beschloss. In den Bau integriert war auch die Garage für das Feuerwehrfahrzeug, das bis dahin im Spritzenhaus in der Twiete untergebracht war. Als dann im Sommer 1981 die Einweihung des Dorfgemeinschaftshauses gefeiert wurde, zog auch die Feuerwehr mit ihrem geschmückten Fahrzeug mit Umzug und Musik durch das Dorf in ihr neues Domizil ein. Verbunden mit der Einweihungsfeier des Hauses wurde die 750 Jahrfeier der Gemeinde gefeiert, die eigentlich schon 1980 war, aber bis hierhin aufgeschoben wurde. Das neue Dorfhaus wurde von Anfang an bis heute für viele Veranstaltungen der Gemeinde und der Feuerwehr und von vielen Sirksfeldern auch für Privatfeiern stark genutzt. Schon von dieser Zeit, vom Anfang der 80 ziger Jahre an wird der Adventskaffee, der immer eine rege Beteiligung hat, von den "aktiven Frauen" für Seniorinnen und Senioren ab 60 Jahre veranstaltet. Schnell bildete sich auch die Krabbelgruppe. Mütter und Kinder trafen sich regelmäßig zum Spielen und Klönen. Viele andere Veranstaltungen fanden statt, von dem Basteln mit den Kindern, Handarbeiten der

Frauen, Skat spielen der Rentner und anderes mehr. Manches findet heute noch in der Form statt oder hat sich im Laufe der Zeit angepasst und gewandelt. Obwohl das Dorfhaus schon mehrere Jahre bestand, wurde erst am 10. Juli 1988 das Schild Dorfgemeinschaftshaus, das von Gerhard Peters gearbeitet und gestiftet wurde, am Haus angebracht.

Überhaupt machte Sirkfelde in dieser Zeit eine starke Wandlung durch. Die Struktur des Dorfes veränderte sich, Häuser wurden gebaut, Bauernhöfe stillgelegt, die Einwohnerzahl erhöhte sich und für eine immer noch kleine Gemeinde folgte eine große Baumaßnahme auf die andere.

Weil weitere Dörfer an das zentrale Wasserwerk in der Kalkkuhle angeschlossen werden sollten, mussten durch die Twiete und die untere Dorfstraße Rohrleitungen verlegt werden. Dadurch musste die eine Straßenhälfte aufgerissen werden.

Weil die Dorfstraße stark beschädigt war, beschloss die Gemeindevertretung die Gelegenheit zu nutzen und die Straße in ganzer Breite zu erneuern und die Kosten zu tragen. Der Baubeginn erfolgte am 4. Juli 1988 und wurde am 29. August 1988 abgeschlossen.





Als nächstes großes Objekt beschäftigte man sich mit dem Bau der zentralen Abwasser-versorgung zu der alle Gemeinden durch das Gewässerschutzgesetz verpflichtet waren.

Über lange Jahre zogen sich die Planungen hin, war doch viel zu bedenken. Einzelentsorgung der Haushalte oder zentrale Entsorgung. Wo sollten bei der zentralen Entsorgung die Klärteiche angelegt werden und auf welchem Gelände, das ja erst erworben werden musste. Wie sollte das Rohrleitungssystem verlegt werden, als Ringleitung oder mit einer Pumpstation. Auf welche Baumaßnahme gab es Zuschüsse die beantragt werden mussten, um die hohen Kosten für die Gemeinde und die Anschlusskosten für die Bürger, die in einer Satzung festgelegt werden mussten, so niedrig wie möglich zu halten. Insgesamt entstanden Kosten von 1.4 Millionen DM. Es war keine leichte Aufgabe für eine kleine Gemeinde, die aber mit dem Ingenieurbüro Gosch und Schreyer geplant und durchgeführt wurde.

Am 23. Juli 1990 wurde dann mit dem Bau der natürlich belüfteten Klärteiche, die für 250 Einwohner ausgelegt waren, durch die Firma Schneekloth am Fasanenweg begonnen.





Das Rohrleitungsnetz und die damit verbundenen Asphaltierungsarbeiten sowie der Bau der Pumpstation in der Dorfstrasse wurden durch die Firma Carius ausgeführt.

1991 waren alle baulichen Maßnahmen abgeschlossen und die Haushalte konnten angeschlossen werden.

Ein bei den Klärteichen gesetzter Findling mit der Jahreszahl 1991 erinnert an den Bau.

Durch das Wachsen des Dorfes und die intensive Nutzung des Hauses war schon nach relativ kurzer Zeit klar, dass das Haus zu klein ist. Also wurde ein Anbau geplant, Fördermittel zum Bau eines Jugendraumes beantragt und mit dem Bau am 16. Juli 1988 begonnen. Und hier zeigt sich wieder einmal was eine gute und intakte Dorfgemeinschaft bedeutet und wert ist.

Der Anbau wurde unter der Leitung von Maurermeister Hans Püst aus Wentorf in Eigenleistung der im Dorf wohnenden Handwerker und vielen weiteren freiwilligen Helfern erstellt. Nur das soziale Engagement und die Verbundenheit mit ihrem Dorf machte es möglich den Anbau zu planen, denn die finanziellen Mitteln der Gemeinde hätten einen Bau zeitgleich mit der Abwasserentsorgung nicht zugelassen. Mit dem Anbau wurde auch die Heizung von Nachtspeicheröfen auf Gasheizung umgestellt.

Schon am 3. September konnte das Richtfest gefeiert werden und am 18. Februar 1989 erfolgte der Mauerdurchbruch zum Dorfgemeinschaftshaus.

Bei vielen Festen der Gemeinde hat sich gezeigt, dass der Anbau eine gute Entscheidung war.

Im Frühjahr, am 28. März 1992, wurde eine Pflanzaktion durchgeführt.

An der Zuwegung zu den Klärteichen wurden Tannen gepflanzt und auf dem Dreieck Vogler an der Hauptstrasse/ Schulstrasse wurden der Ahorn und die Ebereschen gepflanzt.



Baumbepflanzung Kreuzung Hauptstrasse



„Angießen“ Gerhard Peters, Kurt Wagner, Wilfried Bötcher

Ebenfalls wurde auf dem Dreieck Peters/Schrader, heute Gerdes in der Dorfstrasse ein Ahorn gepflanzt.



v.l.: Herbert Kruse, Hans Heinrich Burmester, PAul Siemers, Johannes Witt, Hans Martens





Nur wenige Tage später, am 8. April wurde auf dem Dreieck an der Hauptstrasse der Findling gesetzt, der auf den Ländereien von Siemers gefunden und von Frau Siemers dem Dorf gestiftet wurde. Später hat dann die Gemeinde die Jahreszahl 1230 einmeißeln lassen, die erste urkundliche Erwähnung von Sirkfelde im Zehntlehenregister.

Aufgrund des technischen Zustandes des Feuerwehrautos stellte die Feuerwehr 1993 den Antrag sie mit einem neuen Fahrzeug auszustatten. Wieder einmal stand eine größere finanzielle Ausgabe für die Gemeinde an. Da der Brandschutz selbstverständlich gewährleistet sein muss wurde die Neuanschaffung eines Fahrzeuges für 85000 DM beschlossen und im März 1994 übergab Bürgermeister Paul Siemers an den Gemeindeführer Gerhard Peters das neue Fahrzeug.

Im Jahr 1993 wurde im Bauernhof Vogler ein großer Teil der Stallungen zu Wohnungen umgebaut. Die Ländereien waren schon 1988 bis auf die Hauskoppel verkauft worden. Heute sind fast die gesamten Stallgebäude in Wohnraum umgewandelt.

Der Bauernhofes Bartheidel/Krempien wurde 1996 verkauft und zu sechzehn Eigentumswohnungen umgebaut. Eine Baumaßnahme die das Dorfbild im unteren Dorfbereich prägend veränderte.

In diesem Jahr wurde Sirkfelde auch an das Erdgasleitungsnetz der Stadtwerke Mölln angeschlossen. Mit dem Bau der Leitungen wurde am 11. Juni begonnen.

Aufgrund einer gesetzlichen Vorgabe wurde 1997 das Regenrückhaltebecken in der Dorfstrasse gebaut und auch in Betrieb genommen. Das Oberflächenwasser wird in Becken gesammelt und nachdem sich der Sand abgesetzt hat, in das Grabensystem weitergeleitet. Der Sand muss als Sondermüll entsorgt werden.

Inzwischen hatte sich die Krabbelgruppe gemauert. Es gab immer mehr kleine Kinder in Sirkfelde und auf Initiative von Müttern wurden 1995 der Spielkreis und der Förderverein

"Sirksfelder Zwerge" gegründet, in dem die Kinder an drei Tagen in der Woche untergebracht werden konnten. Die Gemeinde stellte die Räumlichkeiten zur Verfügung. Die intensive Nutzung des Dorfhauses, die daraus entstehenden Anschaffungen, machte es 1997 nötig über den Bau eines Schuppens nachzudenken. Also beschloss die Gemeindevertretung den Bau eines Geräteschuppens und der konnte wieder einmal kostengünstig in Eigenarbeit durch etliche ortsansässige Handwerker und Helfer gebaut werden. Außerdem beteiligte man sich 1997 auch an dem Bau des Kindergartens in Labenz. Unsere Gemeinde stellte das Geld für fünf Kindergartenplätze zur Verfügung. Außer Labenz und Sirksfelde ist noch die Gemeinde Klinkrade beteiligt.

Das kleine Sirksfelde entwickelte sich rapide schnell, die Einwohnerzahl stieg auf ca. 300. Eine der Folgen war, dass die Klärteiche nicht mehr ausreichten. Bei den regelmäßig genommenen Wasserproben waren die Werte zu hoch. Außerdem stand auch die erste Entschlammung an. Um die Messwerte wieder in den Normbereich zu bekommen musste zusätzlich eine technische Belüftung eingebaut werden. Für die Entschlammung und die Belüftung musste wieder tief in die Gemeindekasse gegriffen werden. 1996 wurden aus dem ersten Teich 850 Kubikmeter Klärschlamm entsorgt, die Teichfolie erneuert und die technische Belüftung eingebaut. Bauabnahme war am 31. März 1999. Ausgelegt sind die Klärteiche nach der Erweiterung für 350 Einleiter.

Weil der Zustand der Buswartehäuschen im Laufe der Jahre arg gelitten hatte, beschloss die Gemeindevertretung 2000 den Bau von zwei neuen Häuschen.

Schon lange machte man sich Gedanken über den schlechten Zustand der Schulstrasse, schob aber eine Sanierung immer wieder aus Kostengründen auf. Erste Planungskosten im Jahre 2000 beliefen sich auf 672000 DM.

Aber letztendlich konnte eine Instandsetzung nicht mehr aufgeschoben werden.

Nach umfangreichen Untersuchungen und Planungen durch das Ingenieurbüro Gosch und Schreyer entschloss man sich 2002 nicht zur Sanierung, sondern zum Neubau der Strasse. Bodenproben hatten ergeben, dass der Straßenbelag mit Pech versetzt war, damit Sondermüll war und teuer entsorgt werden musste. Außerdem war der Untergrund nicht tragfähig für einen neuen Straßenbau. Die Kosten für eine nur 612 Meter lange Strasse lagen bei etwa 210000 Euro und für den Rohrdurchlass in Höhe des Grundstückes bei Luttmann musste die Gemeinde zusätzlich 10000 Euro aufbringen.

Trotz der angespannten Haushaltslage beschloss die Gemeindevertretung von den Anliegern nicht den Höchstsatz der Straßenbausatzung zu fordern und zahlte einen großen Teil der Kosten aus den Rücklagen.

Im Herbst 2003 wurde eine Pflanzaktion in der Schulstrasse von der Gemeinde zur Verschönerung des Dorfbildes durchgeführt. Einseitig wurden unter Beteiligung der Anlieger Ebereschen und Holzbirnen gepflanzt.

Nicht nur in den Gemeinden, auch in der Kirche wird die finanzielle Lage immer kritischer. Die Nusser Kirche entschied auch aus diesem Grund die Kirche gelegentlich "kalt" zu lassen und den Gottesdienst in den Wintermonaten in den Dörfern des Kirchspiels abzuhalten.

Am 12. Dezember 2004 wurde in Sirksfelde im Dorfgemeinschaftshaus mit Pastor König ein gut besuchter Gottesdienst abgehalten. Hinterher wurde bei Kaffee noch gemütlich geklönt.

Den Bürgern hat es so gut gefallen, dass viele darauf hoffen das die Kirche, sollte es bei den dörflichen Gottesdiensten bleiben, wieder zu uns kommt.

Im Jahr 2005 wurde unser Dorf Sirksfelde 775 Jahre.

Dieses Fest wurde aufgrund der angespannten Haushaltslage mit dem 30 jährigem Kinder- und Dorffest gemeinsam am 14. August begangen.

Die Planung wurde wie immer von den "Kinderfestfrauen" durchgeführt und die Gemeinde hat sich an den Kosten beteiligt.

Wie in jedem Jahr hilft auch die Feuerwehr wieder bei den Vorbereitungen. Sie schmücken das Dorf, spannen die Plane über den Grill und Tresen und richten den Festkranz auf den Platz auf. Die Wettspiele, die sonst am Nachmittag stattfinden, fanden schon am Vormittag statt. Auch der Wettergott hatte wieder ein Einsehen mit uns. Trotz Regenwolken fielen nur wenige Tropfen auf die spielenden Kinder und die Wettkämpfe konnten trocken abgehalten werden.

Am Nachmittag fand dann bei strahlendem Sonnenschein der Umzug durchs geschmückte Dorf mit der Feuerwehrkapelle Wentorf A.S. statt. Anschließend ließen die Kinder wieder die Luftballons mit den Namenskärtchen aufsteigen und die Sieger der Wettspiele wurden zur Königin und König proklamiert.

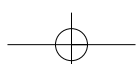
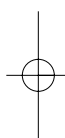
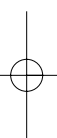
Der Spieleevent fand bei allen Kindern begeisterte Zustimmung.

Alle Attraktionen, wie die große Hüpfburg, die hohe Kletterwand, die Melkkuh, die Jongleurspiele und der Schmickstand wurden stark in Anspruch genommen. Der Liedermacher Grünschnabel begeisterte nicht nur die kleinen Zuhörer, sondern auch größere Kinder und auch deren Eltern und Großeltern. Alle machten begeistert mit.

Traditionell fand auch wieder das Fußballturnier Väter gegen Söhne statt, das unentschieden ausging.

Auch in diesem Jahr gab es wieder reichliche Geld-, Kuchen- und Salatspenden, so dass die Kinder wieder tolle Sachpreise bekommen konnten und das Kaffeetrinken und Grillen zum Genuss für alle wurde.

Am Abend spielte das Swingin Orchestra so dass das Fest einen gelungenen Abschluss fand.



# Dorf Sirkfelde Acta

## Abt 6 Nr 308 /21.4. 1786

### Verkoppelungsakten

Zur Einsicht und Prüfung Königlicher Cammer, überreichen wir hieneben geziemend Unterthänigst:

Die Verkoppelungspläne von der Dorfschaft Sierksfelde samt dazu gehörige Vermessungsregister und der Karte.

Wir bemerken hierbei:

1. daß nach unterthänig angeborenen P M sit A. die durch den Leutenannt Wackerhagen beschaffte Vermessung dieses Feldes, bis auf einen Verstoß von 18 Morgen nichtig befunden und selbiger da es bei der angeordneten Localuntersuchung noch vor dem Entwurf des Planes bemerkt worden, in selbiger gehörig rectificiert, folglich nunmehr Auf die Nießung völlig zu fußen sey.

2. wird nach Ausweise der Karte, dieses Feld größtentheils durch die Amts Steinhorstische Feldmarken Wendtorf und Lienau eingeschlossen, welche allesamt bereits verkoppelt und eingegraben, folglich mit selbigen die Scheiden und etwaige Gemeinheiten schon völlig in Richtigkeit gebracht und respe gehoben sind.

Hiernächst stößet es gegen Osten und zum Theil gegen Süden an die Lübeckschen Feldmarken von Nusse und Ritzerau, die urtümlich gleichfalls in Koppeln geschlagen sind.

Wegen dieser auswärtigen Grenze waltet ebenmäßig kein Zweifel oder Irrung vor, inmittelst ist die Dorfschaft Sierksfelde von allen Zeiten her in Besitz auf den mit roth (A) bemerkten nach Nusse gehörigen Steinbruchs, Wiesen dievor und Nachweide zu exerciren, welcher Gerechtigkeit so lange beizubehalten seyn wird, bis man sich Lübeckschen seits als volles bishero nicht geschehen ist, um die Aufhebung melden Wird, da sodann dieser Punkt eine gute Gelegenheit an Hand geben wird, anderer Ausgleichungen zu Stande zu bringen.

Letztlich subistiert auch noch eine gewisse Gemeinheit ratione des auf einer Kürze Distanz angrenzenden diesseitigen Coberger Feldes in Absicht der Mohrweide die Sich aber bei demächstiger Abtheilung des Feldes fliglich wird heben und ausgleichen lassen

3. befunden sich auf der ganzen Feldmark keine adlige sädtische Kirchen oder anderer Perfimentzien, worüber der Allernädigsten Herrschaft nicht die Gutsherrschaft Zustände, daher denn diese Verkoppelung die bei oben geführten Umständen, da Nämlich alle angrenzenden Felder bereits abgetheilt sind wirklich nothwendig und Dringend ist, keinen große Schwierigkeiten unterworfen seyn wird.

4. die unter der ruci quern von Ackerland, Wiesen und Weichholz aufgeführte Herrschaft perimentien vom Gehalt respective 15 M 87 H 125 R / 48 H 1 R 30, welcher die Einwohner des Dorfschaftes bishero nur Pachtweise genutzt haben, sind um so mehr Mit zu der ganzen zu vertheilenden Maße geschlagen, als einestheils die bisherige Reparate Verpachtung auf die Zukunft beizubehalten, nicht nöthig, vielmehr ratione Der künftigen Feldvertheilung nur hinderlich erachtet wird, und anderentheils, wenn Man diesen Grundstücken in natura reserviren wollte, doch allemal die Höltzung desto stärker angegriffen werden müsse, nicht zu gedenken, daß die Unterthanen von ihren bisherigen nutzbaren Grundstücke verschiedenes zum künftigen Zuschlage abtreten müssen.

5. was die Berechtigungen der Unterthanen in den Höltzungen dieser Feldmask betrifft, und

dieso in eine völlig privative Eigenschaft zu verlangen, bei dieser Gelegenheit nach Billigkeit werden abgeben und einräumen müssen, davon wird ordnungsmäßig in einem besonderen P. Ste. Gehandelt werden.

6, haben nach Ausweise des im Plane befindlichen Verzeichnis von gegenwärtigen und künftigen Besitzungen die Interessenten im Ganzen einen wahren und auffallenden Mangel an Acker gehabt, welcher denn auch einen ehr unregelmäßigen Ackerbau dahin nach sich gezogen, daß der Acker nach der Bedüngung 5 Saaten abtragen müssen und nur alle 10 Uhr die nötige erhalten, daher denn auch die Dorfschaft in corpore bisher nicht weiß die eigenen Bedürfnisse geerntet hat, und die Einwohner gewiß nicht an der Reihe geblieben seyn würden, wenn ihnen nicht ihre Weichhölzung nebst der Viehzucht zu statten gekommen wäre.

Um nun diesen großen Mißstand zu heben, hat nach Ausweise vorangezogenen Verzeichnisses besonders an Acker eine merkliche Zulage notwendig geschehen müssen. , die % und  $\frac{1}{4}$  Hufner, die sich in diesem Stücke bisher vorzüglich schlecht gestanden haben zwar von langen Jahren her, den sehnlichsten Wunsch geäußert, bei der nächsten Verkoppelung dem Hufnern gleich gemacht zu werden, und werden auch mit ihren Gebäuden gar zu gerne aus eigenem Vermögen und ohne der Herrschaft beschwerlich zu werden, die nötige Einrichtung dazu treffen, da unmittelbar dieses die Erfordernis an Acker zusehr erhöhen und den bekannten gar fürtrefflichen Holzboden auf diesem Felde zu sehr schwächen würde, so haben wir billig Bedenken tragen müssen, auf das so sehnlich gewünschte durchgängig Egalisierungs Projekt hierrin zugehen, und haben dagegen den bisherigen Unterschied des Interessenten beizubehalten und nur bloß eine Gleichheit unter jeder Classe, solchergestalt eingeleitet, daß einer mit dem anderen bestehen kann, so wie dem auch den ganz kleinen Brinkköthen die bisher außer ihren Kohlhöfen gar nichts gehabt, notwendig an Acker und Wiesen so viel beizulegen seyn will, daß sie nach Abgang gemeiner Weide eine Kuh und ein Kalb durchzufüttern im Stande sind.

Die bereits vorhandenen Anbauerstellen von Willhöft - Hardekop - und Bartheidel Sind unter einigen Jahren hinzugekommen und haben die Eigenthümer bei jeder Gelegenheit die Versicherung erhalten, daß ihr Kathen bei demnächstiger Verkoppelung an Grundstücken dasjenige, was auf Anbauer daselbst gutgethan werden könnte, zugetheilt werden solle.

7. werden aus dem in vorhergehenden Abschnitte schon vorkommenden Gründe außer dem schon oben bemerkten vorhandenen Anbauerstellen keine mehrere anjetzo hinzukommen können, wenn nicht des auf der Karte mit einer grünen Klappe bezeichnete in das Amt Steinhorst hineinschießende spritzige Winkel, der mit an den Zuschlag kämet, bey der im Vorbericht des Planesub. Nr 5 beschriebenen Local Litaet dazu an noch ausgesetzt und gewählt wird, welches vorzüglicher des gar vielen auf der Klappe bezeichneten Wege und Redder, die sich zufälligerweise grader auf dieser Spitze durchkreuzen und ganz nothwendig beibehalten werden müssen, unsers geringen dafürhaltens um so mehr anzurathen seyn, möge, als sonst bei dieser Verkoppelung die Anzahl hiesiger Anbauern nicht vermehret, die daselbst anzusetzende 9 Anbauern aber wegen des guten Bodens so gesetzt werden können, daß die bestehen werden, wozu noch dieses kommt, daß die Entfernung vom Dorfe Sierksfelde durch die Nachbarschaft der in der Nähe befindlichen Wendtorfer und Sonstigen Amt Steinhorster Anbauern ersetzt wird, und daß sich zu diesen Anbauerstellen in allen Betracht annehmeliche Competenten genug finden werden.

8. was die übrigen Ansetze für den Schulmeister und Hirten desgleichen an Dorf Gemeinheit auch zur Bauernvogts Dienstkoppel und für Unterhaltung des Dorfsbullen und betrifft, so sind selbige den gewöhnlichen principis und der Localität nach geschehen, und werden dahero Beifall hoffentlich finden.

### Dorf Sirkfelde (2)

9. bey dem nun nachfolgenden Verzeichnisse von gegenwärtigen und künftigen Gefällen ist hiernächst zu bemerken, daß die landschaftliche Gefälle in ihrem summarischen Behäufte unverändert gelassen und nur bloß nach dem Maßstabe der künftigen Besitzungen egalisiert sind.

10. wegen der Damaniel Gefälle überreichen wir Sub. Lit. Be c. annoch zwei besondere Berechnungen, welche zeigen, daß, wenn auch die 6 H. wie wir solches wünschen, die auf 1200 Thaler in dieser Freijahre angeschlagenen Verkoppelungs kosten steht, den nach Abzug der p. cte. ein Plus von 121 Reichsthaler 18 ß - und 4. Burgfeste Handtagen - entsteht, welches unserer Meinung nach, da die Dorfschaft uns aus 13 alten Einwohner besteht ganz ansehnlich ist, gleichwohl aber von selbigen, wenn sie projektiertenmaßen gesetzt werden, wohl zu übernehmen seyn wird.

11. von dem vorhandenen und noch vorgeschlagenen Anbauern würde nach Abzug den p. etc. Von den gewöhnlichen Beihülfen außerdem noch ein Plus 58 Thalem und 24 ß und 2 H Burgfest Handtagen entstehen, wenn man nicht an selbigen diejenigen 57 Thaler 4 ß wieder gekürzt hätte, welche für die Sub. Nr 4 bemerkte Herrschaft Pertinenten bishero aufgekommen sind.

12. sollte die alte Dorf Einwohner bey demnächstiger Behandlung des Planes, wie wir fast vermuten, sich erklären, die Verkoppelungskosten exproportio zu stehen oder selbige doch, wie mit den mehrsten bereits verkoppelten Dorfschaften hiesigen Amtes Stipuliert worden, nach gerade wieder zu erstatten, so würden selbigen die in Computum gebrachte p. etc., der Billigkeit nach annoch zu kürzen seyn

so wir auch, denselben vorläufig die Versicherung zugegen seyn wird, daß in Absicht des Dienst- geldes bei einer demnächstigen durchgängigen Behandlung wegen des Natural Dienst ratione dieser Dorfschaft vorgenommen werden solle, allenmaßen nach Ausweise des Tabellarische Verzeichnisses die Dienste dieser Dorfschaft schon jetzo so hoch zu Gelde stehen, wir sie aller Wahrscheinlichkeit nach mit den übrigen Dienstpflichtigen Im Amte nicht werden behandelt werden, nämlich der Sparmtage zu 16 ß und die Handtage mit 6 ß 1/5 . Wir hoffen, daß das wir bishero angeflirt worden, in Verbindung mit demjenigen aus dem Plane selbst zur Erläuterung des respestive Praemittiert und inseriert ist ,einreichen werde , denselben zu übersehen und hohe Resolution darauf zu fassen, die wir uns denn in derjenigen vollkommener Hochachtung und tiefsten Respect erbitten, womit wir stets beharren.

Vorbericht:

Sierksfeld ist eins von dem guten Feldmarke die durch die Verkoppelung vorzüglich Verbessert worden. Der ganze Flächeninhalt nch Abzug des eingeschlichenen Meßfehlers Laut beyliegender P. M: C A aus 2882 Morgen und 15 Ruthen, davon nutzt die Dorfschaft Einseitig.

## Einwohner der Dorfschaft mit Bestand an Vieh

	Pferde	Füllen	Kühe	Jungvieh	Schafe	Schweine
1.Bv H Ludwig Bruns	8	2	12	9	11	23
2.Jochim Nicolaus Scheele	7	2	6	8	12	12
3.Nicl Bohnsack	7	2	14	2	14	18
4.Hans Hinrich Meins	7	2	5	8	12	15
5.Hufe Hans Hinr Hack	5	-	6	2	8	9
6.Hans I-linr Willhöft	6	1	6	5	5	8
7.¼ Hufe Hans Hinr Martens	4	-	4	-	6	9
8. Hans Hinr Hardekop vorher Franz Meyer	3	-	4	-	5	1
9. Jacob Ernst Bartheidel	4	-	4	2	10	8
10. Jürgen Martens	4	-	4	-	6	9
11. Kätbner Jochim H Hassler vorher Stabholzauer Nic Ehlers Weber	-	-	2	1	4	13
12. Peter	-	-	2	1	1	12
13. Hans Hinr Höpfner,Schmied	-	-	4	-	7	6

1780 - 4 Hufner - 2 Y Hufner - 4 Hufner - 3 Brinkköthner - 3 Neu Anbauer

Abt 6 Nr 23 Acta 1770 bis 1795 von Dorfe Sierksfelde Nr 148 24,2. 1781

Bezage des nebegehender,Sr Gnädiger Genehmigung übereichen Hans Boisen, ist  
Der Hauswirth Hans Hinrich Wilihöft zu Sierksfelde, ein Platz von 100 Ruthen zum  
Anbau angewiesen mit der Bedingung, daß er alljährlich und zum 1. mahl, auf Meytag  
1781 2 Thaler Courant in die hiesige Amats Geld Register anbringe.

Wir erbitten erwähnten Brief solchergestalt zur Register Belege zurück und mit stetem  
Hochachten und tiefen Respect verharrend

Euer Exi. Und Hochwohlgeboren gehorsamst auch ergebender unterthänigster Diener  
Ratzeburg den, 20.2. 1781 H Kielmansegge W, Kaufinarm

Ao 1767 Feidregister Amte Ratzeburg, von Georg Friedrich Schröder  
Dorf Sierksfelde wo 4 große und 6 kleine Bauern und nebst einige Herrschaftliche  
Wiesen

Besitzer	Hofstelle Morgen	Garten Quadrat Ruthen
1. Bv Johann Willhöft	187 (Teich 134)	599
2. Joh Nicl Scheele	174	155
3. Joh Nicl Bohrisack	200	262
4. Hans Hinr Meins	114	168
5. Jürgen Martens	10	112
6. Hirten Garten(etwas Acker)		131
7. Hinrich Detlef Willhöft	25	36
8 Hans Hack	8	62
9. Jacob Bartheidel (alte Kathe)		58
10. Frantz Meyer (Garten)		169
1 1. Hans Hinrich Martens		76
12. Jacob Bartheidel (neues Haus)	40	74
13. Tagelöhner Ehlers ( Garten)		110
14. Schmied (kl Garten)		17

Sierksfelde (3 13.10. 1786 Verzeichmis

Viehstapels für die Dorfschaft Sierksfelde

<b>Vollhufner</b>	Pferde - Füllen - Kühe - Junghornvieh-- Schafe - Schweine					
1. Ludwig Bruns	8	2	12	9	11	23
dazu 1 Bullen und 1 Eber						
2. Jh Hinrich Scheele	7	2	6	8	12	12
3. Ww Bohnsack	7	2	14	2	14	18
4. Hans Hinrich Meins	7	2	5	8	12	15
<b>1/2 Hufner</b>						
5. Hans Hinrich Hack	5	-	6	2	8	9
6. Hans Hinrich Wilihöft	6	1	6	5	5	8
<b>¼ Hufner</b>						
7. Hans Hinrich Martens	4	-	4	-	6	9
8. Hans Hinrich Hardekop	3	-	4	-	5	1
9. Jacob Ernst Bartheidel	4	-	4	2	10	8
10. Jürgen Martens	4	-	4	-	6	9
<b>Brinkköthner</b>						
11. Jochirn Hinrich Haßler	-	-	2	1	4	13
12. Peter Wandau	-	-	2	1	1	12
13. Hans Hinrich Höpfner Schmied	-	-	4	-	7	6

Dorf Sierksfelde Acta vom 4.5. 1789 Amtsschreiber Compe / Ratzeburg

Als der reitende Förster Rose zu Coberg angezeigt, daß die Gemeinde Sierksfelde sich nunmehr die Unterhaltung derjenigen Grabens zu

übernehmen, welche die Forst gegen die Koppeln der Unterthanen begriedigen und gegenwärtig abmühen ihrer Erklärung zu Protokoll geben wollen. So wurden sie vorgelassen und erschienen:

By Bruns - Hans Hinrich Meins - Hans Hinrich Hack - Hinrich Wilihöft - Daniel Martens - Jacob Ernst Bartheidel - Jürgen Martens - Nicolaus s- der Schulmeister Döllinger  
welche darauf einstimmig erklärten:

sie hätten sich zwar vorhin geweigert die von ihren Koppeln befindliche Forstgrabens zu unterhalten, und Königliche Cammer habe auch die Gnade gehabt, sie davon zu befragen. Wann inzwischen sie befürchten mußten, daß die Hecken auf des Forstgrabens nicht Allemahl in dem Stande unterhalten wurden, daß ihr Vieh nicht durchbrechen könne, und sie im letzteren Fall nur in Strafe verfielen.

Ratzeburg den 5.5. 1789 Actum

Streitigkeiten zwischen den Gemeinden betreffend Grenzstreitigkeiten.

Erschienen aus Sierksfelde

Bauernvogt Bruns - Daniel Martens - Hans Hinrich Willhöft - Hinrichßohusack

Erschienen aus Coberg

Bauernvogt Christopf Prahl - Jochim Hinrich Stamer - Christopf Martens - Jochim Brüggmann - Hans Hinrich Stapelfeld - Jochim Hinrich Kohl

Es wurde eine Einigung erreicht.

Jochim Hinrich Burmeister zu Wentorf

Geh 4.5. 1787 gest 13.9. 1824

Geheiratet Sandesneben 5.5, 1818

Catharina Margarethe geb Burmeister verw Löding

Geheiratet 3 x 2.12.1825

Hans Hinrich Löding

Ratzeburg den, 10,12. 1787

Dorf Sierksfeld Vorladung Verkoppelungsverteilung

Herr Landdrosten Grafen von Kielsmanssegg

Oberamtmann Kaufmann - Amtmann Meyer - Oberförster Greve - der Amtsschreiber -

Commissari Kaltenbach - Auditory Kriek

Anwesende Hufner

Bv Bruns - Jochim Nicl Scheele - Niclaus Bohnsack - Hans Hinrich Meins

Erhielten jeder 5 Morgen und Gartenland - 126 Morgen zu Acker - 58 Morgen zu Wiesen 14

Morgen zu Buschkoppeln

3/4 Hufner

Hans Hinrich Hack - Hinrich Willhöfi - Erhielten 4 Morg Garten - 94 Morg Hof- 40 Ruthen

Acker -44 Ruthen Wiesen - 14 Quadr Ruthen Buschkoppeln

1/4 Hufner

Hans Hinrich Martens - Hans Hinrich Hardekop - Jcob Ernst Bartheidel - Jürger Martens

Erhielten 2 Morg Garten -40 Ruthen Acker - 15 Ruthen Wiesen -4 Ruthen Buschkoppeln

Birnkköthner

Jochim Hinrich Haßler - Jochim Harmkan -Jürgen Höpfner - der Schulmeister - Erhielten 2

Morg Hof- 12. Morg Acker - 3 Morg Wiesen

3 Anbauern

erhielten 2 Morg Hof - 10 Morg Acker - 2 Morg Wiesen

Schulmeister

Erhielt 2 Morg Hof und Garten - 10 Morg Acker - 3 Morg Wiesen

Hirte

Erhielt 2 Morg Hof und Garten

Bauernvogt

Erhielt zudem 10 Morg Dienstkoppel und 10 Morg zur Haltung des Bullen und Ebers

Liebe Sirkfelder,

unser kleiner Arbeitskreis hat sich bemüht die Chronik von 1981 fortzuführen und wir haben viele kleine Geschichten, die wir sehr unterhaltend fanden mit aufgenommen. Die Arbeit an unserer Dorfgeschichte hat uns viel Freude gemacht und wir hoffen, dass auch Sie beim Lesen so manchenmal schmunzeln werden und ihre Freude haben an den kleinen Döntjes.

Viele von Ihnen haben uns Ihre Unterstützung gegeben, uns viele Geschichten erzählt, die wir hier zusammen getragen haben.

Festgestellt haben wir dabei, das Sirkfelde trotz der Veränderungen in den letzten beiden Jahrzehnten immer noch ein schönes kleines Dorf ist, in dem viel Wert auf Gemeinschaft, ehrenamtliche Arbeit und Nachbarschaft gelegt wird.

Ganz besonderen Dank sagen möchten wir allen Sirkfelderinnen und Sirkfeldern, die mit ihren Bildern und Texten zum vervollständigen der Chronik beigetragen haben. Ebenso zu Danken ist Almut Thams, aus deren Dorfchronik aus dem Jahre 1981 viele Inhalte übernommen worden sind.

Mai 2006

Karin Schildt  
Wilfried Bötcher  
Andreas Loß  
Christian Lübbers

Übernommen wurde auch das Literaturverzeichnis aus der Chronik von 1981

- "Vorgeschichte des Kreises Herzogtum Lauenburg" von Karl Kersten, K. Wachholz Verlag Neumünster, 1951
- LN- Serie : "Auf den Spuren unserer Vorfahren" von Dr. Hans-Georg Kaack.
- "Dorfchronik Sirksfelde" von 1956, Schülerarbeit von Hans- Joachim Maxvitat.
- "Duvensee 750 Jahre" (Chronik 1230-1980) von H. und A. Witte
- "Siedlungsgeschichte des Landes Lauenburg im Mittelalter" von Wolfgang Prange, und Flurkarte von 1784.
- "Statistisches Hand und Adressbuch für das Herzogtum Lauenburg", von 1861 Verlag von H. Linsen.
- "Lauenburgische Heimat" Heft 7 und 8, Zeitschrift des Heimatbund und Geschichtsvereins Herzogtum Lauenburg e.V.
- "Schulchronik Sirksfelde, von 1887 - 1899"
- "Schulchronik Sirksfelde, von 1948 - 1963"
- "Feuerwehrchronik von Sirksfelde von 1889 - 1989"
- Werdegang der Schmiedewerkstatt des Theodor Möller, Sirksfelde.

